

# **Diplomarbeit**

am Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie  
der Universität Leipzig  
über das Thema

## **These vom Dolmetschkompetenztransfer auf dem Prüfstand**

vorgelegt von

**Katharina Scheel**

Betreuer und erster Referent: Dr. habil. Wladimir Kutz  
Koreferentin: Frau Marianne Aussenac

Leipzig

20.03.2007

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die mir bei der Erstellung dieser Diplomarbeit geholfen haben.

Ich danke Dr. habil. Wladimir Kutz für die Betreuung meiner Diplomarbeit sowie Marianne Aussenac für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Ich möchte meinen Freunden danken, die mich durch Korrekturen, Ratschläge und Ermutigungen unterstützt haben. Ein besonderes Dankeschön gilt in diesem Zusammenhang meiner Mutter Sabine Scheel, Uta Gensichen und Riccardo Meyer.

Schließlich möchte ich meinen Eltern danken, die mir mein Studium und damit diese Diplomarbeit ermöglicht haben.

# Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	4
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	5
<b>0 EINLEITUNG.....</b>	<b>7</b>
0.1 Anlass .....	7
0.2 Gegenstand und Ziel der Untersuchung .....	7
0.3 Verfahrensweise .....	8
0.4 Aufbau .....	9
0.5 Stand der Forschung .....	9
<b>1 THESE VOM DOLMETSCHKOMPETENZTRANSFER.....</b>	<b>11</b>
1.1 Was ist Dolmetschkompetenz? .....	11
1.2 These vom Dolmetschkompetenztransfer in EU-Kreisen.....	12
1.3 Hintergründe .....	12
1.4 Offene Fragen .....	15
<b>2 EIGENE UNTERSUCHUNGEN.....</b>	<b>17</b>
2.1 Untersuchungsmethodik.....	17
2.2 Analyse und Auswertung - Fragebogen an die Managements der EU- Dolmetscherdienste .....	19
2.2.1 Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission (SCIC) .....	19
2.2.2 Direktion Dolmetschen des Europäischen Parlamentes .....	21
2.2.3 Direktion Dolmetschen des Europäischen Gerichtshofes.....	22
2.3 Analyse und Auswertung - Fragebogen an EU-Dolmetscher.....	24
2.3.1 Persönliche Angaben der Befragten .....	26
2.3.2 Erworbene Sprachen.....	26
2.3.3 Motivation bezüglich des Spracherwerbs .....	27
2.3.4 Zusammensetzung der Sprachkurse.....	29

2.3.5	Kursdauer und Anzahl der Unterrichtsstunden.....	30
2.3.6	Inhalte der Sprachkurse .....	32
2.3.7	Dolmetschübungen im Sprachkurs .....	33
2.3.8	Dolmetschprüfung nach Beendigung des Sprachkurses .....	34
2.3.9	Kompetenz der Lehrer .....	36
2.3.10	Eigenmotivation und Selbststudium der Dolmetscher .....	37
2.3.11	Auslandsaufenthalte .....	39
2.3.12	Anwendung der neu erlernten Sprache in der Kabine.....	40
<b>3</b>	<b>ANTITHESE, DISKUSSION UND SCHLUSSFOLGERUNGEN .....</b>	<b>45</b>
3.1	<i>Antithese</i> .....	45
3.2	<i>Diskussion</i> .....	47
3.2.1	Vorhandene Dolmetschkompetenz.....	47
3.2.2	Ungenügende fremdsprachliche Kompetenz .....	48
3.2.3	Unzureichendes Fachterminologiewissen.....	50
3.2.4	Ungenügende Auslandsaufenthalte.....	51
3.2.5	Ungeeignete Lehrkräfte .....	53
3.2.6	Unzureichende Unterrichtsinhalte .....	54
3.2.7	Berücksichtigung der gleichen Sprachfamilie .....	58
3.2.8	Zusatzbelastung durch Pivot- und Retour-Dolmetschen .....	60
3.2.9	C-Sprachen-Problematik.....	67
3.3	<i>Methodenkritik</i> .....	69
3.4	<i>Schlussfolgerungen</i> .....	71
3.4.1	Didaktische Hinweise in Bezug auf die EU-Sprachkurse.....	72
3.4.2	Schlussbemerkung .....	76
<b>4</b>	<b>BIBLIOGRAPHIE .....</b>	<b>78</b>
<b>5</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>82</b>
5.1	<i>Anhang 1 – Fragebögen an die Managements</i> .....	82
5.1.1	Beantworteter Fragebogen – Management des SCIC.....	82
5.1.2	Beantworteter Fragebogen - Management der Direktion Dolmetschen des EP .....	85
5.1.3	Beantworteter Fragebogen - Management der Direktion Dolmetschen des EuGH.....	87

5.2	<i>Anhang 2 – Fragebögen an die EU-Dolmetscher.....</i>	89
5.2.1	Deutsche Version.....	89
5.2.2	Englische Version.....	91
5.3	<i>Anhang 3 - Beantwortete Fragebögen der EU-Dolmetscher.....</i>	93
5.3.1	Fragebogen 1 .....	93
5.3.2	Fragebogen 2 .....	95
5.3.3	Fragebogen 3 .....	97
5.3.4	Fragebogen 4 .....	99
5.3.5	Fragebogen 5 .....	101
5.3.6	Fragebogen 6 .....	103
5.3.7	Fragebogen 7 .....	105
5.3.8	Fragebogen 8 .....	107
5.3.9	Fragebogen 9 .....	110
5.3.10	Fragebogen 10 .....	113
5.3.11	Fragebogen 11 .....	115
5.3.12	Fragebogen 12 .....	117
5.3.13	Fragebogen 13 .....	119
5.3.14	Fragebogen 14 .....	121
5.3.15	Fragebogen 15 .....	123
5.3.16	Fragebogen 16 .....	125
5.3.17	Fragebogen 17 .....	127
5.3.18	Fragebogen 18 .....	129
5.3.19	Fragebogen 19 .....	132
5.3.20	Fragebogen 20 .....	135
5.4	<i>Anhang 4 - EU Sprachkürzel (offiziell anerkannt).....</i>	138
<b>6</b>	<b>EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG .....</b>	<b>139</b>

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 – Prozentualer Anteil der neu erworbenen Sprachen	
Quelle: privat.....	27
Abbildung 2 – Lernmotivation	
Quelle: privat.....	28
Abbildung 3 – Zurechtkommen mit der neuen Sprache in der Praxis	
Quelle: privat.....	43

## **Abkürzungsverzeichnis**

AIIC	– Association Internationale des Interprètes de Conférence (Internationaler Verband der Konferenzdolmetscher)
EP	– Europäischen Parlament
EuGH	– Europäischer Gerichtshof
EUR 10	– Die zehn neuen Mitgliedstaaten (seit 2004)
SCIC	– Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission

# **0 Einleitung**

## **0.1 Anlass**

In der Europäischen Union herrscht seit dem Beitritt zehn weiterer Mitgliedstaaten im Mai 2004 ein Mangel an Dolmetschern, die die Verdolmetschung der neuen Sprachen in den täglichen Konferenzen, Sitzungen und Meetings der EU gewährleisten können. Auch die am 1. Januar 2007 hinzugekommenen Sprachen Rumänisch und Bulgarisch gehören zu diesen so genannten defizitären Sprachen. Um diesen Mangel auszugleichen, haben die Dolmetscherdienste der Europäischen Union damit begonnen, ihre eigenen Dolmetscher in den neuen Amtssprachen auszubilden. Zu diesem Zweck wurde ein umfassendes Fortbildungsprogramm für die fest angestellten und freiberuflichen Dolmetscher ins Leben gerufen, das ihnen neben ihrer regulären Dolmetschtätigkeit den Erwerb einer zusätzlichen osteuropäischen Sprache ermöglichen soll. Die Übertragung von dolmetschspezifischen Kompetenzen auf jede weitere Sprache wurde in diesem Zusammenhang in der Dolmetschwissenschaft bisher kaum untersucht. Da dieser Dolmetschkompetenztransfer jedoch für die Kommunikation innerhalb der Europäischen Union wesentlich ist, soll diese Thematik in der hier vorliegenden Arbeit genauer untersucht werden.

## **0.2 Gegenstand und Ziel der Untersuchung**

Zunächst wird die von den Verantwortlichen der EU-Dolmetscherdienste vertretene These vom Dolmetschkompetenztransfer genauer beleuchtet. Dazu werden vorab die Dolmetscherdienste des Europäischen Gerichtshofes, des Europäischen Parlamentes und der Europäischen Kommission (SCIC) sowie deren jeweilige Fortbildungsmaßnahmen, die teilweise oder ausschließlich für EU-Dolmetscher gedacht sind, detailliert analysiert. Untersucht wird unter anderem die Organisation und Struktur der angebotenen Sprachkurse.

Ein zweiter Schwerpunkt dieser Arbeit liegt in der Analyse der Erfahrungen der Dolmetscher, die bereits für die Europäische Union in den Sprachen der „alten“ Mitgliedstaaten arbeiten



und sich in diesen EU-Sprachkursen eine der neuen defizitären Sprachen aneignen. Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage, ob überhaupt oder inwieweit ein Dolmetscher seine dolmetschspezifischen Kompetenzen, über die er bereits verfügt, auf eine weitere Sprache übertragen kann. Es wird erörtert, ob die Dolmetscher nach diesen EU-Sprachkursen angemessen auf die Arbeit in der Praxis vorbereitet sind und inwieweit sie im Dolmetschalltag mit der neu erworbenen Sprache zurechtkommen.

Auf der Basis dieser Erkenntnisse sollen Schlussfolgerungen für die Unterrichtsdidaktik gezogen werden. Falls in den EU-Sprachkursen gewisse dolmetschspezifische Kompetenzen nicht vermittelt werden, wird erläutert, wie ein Kompetenztransfer am effektivsten umgesetzt werden könnte.

### **0.3 Verfahrensweise**

Da die Sprachkurse für EU-Dolmetscher erst seit einigen Jahren von den EU-Institutionen angeboten werden, ist ihnen sowie der damit verbundenen Thematik des Dolmetschkompetenztransfers bisher kaum Aufmerksamkeit geschenkt worden. In der Fachliteratur sind bis dato zu dieser aktuellen Problematik noch keine wissenschaftlich fundierten Beiträge erschienen. Die Ausführungen in meiner Diplomarbeit beziehen sich auf Veröffentlichungen der Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission (SCIC). Zugängliche Dateien im Internet beinhalten zum größten Teil Angaben über die Organisation und den Aufbau der Sprachkurse. Andere interne Informationen, die eventuell für diese Arbeit von Bedeutung sein könnten, sind größtenteils nur für Mitarbeiter der jeweiligen Dolmetscherdienste zugänglich und unterliegen datenschutzrechtlichen Vorschriften der europäischen Institutionen.

Darüber hinaus dienen eigenständig erarbeitete Fragebögen als Informationsquelle. Um einen tieferen Einblick in die Struktur der Sprachausbildung zu erhalten, wurden Fragebögen erstellt, die auf die einzelnen Dolmetscherdienste zugeschnitten sind und Auskunft über die Ausbildungsmaßnahmen in den jeweiligen Direktionen geben. Ein weiterer Fragebogen, auf die ersten Management-Fragebögen aufbauend, richtet sich direkt an die EU-Dolmetscher, die die Sprachausbildung in einer der neuen osteuropäischen Sprachen absolviert haben bezie-

ungsweise zum jetzigen Zeitpunkt absolvieren. Die aus diesen Fragebögen hervorgehenden Informationen und Daten werden daraufhin analysiert und diskutiert.

## **0.4 Aufbau**

Im ersten Teil der Arbeit werden die von den EU-Dolmetscherdiensten organisierten Sprachkurse bezüglich ihrer Organisation und ihren Inhalten vorgestellt. Die von den Managements des SCIC sowie den Dolmetscherdiensten des EPs und des EuGHs ausgefüllten Fragebögen dienen hier als Grundlage. Des Weiteren erfolgt in diesem Teil der Arbeit eine Analyse der von den Dolmetschern beantworteten Fragebögen. Die Aussagen der Dolmetscher werden zusammengefasst sowie statistisch ausgewertet und bewertet.

Im zweiten Teil dieser Arbeit erfolgt die Diskussion der ausgewerteten Dolmetscher-Fragebögen. Positive und negative Aspekte der Sprachkurse werden definiert und eventuelle Defizite bezüglich der Dolmetschkompetenz beleuchtet. Anschließend werden Schlussfolgerungen gezogen, inwieweit ein Dolmetschkompetenztransfer möglich ist beziehungsweise wie dieser gegebenenfalls durchführbar wäre.

Im Anhang dieser Arbeit befinden sich zur Veranschaulichung die von den Managements der drei EU-Dolmetscherdienste sowie die von den Teilnehmern der EU-Sprachkurse beantworteten Fragebögen.

## **0.5 Stand der Forschung**

Wie schon erwähnt, wurde die Thematik des Dolmetschkompetenztransfers in der aktuellen Literatur der Dolmetschwissenschaft bisher noch nicht näher untersucht. Der Mangel an geeigneten Dolmetschern für die neu hinzukommenden Amtssprachen, veranlasst die Dolmetscherdienste, ihre Dolmetscher zum Erwerb einer neuen Sprache zu motivieren. Sie gehen davon aus, dass ein dolmetschspezifischer Kompetenztransfer auf eine neue Sprache ohne

größere Probleme durchführbar ist. Doch fehlen fundierte Erkenntnisse der Wissenschaft, die diese Behauptung belegen.

In der von der AIIC publizierten Internetzeitschrift "Communicate" (vgl. <http://www.aiic.de/>) gibt es in diesem Zusammenhang lediglich einige Erfahrungsberichte der Dolmetscher. Sie geben Aufschluss über die derzeitige problematische Situation innerhalb der EU-Dolmetscherdienste. Jedoch wird der Aspekt des Dolmetschkompetenztransfers bei Dolmetschern, die eine osteuropäische Sprache zu ihrer Sprachkombination hinzufügen, in den Artikeln nur oberflächlich erwähnt. Aufgrund dieser Tatsache erfolgte die Erarbeitung von Fragebögen, die sich hauptsächlich auf die Problematik des Dolmetschkompetenztransfers konzentrieren. Allerdings können die hier vorgenommen Untersuchungen nur exemplarischer Natur sein.

# 1 These vom Dolmetschkompetenztransfer

Im Folgenden wird erläutert, was der Begriff Dolmetschkompetenz beinhaltet und welche These bezüglich des Dolmetschkompetenztransfers in den EU-Dolmetscherdiensten vertreten wird.

## 1.1 Was ist Dolmetschkompetenz?

Ein Konferenzdolmetscher muss bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten besitzen, um den Herausforderungen des Berufes gerecht zu werden. Eine allumfassende und geordnete Beschreibung der Anforderungen an den Konferenzdolmetscher stellt das Leipziger Kompetenzmodell (LKM; auch als „Didaktisches Kompetenzmodell des Dolmetschens“ bezeichnet) dar, das 1988 entwickelt wurde (vgl. Kutz 1994 und 2004). Laut diesem Modell versteht man unter Dolmetschkompetenz eine hierarchisierbare Menge von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die ein Dolmetscher verfügen sollte, um auf angemessene Art und Weise von einer Sprache in die andere Sprache zu dolmetschen. Hierzu gehören folgende Kompetenzen: muttersprachliche Kompetenz, fremdsprachliche Kompetenz, kommunikative (soziale) Kompetenz, logische (metasprachliche) Kompetenz, translatorische („Übersetzer-“) Kompetenz, interkulturelle Kompetenz und Sachkompetenz (vgl. Kutz 2002:184). Diese Kompetenzen beschreiben das spezielle Anforderungsprofil, das an einen Sprachmittler gestellt wird.

Die fremdsprachliche Kompetenz, auf der in dieser Arbeit der Schwerpunkt liegt, basiert laut Leube (2002:134) auf der Beherrschung von Lexik, Morphologie, Syntax und Register der jeweiligen Sprache. Des Weiteren beinhaltet die Fremdsprachenkompetenz die Lese- und Schreibkompetenz sowie das Hörverstehen und die Sprechkompetenz. Dolmetscher müssen ebenfalls mit Dialekten, Akzenten und Redestilen vertraut sein. Die genannten Kompetenzen sind nicht nur miteinander verbunden, sondern bilden eine Einheit mit der Kulturkompetenz, denn Sprache und Kultur sind „unauflöslich miteinander verflochten“ (Löwe 2002:148).

Hinzu kommen die Simultandolmetschkompetenzen, über die ein EU-Dolmetscher verfügen muss. Zu diesen zählen unter anderem die Anwendung einer semantisch geleiteten Dol-

metschstrategie mit besonderen Risikovermeidungstechniken sowie die Nutzung von simultandolmetschspezifischen Vorgriffen (Antizipation, Prognosierung) und Kompressionen. Des Weiteren sind Kohärenzsicherung und ein spezifischer Umgang mit der Syntax wesentlich für das Simultandolmetschen (vgl. Kutz 2001). Natürlich zählen zu den oben genannten Kompetenzen noch viele weitere Kriterien, auf die an dieser Stelle allerdings nicht detailliert eingegangen werden soll.

## 1.2 These vom Dolmetschkompetenztransfer in EU-Kreisen

Die Verantwortlichen der drei EU-Dolmetscherdienste vertreten die Auffassung, dass ein Dolmetscher seine dolmetschspezifischen Kompetenzen auf jede weitere beliebige Sprache transferieren kann. Man geht davon aus, dass Dolmetscher, die bereits *in beziehungsweise aus* einer oder mehreren Sprachen dolmetschen, problemlos zusätzliche Sprachen erlernen können. Aufgrund ihrer bereits vorhandenen Kompetenzen für die von ihnen beherrschten Sprachen sind sie dann ohne weiteres in der Lage, die neue Sprache zu dolmetschen. Daher spielen nach Ansicht der Dolmetscherdienste Dolmetschübungen in der neuen Sprache nur eine untergeordnete Rolle.

## 1.3 Hintergründe

Es zählt zu den Grundpfeilern der demokratischen Legitimität der Europäischen Union, allen Mitgliedern der EU die Möglichkeit zu bieten, sich in ihrer Muttersprache auszudrücken. Dieser Grundsatz der Vielsprachigkeit wurde bereits 1958 vom damaligen Ministerrat in der Verordnung Nr.1 zur Regelung der Sprachenfrage für die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft in Artikel 249<sup>1</sup> des EG-Vertrages verankert. Diese Verordnung gilt noch heute und wird nur geändert, wenn neue Amtssprachen hinzukommen. Sie gilt daher auch für die Sprachen der neuen Mitgliedstaaten, die seit Mai 2004 beziehungsweise Januar 2007 zur EU gehören.

---

<sup>1</sup> vgl. Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, Artikel 249  
<http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/11997E/htm/11997E.html#0173010078> (Konsolidierte Fassung 2002)

Durch die EU-Osterweiterung wurden die Dolmetscherdienste der Europäischen Union vor große Herausforderungen gestellt. Die Eingliederung der neun neuen EU-Amtssprachen im Jahre 2004 – Estnisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Polnisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch und Ungarisch – ist mit vorherigen Erweiterungsrounden nicht vergleichbar. Die Verdolmetschung der am 1. Januar 2007 hinzugekommenen Amtssprachen Bulgarisch und Rumänisch machen zusätzliche Anstrengungen der EU-Dolmetscherdienste erforderlich. Mit der Osterweiterung sah und sieht sich die EU also nicht nur in politischer Hinsicht größeren Dimensionen gegenüber. Auch bezüglich der Sprachenvielfalt standen und stehen vor allem die Dolmetscherdienste vor besonderen Herausforderungen. Mit den neun neuen Amtssprachen erhöhte sich die Anzahl der möglichen Dolmetschkombinationen im Mai 2004 von 110 auf 380. In der Zukunft benötigt man internen Prognosen zufolge circa 80 Dolmetscher pro neue Amtssprache. Nur so kann eine vollständige Integration dieser neuen Amtssprachen garantiert werden. Die Hälfte der zusätzlich eingesetzten Dolmetscher wird voraussichtlich in der Generaldirektion Dolmetschen benötigt, wobei der andere Teil auf die Dolmetscherdienste des Europäischen Parlamentes und des Europäischen Gerichtshofes entfällt. Insgesamt geht man davon aus, dass der Personalbestand um circa 40% aufgestockt wird (vgl. SCIC 2005:2).

Schon in den Jahren vor der Osterweiterung 2004 haben die Dolmetscherdienste damit begonnen, Dolmetscher aus den zukünftigen Mitgliedstaaten zu rekrutieren. Die hohe Anzahl an Arbeitssprachen macht es allerdings sehr schwer, qualifizierte Dolmetscher für alle Sprachkombinationen zu finden. So fehlten und fehlen auch heute noch ausreichend gut ausgebildete Dolmetscher für die neuen Amtssprachen.

Die Maßstäbe für Dolmetscher aus diesen neuen Mitgliedstaaten wurden daher von vornherein nicht so hoch angesetzt, wie die für die Dolmetscher aus den alten EU-Staaten. Es wurden anfänglich zum Beispiel Sprachmittler aus Osteuropa akzeptiert, die nur eine aktive Fremdsprache beherrschen. Regulär wird von den Bewerbern verlangt, dass sie mindestens zwei aktive Fremdsprachen können. Aber selbst diese Veränderung der Zulassungsbestimmungen führte nicht zu einer wesentlichen Verbesserung der Situation. Maltesisch sei hier als besonders drastisches Beispiel genannt: Während der Auswahlverfahren vor der Erweiterungsrounde ist es nicht gelungen, gut ausgebildete Dolmetscher für das Maltesische zu finden und man musste in der EU anfänglich auf eine maltesische Verdolmetschung verzichten (vgl. EU-Amtsblatt 2005:C291/8). Bis heute ist der Bedarf an Dolmetschern für alle neuen Sprachen immer noch nicht vollständig abgedeckt. Aber die Situation „verbessert sich allmählich dank

der erheblichen Anstrengungen, die die Institutionen bei der weiteren Rekrutierung und Fortbildung von Dolmetschern unternehmen“ (EU-Amtsblatt 2005:C291/21).

Nicht nur der generelle Mangel an qualifizierten Dolmetschern sondern auch die sich anbahnende finanzielle Mehrbelastung des EU-Haushaltes durch die Osterweiterung zwangen die EU-Dolmetscherdienste dazu, über kostengünstige Möglichkeiten zur Überwindung dieses Problems nachzudenken. Die Gesamtkosten für die Verdolmetschung in der Europäischen Union haben im Vergleich zum 11-Sprachen-Regime vor der Erweiterung 2004 erheblich zugenommen. Sie beliefen sich im Jahr 2004 auf 184 Millionen Euro. Dies entspricht 0,40€ pro EU-Bürger und könnte bis 2010 auf jährlich bis zu 0,50€ pro Bürger weiter anwachsen (vgl. SCIC 2005:3).

Eine preiswerte Alternative sah man daher in der Ausbildung von freiberuflichen und fest angestellten EU-Dolmetschern in einer der neuen EU-Amtssprachen. Die Dolmetscherdienste haben bereits Jahre vor der Osterweiterung ein umfangreiches Fortbildungsprogramm für Dolmetscher, die bereits mehrere Sprachen (mindestens zwei Fremdsprachen) bei einer der EU-Institutionen dolmetschen, ins Leben gerufen. Dieses Fortbildungsprogramm ist fokussiert auf die Sprachen der neuen Mitgliedstaaten aber auch auf die der potentiellen Beitrittskandidaten, wie die Türkei und Kroatien. Denn auch durch deren Aufnahme werden die EU-Dolmetscherdienste erneut auf die Probe gestellt. Die Dolmetscher werden dazu angehalten, eine weitere, eventuell bereits die fünfte oder sechste Sprache, dazuzulernen. Auf die genauen Inhalte dieser EU-Sprachkurse wird in Kapitel 2 näher eingegangen.

Welche Chancen man in der Sprachausbildung von EU-Dolmetschern vor der EU-Erweiterung bei den EU-Institutionen sah und auch noch heute nach dem Beitritt sieht, wurde während der Konferenz „Dolmetscher- und Übersetzerausbildung in Deutschland im Hinblick auf die EU-Erweiterung“ am 07./08. Februar 2002 im Auswärtigen Amt in Berlin klar. Vertreter der EU-Dolmetscher- und Übersetzerdienste sowie Vertreter der deutschen und österreichischen universitären Ausbildungsstätten fanden sich damals zusammen, um wesentliche Aspekte hinsichtlich der Ausbildung von Dolmetschern und Übersetzern zu erörtern. Unter anderem wurde auch der Mangel an qualifizierten EU-Dolmetschern, die eine der neuen osteuropäischen Sprachen beherrschen, diskutiert. Im Sitzungsprotokoll wird die Aussage Patrick Twidles, des Leiters der Abteilung "Erweiterung" beim Dolmetscherdienst des Europäischen Parlamentes, wie folgt wiedergegeben:

Es sei einfach einfacher, guten Dolmetschern zusätzliche Sprachen zu vermitteln, aus denen sie passiv arbeiten, als geeigneten Dolmetschernachwuchs zu finden, der persönliche Voraussetzungen und Fähigkeiten mitbringe. Beim EP ist Relais erforderlich. Vorschlag: 1 Pivotsprache pro Sitzung gemeinsam für 66 Dolmetscher. (vgl. Sitzungsprotokoll 2002:4)

Man sah und sieht bei den EU-Dolmetscherdiensten also die Möglichkeit, die mangelnde Zahl von Dolmetschern für die neuen Sprachen auszugleichen, indem man EU-Dolmetscher dazu ermutigt, ihre eventuell fünfte, sechste oder gar siebente Sprache zu erlernen. In einer SCIC-Veröffentlichung heißt es, „(...) der Dienst [vertraut] (...) vor allem auf hoch qualifizierte Mitarbeiter mit einem bedeutenden Lernpotenzial“ (vgl. SCIC 2002:13). Der SCIC vertritt demnach die Ansicht, dass seine Dolmetscher noch über ausreichend zusätzliches Potential verfügen, um sich eine weitere Sprache anzueignen.

## **1.4 Offene Fragen**

Einerseits fehlen kompetente Dolmetscher aus den neuen Beitrittsstaaten und andererseits werden die Dolmetscherdienste der EU mit Kostenersparnis konfrontiert. Daher mussten sie über Möglichkeiten nachdenken, wie sie den Dolmetscherbedarf in der Europäischen Union abdecken. Die Idee, erfahrenen Dolmetschern osteuropäische Sprachen beizubringen, muss allerdings in Frage gestellt werden. Laut SCIC haben die EU-Dolmetscher angeblich ein bedeutendes Lernpotenzial, das es ihnen erlaubt, mühelos eine weitere Sprache zu erlernen, aus der sie dann in ihre Muttersprache dolmetschen (vgl. SCIC 2002:13). Aber können die von den EU-Dolmetscherdiensten angebotenen Sprachkurse den Bedürfnissen überhaupt gerecht werden? Reichen die Unterrichtsstunden und die wenigen Dolmetschübungen, damit sie in der Lage sind, die neue Sprache so gut zu verstehen, dass sie sie dolmetschen können? Was sind genau die Kompetenzen eines Dolmetschers, die es gilt beim Dolmetschen einer neu erlernten Sprache anzuwenden? Kann man davon ausgehen, dass die Kompetenz eines Dolmetschers einfach so von einer Sprache in die nächste transferierbar ist? Ist es einem Dolmetscher überhaupt möglich, eine neu erlernte Sprache sofort zu dolmetschen ohne die entsprechenden Kompetenzen vorher zu erproben? Oder müssen die Dolmetscher ganz neue Kompetenzen für die neu erworbenen Sprachen entwickeln? Ist es darüber hinaus wirklich sinnvoll erfahrenen Dolmetschern ihre oft fünfte, sechste oder siebente Sprache zu ihrer Sprachkombination hin-



zufügen zu lassen, nur weil es momentan schwierig ist, geeigneten Dolmetschernachwuchs zu finden? Wie steht es um die Qualität der Dolmetschleistung beim Pivot- oder Retourdolmetschen? Diese und weitere Fragen sollen im Folgenden untersucht werden.

## **2 Eigene Untersuchungen**

Aufgrund der fehlenden Literatur, die sich mit dem Thema Dolmetschkompetenztransfer auseinandersetzt, wurden zur Analyse des zu behandelnden Themas eigene Nachforschungen angestellt.

### **2.1 Untersuchungsmethodik**

Die vorliegende Untersuchung zum Thema „Dolmetschkompetenztransfer auf dem Prüfstand“ wurde in den Monaten März 2006 bis Oktober 2006 durchgeführt, wobei die Erhebung der Daten durch Interviews von April bis September des Jahres 2006 stattfand.

1. Zur genaueren Bestimmung des Untersuchungsgegenstandes erfolgte zunächst der Versuch, theoretische und empirische Abhandlungen zu diesem Thema ausfindig zu machen. Leider blieb dieser Versuch ohne Ergebnis.
2. Parallel dazu erfolgte die Vorbereitung und Konzipierung von zwei Fragebögen, deren Aufbau den einzelnen Diskussionspunkten entspricht. Der erste Fragebogen (vgl. Anhang 1) richte sich direkt an die Managements der Dolmetscherdienste des Europäischen Gerichtshofes, des Europäischen Parlamentes und der Europäischen Kommission. Dieser dient vor allem dazu, allgemeine Informationen über die Situation der Dienste bezüglich der Mängelsprachen und über den Aufbau sowie die Inhalte der jeweiligen Sprachkurse zu erhalten. Der zweite Fragebogen (vgl. Anhang 2) richte sich direkt an EU-Dolmetscher und soll Auskunft über deren Erfahrungen mit EU organisierten Sprachkursen geben. Es wurden in beiden Fragebögen sowohl qualitative als auch quantitative Fragen aufgenommen. Die Endfassungen sind dem Anhang zu entnehmen. Um einen hohen Grad an Bereitschaft zur Beantwortung des Fragebogens zu erhalten, wurden nur wenige, für absolut notwendig erachtete Fragen zur Person gestellt. Den Befragten wurde eine anonyme Auswertung ihrer Antworten zugesichert.

3. Der erste allgemeine Fragebogen wurde den Managements der Dolmetscherdienste per Email zugeschickt und von den Verantwortlichen so detailliert wie möglich beantwortet. In Bezug auf den zweiten Fragebogen, der sich an die EU-Dolmetscher selbst richtet, war es jedoch weitaus problematischer, den gewünschten Adressatenkreis zu erreichen. Von Seiten des SCIC, der Direktionen Dolmetschen des Europäischen Parlaments und des Europäischen Gerichtshofes konnten aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Daten ihrer Dolmetscher zur Verfügung gestellt werden. Es war den Direktionen zudem nicht erlaubt, den Fragebogen an ihre jeweiligen Mitarbeiter weiterzuleiten.<sup>2</sup> Aus diesem Grund wurden die Adressen der potentiellen Interviewteilnehmer der Datenbank des Internationalen Verbandes der Konferenzdolmetscher AIIC (vgl. <http://www.aiic.de/>) entnommen. Hierbei wurden nur die Dolmetscher angeschrieben, die in Brüssel, Straßburg oder Luxemburg ansässig sind und die Wahrscheinlichkeit bestand, dass diese AIC-Mitglieder für eine oder mehrere der europäischen Institutionen arbeiten. Insgesamt wurden 351 AIIC-Dolmetscher, Freiberufler und fest angestellte EU-Dolmetscher, per Email mit angehängtem Fragebogen angeschrieben. Es war absehbar, dass nicht alle Dolmetscher an einer der EU-Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen haben. Daher wurden die Dolmetscher gebeten, die Email an Kollegen weiterzuleiten, die ihres Wissens nach einen Sprachkurs absolvieren oder absolviert haben. Es haben 64 Dolmetscher geantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 18,23%. Beim Versenden von Emails besteht stets die Gefahr, dass die Email aufgrund eines Spamfilters den Adressaten nicht erreicht. Aus diesem Grund wurden fast 50% der Emails mindestens zweimal versandt. Die 18,23% beinhalten auch Antworten von Dolmetschern, die den Fragebogen wegen Nichtteilnahme an Sprachkursen nicht beantworten konnten beziehungsweise den Fragebogen an Kollegen weitergeleitet haben. Desgleichen haben Dolmetscher meinen Fragebogen beantwortet, die eine der Sprachen der „alten“ EU-Mitgliedstaaten gelernt haben. Diese sind jedoch für meine Untersuchung nicht repräsentativ. Insgesamt sind 20 der 32 zurückgesendeten Fragebögen für die Untersuchung verwertbar.

---

<sup>2</sup> Anm.: „Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass wir Ihnen mit der Weiterleitung des von Ihnen erwähnten zweiten Fragebogens an individuelle Dolmetscher aus Datenschutzgründen nicht behilflich sein können.“, Torben Hansen, Head of Information, Communication and Media Unit, Europäisches Parlament

4. Die gewonnen Daten wurden in eine EXCEL-Tabelle eingegeben und mit den Statistikfunktionen von EXCEL ausgewertet. Auch grafische Darstellung von Untersuchungsergebnissen wurde auf der Grundlage von EXCEL realisiert.

Aus Punkt 3 ergibt sich die mangelnde Repräsentativität bezüglich der Gesamtgruppe der Dolmetscher, die an EU organisierten Sprachkursen für die „neuen Sprachen“ teilgenommen haben. Es kann sich hier also nur um eine exemplarische Untersuchung handeln.

## **2.2 Analyse und Auswertung - Fragebogen an die Managements der EU-Dolmetscherdienste**

Zunächst wird in diesem Kapitel auf die Sprachausbildung der einzelnen Dolmetscherdienste der EU (Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission, Direktion Dolmetschen des Europäischen Parlamentes und Direktion Dolmetschen des Europäischen Gerichtshofes) für die neun Amtssprachen eingegangen, die seit Mai 2004 in der EU vertreten sind. Des Weiteren werden auch die am 1. Januar 2007 hinzugekommenen Sprachen Bulgarisch und Rumänisch sowie die zukünftige Beitrittssprache Türkisch in Betracht gezogen. Die folgenden Informationen wurden den Fragebögen entnommen, die von den jeweiligen Managements der Dolmetscherdienste beantwortet wurden (vgl. Anhang 1).

### **2.2.1 Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission (SCIC)**

Derzeit arbeiten 499 fest angestellte und 2646<sup>3</sup> freiberufliche Dolmetscher für den SCIC. Der SCIC ist somit nicht nur der größte Dolmetscherdienst der Europäischen Union sondern auch der ganzen Welt. Er arbeitet für die Europäische Kommission, den Ministerrat, den Wirtschafts- und Sozialausschuss, den Ausschuss der Regionen, die Europäische Investitionsbank und andere Einrichtungen der Europäischen Union in Brüssel.

---

<sup>3</sup> Anm.: Die EU-Dolmetscherdienste haben EINE gemeinsame Liste, die Namen von 2646 freiberuflich arbeitenden Dolmetschern enthält.

Der SCIC veranstaltet für seine Dolmetscher, sowohl für die freiberuflichen als auch für die fest angestellten, eigene Sprachkurse. Diese beinhalten die so genannten EUR 10 (Sprachen der zehn neuen Mitgliedstaaten vom 1. Mai 2004), Bulgarisch, Rumänisch sowie die zukünftigen Beitrittssprachen. Zwischen 2001 und 2005 haben 159 SCIC-Dolmetscher an solchen Sprachkursen teilgenommen. Zurzeit gibt es Sprachkurse für die Sprachen Polnisch, Ungarisch, Tschechisch, Estnisch, Slowenisch sowie Bulgarisch, Rumänisch und Türkisch. Die genannten Sprachen haben derzeit Priorität für den SCIC, da diese zu den so genannten Mangelsprachen gehören. Im September 2005<sup>4</sup> nahmen 49 Dolmetscher an den vom SCIC selbst organisierten Sprachkursen teil (19 Festangestellte und 8 Freiberufler für die Sprachen der EUR 10; 15 Festangestellte und 7 Freiberufler für Rumänisch, Bulgarisch sowie die Sprachen der Beitrittskandidaten). Durchschnittlich gehören 5 bis 6 Dolmetscher zu einem Kurs. Die Mindestanzahl für das Entstehen eines Kurses wurde im Januar 2006 von zwei auf drei Personen erhöht.

Die EU-Sprachen werden beim SCIC seit Januar 2006 in folgende drei Kategorien unterteilt:

- |   |   |
|---|---|
| a) Standardsprachen:                    | DA, EN, ES, FR, IT, NL, PT, SV                        |
| b) Schwierige Sprachen:                 | DE, EL, RO  |
| c) Schwierige bzw. defizitäre Sprachen: | FI, CS, ET, HU, LT, LV, MT,<br>PL, SK, SL, BU, HR, TU |

(vgl. Durand SCIC NEWS 2005:3; Anhang 4)

a) Die vom SCIC organisierten Sprachkurse dauern für Standardsprachen drei Jahre und beinhalten einen halben Tag Unterricht pro Woche. Im August jedes Jahres (in der sitzungsfreien Zeit) haben die Dolmetscher die Möglichkeit, einen Studienaufenthalt zu absolvieren. Insgesamt werden ihnen in den drei Jahren 80 bezahlte Arbeitstage für Aufenthalte in dem Land der Sprache, die sie neu erlernen, zur Verfügung gestellt.

b) Schwierige Sprachen werden beim SCIC in 432 halbtäglichen Unterrichtseinheiten über vier Jahre verteilt erlernt. In den ersten drei Jahren findet der Unterricht einmal wöchentlich statt, im vierten Jahr zweimal wöchentlich. 90 Tage Studienaufenthalt kann der Dolmetscher im jeweiligen Land wahrnehmen.

---

<sup>4</sup> Anm.: Die Statistiken und Zahlen vom September 2005 sind derzeit die aktuellsten, die dem SCIC vorliegen.

c) Sprachkurse für sehr schwierige Sprachen erstrecken sich über fünf Jahre. Das heißt, die Dolmetscher haben 504 halbtägliche Unterrichtseinheiten mit der Möglichkeit, insgesamt 160 Tage für Studienzwecke im jeweiligen Land zu verbringen. Die halbtäglichen Unterrichtseinheiten finden in den ersten drei Jahren einmal wöchentlich statt. Im vierten und fünften Jahr wird der Unterricht auch hier intensiviert und findet zweimal in der Woche statt (vgl. Anhang 1).

Den Dolmetschern wird die Möglichkeit gegeben, Studienaufenthalte nach persönlichen Vorlieben zu gestalten. Sie können Sprachschulen vor Ort besuchen, eine kurzzeitige Beschäftigung an Universitäten aufnehmen oder freiwillig Berufserfahrung in verschiedenen Bereichen sammeln.

Einige Dolmetscher nehmen anfänglich auch an allgemeinen Sprachkursen teil, das heißt Kurse, die für alle Mitarbeiter der Kommission offen sind. Später wechseln sie jedoch in der Regel in Kurse, die besser auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Prinzipiell können EU-Dolmetscher frei wählen, ob beziehungsweise welche Sprache sie neu erlernen. Generell wird den Dolmetschern aber angeraten, eine der defizitären Sprachen zu erlernen. Auf die positiven und negativen Aspekte der Sprachkurse für die Dolmetscher wird in Kapitel 2 und 3 näher eingegangen.

### **2.2.2 Direktion Dolmetschen des Europäischen Parlamentes**

Die Direktion Dolmetschen des Europäischen Parlaments ist weitaus kleiner als der SCIC. Dieser arbeitet nicht nur für das EP – hauptsächlich in Straßburg, Luxemburg und Brüssel – sondern auch für die Sitzungen der Europäischen Kommission in Luxemburg und für den Rechnungshof. Zurzeit sind hier 350 Beamte angestellt. Ungefähr die Hälfte der Gesamtarbeitsmenge der Direktion wird von freiberuflichen Dolmetschern abgedeckt.

Die Direktion organisiert ebenfalls Sprachkurse für ihre Dolmetscher. Allerdings finden nicht jedes Jahr für alle Sprachen Kurse statt. Derzeit nehmen 25 Dolmetscher (Beamte und Freiberufler gleichermaßen) an Kursen für die Sprachen Tschechisch, Ungarisch, Polnisch und Türkisch teil. Die Teilnehmerzahl schwankt in der Regel zwischen 5 und 15 Personen. Für die

Direktion Dolmetschen des EP haben momentan alle Sprachen Priorität, die nach der Erweiterung im Jahr 2004 hinzugekommen sind sowie die Sprache Finnisch. Den Angaben des Managements zufolge finden die Sprachkurse in der Regel von September bis Juni statt. Drei Unterrichtsstunden stehen wöchentlich auf dem Plan. Auslandsaufenthalte sind wie beim SCIC nicht obligatorisch (vgl. Anhang 1).

Leider hat die Direktion Dolmetschen des EP mir genauere Angaben über die Organisation und Struktur des Unterrichts verwehrt. Daher stützt sich die Analyse in Kapitel 2 hauptsächlich auf die Aussagen der befragten Dolmetscher.

### **2.2.3 Direktion Dolmetschen des Europäischen Gerichtshofes**

Der Dolmetscherdienst des EuGH ist der kleinste der drei Direktionen. Momentan arbeiten 58 fest angestellte Dolmetscher für den EuGH. Am Gerichtshof gibt es derzeit nur 19 Kabinen, das heißt 19 der 20 Amtssprachen werden abgedeckt.<sup>5</sup> Es gibt keine maltesische Kabine. Bei Bedarf werden Freiberufler zur Unterstützung engagiert. Im Jahre 2005 haben 265 Freiberufler für den EuGH gearbeitet.

Die Dolmetscher, egal ob verbeamtet oder freiberuflich, haben die Chance an Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen. Sie sind nicht dazu verpflichtet und dürfen eine Sprache ihrer Wahl erlernen. Allerdings richten sich die Sprachkurse des EuGH nicht nur direkt an Dolmetscher, sondern auch an Angestellte aller Bereiche. Das heißt, dass jeder, der am EuGH angestellt ist, eine Sprache zusätzlich lernen kann. Die Kurse sind daher nicht direkt auf die Bedürfnisse der Dolmetscher zugeschnitten. Hierauf wird in Kapitel 3 näher eingehen.

Laut Angaben der Beauftragten für berufliche Fortbildung der Direktion Dolmetschen des Europäischen Gerichtshofes Frau Daniela Amodeo Perillo nehmen 55% aller Dolmetscher, also 32 Festangestellte, derzeit an EuGH-Sprachkursen teil. Davon entfallen neun Dolmetscher auf Sprachkurse für die Sprachen Polnisch, Rumänisch, Slowakisch, Ungarisch sowie Tschechisch und zwei auf Sprachkurse für die zukünftige Mitgliedssprache Türkisch. Auch

---

<sup>5</sup> Anm.: Stand April 2006

Freiberufler, die unter anderem für den EuGH arbeiten, dürfen diese Kurse besuchen. Momentan ist dies jedoch nicht der Fall. Die Kurse erstrecken sich über acht Semester. Es finden vier Unterrichtsstunden pro Woche verteilt auf 30 Wochen im Jahr statt. Erst am Ende dieser vier Semester und dem abschließenden Test organisiert der Europäische Gerichtshof Kurse, „die ausschließlich für Dolmetscher oder aber Dolmetscher und Übersetzer bestimmt sind“ (vgl. Anhang 1). Auch Auslandsaufenthalte sind Teil der Sprachausbildung beim EuGH. Während der Gerichtsferien, ist es den Dolmetschern erlaubt ab dem sechsten Semester ein bis drei Wochen (je nach Kurs) ins Ausland zu gehen.



## **2.3 Analyse und Auswertung - Fragebogen an EU-Dolmetscher**

Wie in Abschnitt 2.1.1 bereits erwähnt, wurden in den Fragebogen sowohl qualitative als auch quantitative Fragen aufgenommen. Der Fragebogen beinhaltet insgesamt die folgenden neunzehn Fragen:

### **Fragebogen an EU-Dolmetscher**

- 1.** Dolmetschen Sie bei der Europäischen Kommission, dem Europäischen Gerichtshof und/oder im Europäischen Parlament?
- 2.** Sind Sie als Freelancer oder als Festangestellte(r) für die EU tätig?
- 3.** Seit wann arbeiten Sie als Dolmetscher für die Europäische Union?
- 4.** Welche Nationalität(en) haben Sie?
- 5.** Was ist Ihre Muttersprache und in welche Sprachen dolmetschen Sie?
- 6.** Haben Sie bereits an einem oder mehreren von den EU-Institutionen organisierten Sprachkursen teilgenommen oder sind Sie gerade dabei einen Sprachkurs zu absolvieren?
- 7.** *Wenn ja*, welche Sprache(n) haben Sie neu gelernt bzw. erlernen Sie gerade?
- 8.** Waren Sie dazu verpflichtet eine neue Sprache zu erlernen bzw. konnten Sie frei wählen, welche Sprache Sie erlernen?
- 9.** Mit welcher Motivation haben/nehmen Sie an einem Sprachkurs teilgenommen (z.B. Interesse, mehr Dolmetschaufträge etc.)?
- 10.** Wie lange dauert(e) der Sprachkurs (genaue Monats-/Jahresangaben)?

**11.** Haben Sie ein oder mehrere Auslandsaufenthalte in dem Land der Sprache, die Sie erlernen(t)en gemacht?

Wenn ja: Wie viele bzw. wie lang dauerte der Aufenthalt jeweils?

**12.** Nehmen an den Sprachkursen nur Dolmetscher teil oder auch Übersetzer?

**13.** Was sind die genauen Inhalte (anteilig Grammatik, Konversation usw.) des Sprachkurses?

**14.** Üben Sie in diesem Kurs das Dolmetschen in der neuen Sprache?

Wenn ja: In welchem Umfang?

**15.** Müssen Sie am Ende dieses Kurses einen Dolmetsch-Test absolvieren?

Wenn ja: Was beinhaltet dieser Test?

**16.** Dolmetschen Sie die neu erlernte Sprache bereits in der Kabine?

Wenn ja: Wie lange nach dem Sprachkurs haben Sie mit dem Dolmetschen begonnen (sofort?) und wie kommen Sie mit der neuen Sprache zurecht?

**17.** Wie sind generell ihre Erfahrungen beim Dolmetschen mit der neu erlernten Sprache?

**18.** Hat sich der Sprachkurs für Sie gelohnt?

Wenn ja, warum?

Wenn nein, warum nicht?

**19.** Was müsste Ihrer Meinung nach an den Sprachkursen evt. geändert werden?

### **2.3.1 Persönliche Angaben der Befragten**

Von 351 Personen, denen die Umfrage zugeleitet wurde, haben 32 aktiv daran teilgenommen. 20 Fragebögen sind für die Untersuchung verwertbar. Von den 20 Befragten waren 85% Frauen und 15% Männer.

Von den 20 Teilnehmern arbeiten sieben für die Europäische Kommission, eine/r für den Europäischen Gerichtshof, drei für das Europäische Parlament und sechs für die Europäische Kommission sowie das Europäische Parlament. Davon arbeiten 65% als Festangestellte für die Europäische Union und der Rest als Freelancer. Alle nahmen an einem oder mehreren von den jeweiligen Direktionen organisierten Sprachkursen teil.

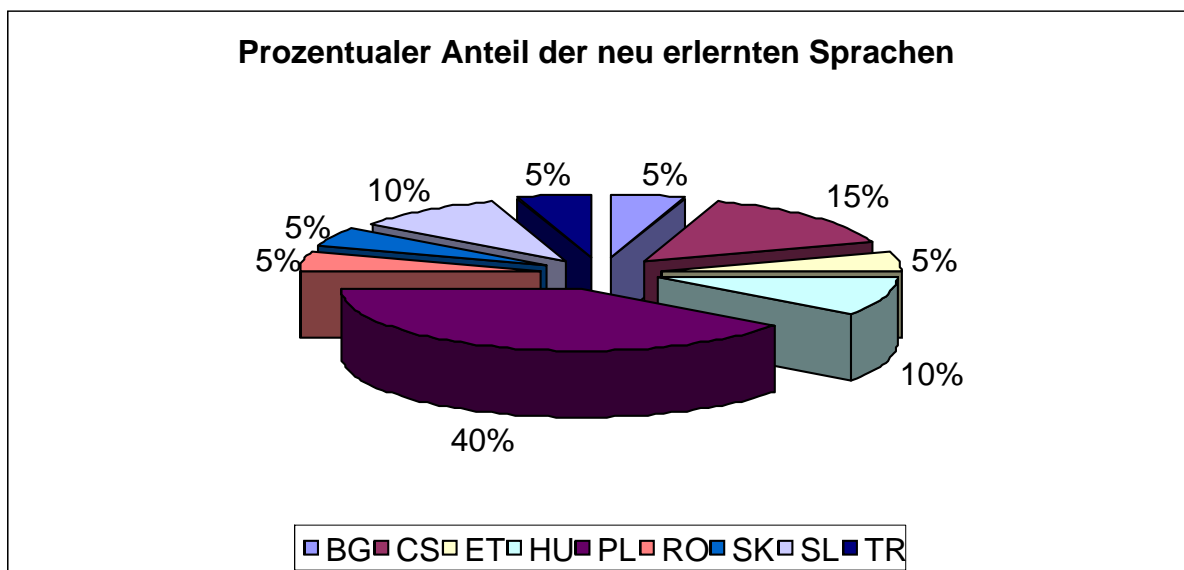
25% der Befragten arbeiten bereits seit mehr als 27 Jahren als Dolmetscher für die EU. 10% begannen in den Jahren von 1980 bis 1984 und 15% zwischen 1990 und 1994 mit dem Dolmetschen bei der EU. Weitere 20% nahmen ihre Tätigkeit zwischen 1995 und 1999 auf. 30% arbeiten erst seit dem Jahr 2000 oder noch kürzer für die Europäischen Institutionen.

Die 20 befragten Dolmetscher gehören dreizehn verschiedenen Nationalitäten an, die hier allerdings unerwähnt bleiben sollen, da sie für die Untersuchungen im Rahmen dieser Diplomarbeit nicht von Bedeutung sind.

Die Muttersprachen der Befragten sind zu 90% westeuropäisch, das heißt sie entstammen Ländern, die zu den „alten“ EU-Staaten gehören. Die restlichen 10% sind zweisprachig aufgewachsen, wobei eine der beiden Muttersprachen ebenfalls westeuropäischer Natur ist. Die andere Muttersprache ist eine neue EU-Amtssprache oder eine zukünftige Beitrittssprache, die von den Dolmetschern selbstverständlich nicht in einem EU-Sprachkurs erworben wird.

### **2.3.2 Erworbene Sprachen**

Wie in Abbildung 1 ersichtlich, ist Polnisch mit 40% die osteuropäische Sprache, die von den Befragten derzeit am häufigsten erlernt wird.



**Abbildung 1**

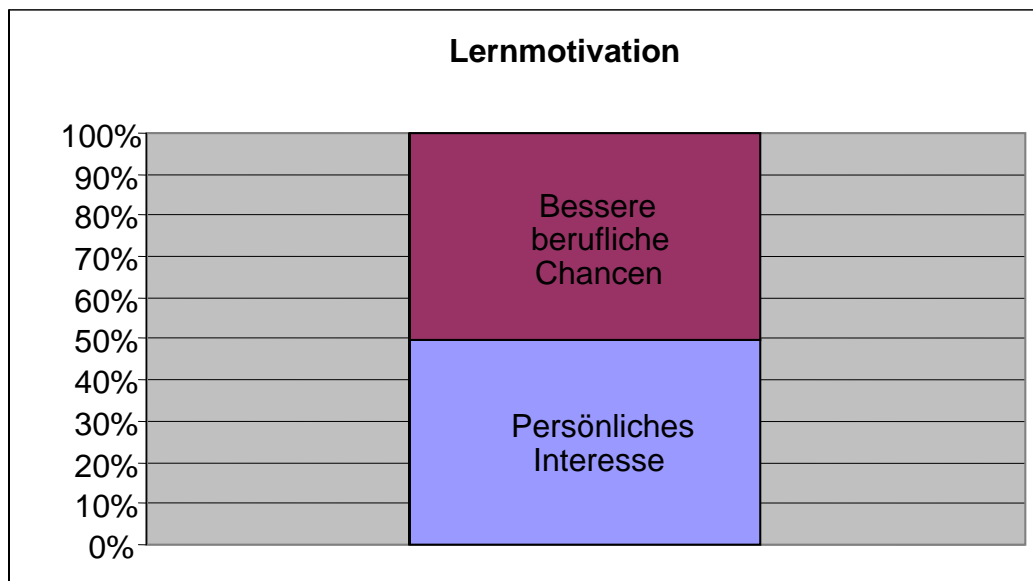
Tschechisch liegt mit 15% an zweiter Stelle. Ungarisch und Slowenisch teilen sich mit 10% den dritten Platz. Die übrigen Sprachen Bulgarisch, Estnisch, Rumänisch, Slowakisch und Türkisch werden zu gleichen Anteilen (jeweils 5%) in den Sprachkursen erlernt.

### **2.3.3 Motivation bezüglich des Spracherwerbs**

Der Dolmetscherdienst SCIC der Europäischen Kommission erstellt für alle Sprachen regelmäßig eine Bedarfsanalyse. Derzeit sind, wie bereits in Kapitel 2.2.1 erwähnt, vor allem die osteuropäischen Sprachen defizitäre Sprachen. EU-Dolmetscher erhalten daher diverse Motivationsanreize, eine dieser Sprachen zu ihrer aktuellen Sprachenkombination hinzuzufügen. Diejenigen, die eventuell nur in drei Sprachen arbeiten, werden ständig dazu angehalten, eine weitere und wenn möglich, osteuropäische Sprache zu erlernen. Da alle Dolmetscher jedes Jahr eine Beurteilung ihrer geleisteten Arbeit erhalten und zusätzliche Aktivitäten neben der regulären Tätigkeit mit Bonuspunkten belohnt werden, ist es für sie durchaus reizvoll, sich eine weitere Sprache anzueignen. Neben einer Beförderung, die durch eine hohe Anzahl von Bonuspunkten in Aussicht gestellt wird, versprechen sich viele Dolmetscher auch mehr Einsätze auf höherer EU-Ebene, zum Beispiel bei Gipfeltreffen des Ministerrates. Ein weiterer Anreiz für den Erwerb einer neuen Sprache ist auch die Möglichkeit, während des Sprachkur-

ses oder in Zusammenhang mit späteren Dienstreisen öfter Auslandsaufenthalte zu absolvieren.

Die Hoffnung auf bessere berufliche Chancen durch den Erwerb einer Mängelsprache spiegelt sich auch in den Antworten auf Frage 9 des Fragebogens nach der Motivation der Dolmetscher an einem Sprachkurs teilzunehmen wider.



**Abbildung 2**

50% der Befragten versprechen sich bedeutend mehr Dolmetscheinsätze durch die Aneignung der neuen Sprache. Die Perspektive, auf lange Sicht über ein gesichertes Auftragsvolumen zu verfügen, ist hier ebenfalls entscheidend. Die anderen 50% stellen hingegen ihr persönliches Interesse für die Sprache in den Vordergrund. Bei diesem Teil der Befragten kann man allerdings davon ausgehen, dass die Möglichkeit bei mehr Dolmetscheinsätzen eingesetzt zu werden, mit hoher Wahrscheinlichkeit in die Entscheidung hineinspielt, eine weitere C-Sprache zur Kombination hinzuzufügen.

Jedoch weisen die Befragten darauf hin, dass

(...) das Erlernen einer neuen, in diesem Fall sehr schwierigen Sprache und die damit verbundene Verantwortung und Mehrbelastung neben der täglichen Arbeit bei der Bewertung beziehungsweise Beförderung kaum berücksichtigt wird. (vgl. Fragebogen 8:Frage 18)

Der Aufwand, eine neue Sprache neben der täglichen Arbeit zu erlernen, ist für Dolmetscher also erheblich und kann durch finanzielle Vorteile anscheinend nicht aufgewogen werden.

#### **2.3.4 Zusammensetzung der Sprachkurse**

Die Zusammensetzung der Kurse ist sehr unterschiedlich. 70% der 20 Befragten nehmen an Sprachkursen teil, in denen nur Dolmetscher vertreten sind. Der SCIC zum Beispiel organisiert generell nur Kurse, die explizit für Dolmetscher vorgesehen sind. Bei 20% der Befragten setzt sich der Kurs aus Übersetzern und Dolmetschern zusammen. Die restlichen 10% sind in gemischten Kursen, das heißt Sprachkurse, in denen Dolmetscher und Übersetzer beziehungsweise EU-Verwaltungsangestellte zusammen eine der neuen Amtssprachen lernen. Diese sind hauptsächlich bei der Generaldirektion Dolmetschen des Europäischen Parlamentes und des Europäischen Gerichtshofes vertreten. Hier kann es sich nur um allgemeine Sprachkurse handeln, die den speziellen Anforderungen der Dolmetscher nicht gerecht werden können beziehungsweise nicht auf deren Bedürfnisse zugeschnitten sind. Die Befragten geben an, dass die Kursteilnehmer ausschließlich Dolmetscher sein sollten, um gemäß ihren Anforderungen gemeinsam besser die Sprache erlernen zu können:

There should definitely be courses only for interpreters. Interpreters not only learn faster than others (in principle) but are also more interested in understanding than in speaking or creating sentences. (vgl. Fragebogen 16:Frage 16)

Man kann sicherlich annehmen, dass Dolmetscher aber auch Übersetzer schneller eine Sprache lernen als Nicht-Sprachprofis. Dies lässt sich größtenteils auf ihre Sprachbegabung und ihren beruflichen Werdegang zurückführen. Daher kann man davon ausgehen, dass ein Sprachkurs speziell für Dolmetscher am effektivsten ist.

Ein/e Dolmetscher/in beschreibt seinen/ihren Kurs, an dem nur Dolmetscher teilgenommen haben, wie folgt:

The course is quite specifically targeted at interpreters and the group is small and highly motivated. (vgl. Fragebogen 19:Frage 18)

Wenn Dolmetscher beim Erlernen einer neuen Sprachen unter sich bleiben, ist die Motivation dementsprechend höher, da alle Teilnehmer um ihre besonderen Bedürfnisse wissen und so gezielter arbeiten können. Ob sie sich eine neue Sprache problemlos aneignen können, um sie dann so gut zu dolmetschen, wie die anderen Sprachen in ihrer Kombination, soll in Kapitel 3 näher diskutiert werden.

Ein anderer entscheidender Aspekt hinsichtlich der Effektivität des Unterrichtes, ist die Größe der Kurse, die in der Regel eine Teilnehmerzahl von fünf bis sechs nicht überschreitet. Oft sind die Gruppen sogar noch kleiner<sup>6</sup>. Durch die wenigen Kursteilnehmer ist ein intensives Sprachtraining garantiert und der Lehrer hat die Möglichkeit, jedem Teilnehmer die nötige individuelle Aufmerksamkeit zu schenken.

Ein/e Befragte/r sieht auch in der Kombination von „Einzelunterricht und Gruppenunterricht“ (vgl. Fragebogen 5:Frage 18) einen großen Vorteil. Dem kann man mit Sicherheit zustimmen, da im zusätzlichen Einzelunterricht auf gewisse Schwierigkeiten des Einzelnen näher eingegangen werden kann. Allerdings ist gerade Einzelunterricht für Dolmetscher bei der EU vermutlich wegen des hohen finanziellen Aufwandes nicht umsetzbar.

### **2.3.5 Kursdauer und Anzahl der Unterrichtsstunden**

Für die defizitären Sprachen, zu denen die neuen EU-Sprachen zählen, sieht der SCIC fünf Unterrichtsjahre vor. In den ersten drei Jahren findet der Unterricht nur einmal und in den darauf folgenden Jahren zweimal pro Woche statt (vgl. Kapitel 2.2.1). In einer im Oktober 2005 durchgeführten SCIC-Studie zum Thema SCIC-Fortbildungsmaßnahmen wird klar, dass die gewünschte Kursdauer für eine der schwierigen Erweiterungssprachen nicht mehr aber auch nicht weniger als fünf Jahre betragen sollte (vgl. SCIC Training 2006:1). Die Kursdauer wurde beim SCIC in den letzten Jahren immer wieder verändert und spiegelt die Erfahrungen der Dolmetscher wider, die fünf Jahre als optimalen Zeitraum für den Erwerb einer Sprache erachten.

---

<sup>6</sup> Anm.: mindestens 3 Teilnehmer, damit ein Kurs zustande kommt

Nichtsdestotrotz sind fast alle Befragten des hier analysierten Fragebogens der Auffassung, dass ihr Sprachunterricht intensiver sein sollte:

[The courses] should be more intensive (it is only 3 hours a week, should be double that).  
(vgl. Fragebogen 5:Frage 18)

Drei beziehungsweise vier Stunden Unterricht wöchentlich sind oft nicht ausreichend, um den Bedürfnissen der Dolmetscher zu entsprechen. Man könnte die Kursdauer mit Sicherheit verkürzen, indem man die Anzahl der Unterrichtsstunden pro Woche erhöht und den Spracherwerb somit intensiviert. In der Praxis lässt sich ein intensiverer Dolmetschunterricht allerdings nur schwer verwirklichen. Da die Kursteilnehmer meist vollzeitbeschäftigt sind, lässt ihnen ihr Zeit- und Arbeitsplan nur wenig Spielraum für zusätzliche Unterrichtsstunden zum Erlernen der Sprache.

Die generelle Kurszeit könnte durch zusätzliche freie Zeit, die den Dolmetschern für Vorbereitungen und Hausaufgaben zur Verfügung gestellt wird, verkürzt werden. Ein/e Befragte/r schlägt hier Folgendes vor:

Get a half day off per week besides the half day course to do homework and study vocabulary. It might speed up the course, which in the end might take less than 5 years.  
(vgl. Fragebogen 5:Frage 18)

Diese Option könnte, wenn überhaupt, wahrscheinlich nur für fest angestellte EU-Dolmetscher realisiert werden. Gerade freiberuflich arbeitende EU-Dolmetscher haben oft nicht die nötige Flexibilität in ihrem Arbeitsalltag, sich zusätzliche Zeit zu verschaffen. Oft ist es für sie bereits mit Schwierigkeiten verbunden, regelmäßig an den Kursen teilzunehmen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass Sprachkurse teilweise am Freitagnachmittag stattfinden. Nach einer langen Arbeitswoche fällt es den Dolmetschern oft schwer, sich kurz vor dem Wochenende für den Kurs zu motivieren.

Kein Sprachunterricht am Freitagnachmittag! (In den ersten beiden Jahren fand mein Sprachunterricht am Freitagnachmittag statt; nach einer vollen Arbeitswoche kann man sich nicht mehr auf das Erlernen einer Sprache konzentrieren!). (vgl. Fragebogen 5:Frage 18)



Ferner ist ein Sprachkurs an zwei aufeinander folgenden Nachmittagen nicht optimal. Der Zeitraum zwischen den Unterrichtseinheiten ist zu kurz, um Themen zu wiederholen oder sich ausreichend auf die nächste Stunde vorzubereiten.

Wenn der Unterricht zweimal pro Woche stattfindet, sollten einige Tage zwischen den beiden Kursen liegen. (Im 3. und 4. Kursjahr fand mein Sprachkurs dienstagnachmittags und mittwochvormittags statt.). (Vgl. Fragebogen 8, Frage 19)

### **2.3.6 Inhalte der Sprachkurse**

Aufgrund der unterschiedlichen Sprachkurse, die von den verschiedenen Institutionen angeboten werden, lassen sich die genauen Inhalte der Kurse nicht eindeutig vergleichen. Auch die hauptsächlich qualitativen Fragen im Fragebogen führten diesbezüglich zu keinen allgemein gültigen Aussagen. Die Frage hinsichtlich der konkreten Kursinhalte wurde nur sehr knapp beantwortet. Allerdings ist eine ähnliche Grundstruktur erkennbar. Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich nur auf Kurse, an denen nur Dolmetscher teilnehmen.

Inhaltlich lassen sich die Sprachkurse speziell für Dolmetscher vor allem in den ersten Jahren mit denen regulärer Kurse vergleichen. Die Dolmetscher gaben an, dass zu Beginn der Kurse, das heißt vornehmlich in den ersten ein bis drei Jahren intensive Grammatikübungen und das Erlernen des Grundwortschatzes anhand eines regulären Lehrbuches im Vordergrund stehen. Nur zu etwa ein Viertel der Zeit waren kommunikative Übungen wie Konversations- und vor allem Hörverstehensübungen Teil des Unterrichts. Ab dem dritten Unterrichtsjahr wird „das Lese- und Hörverständnis anhand von Zeitungsartikeln und Videoaufzeichnungen“ (vgl. Fragebogen 8:Frage 19) geübt. Die Analyse von Texten und das Verstehen von aufgezeichneten Nachrichtensendungen, Talkshows, Filmen und anderen Fernsehsendungen des jeweiligen Landesfernsehens sind nun wesentliche Bestandteile des Unterrichts und entscheidend für die Sprachausbildung der Dolmetscher. Konversationsübungen spielen generell am Anfang eine größere Rolle als gegen Ende des Kurses. Ab dem dritten oder vierten Jahr wird in der Regel auch mit Dolmetschübungen begonnen.

Intensive Grammatik, dann Textanalyse später Sim-Übungen.  
(vgl. Fragebogen 19:Frage 13)

Dies ist nachvollziehbar, da die Dolmetscher die Sprache vorher nicht ausreichend beherrschen, um sie zu dolmetschen. Auf die genauen Inhalte der Übungen wird im folgenden Kapitel näher eingegangen.

### **2.3.7 Dolmetschübungen im Sprachkurs**

75% der Befragten gaben an, dass in ihren von der EU organisierten Sprachkursen das Dolmetschen meist erst in den letzten zwei bis drei Jahren geübt wurde. 15% antworteten, dass in ihrem Sprachunterricht Dolmetschübungen nie stattgefunden haben. Diese Dolmetscher haben entweder an privaten Sprachkursen außerhalb der EU-Dolmetscherdienste oder aber an Kursen, in denen auch EU-Angestellte aus anderen Abteilungen vertreten sind und in denen die Dolmetscher nur als ganz reguläre Sprachschüler betrachtet werden, teilgenommen. Sie wünschen sich systematische Dolmetschübungen ab einer fortgeschrittenen Kursphase, das heißt nach circa zwei bis drei Jahren Grundsprachausbildung. Die verbleibenden 10% haben hierzu keine Angaben gemacht. Weiterhin muss erwähnt werden, dass den Teilnehmern für einige Sprachen nach dem so genannten „Grundsprachkurs“ ein Kurs angeboten wird, der sich speziell auf das Üben des Dolmetschens konzentriert. Vor allem beim EuGH werden solche Dolmetschaufbaukurse den Dolmetschern gelegentlich angeboten. Jedoch ist dies eher eine Ausnahme.

Drei Viertel der Befragten haben Übungen im Dolmetschen der neuen Sprache absolviert. Wie in Kapitel 2.3.6 bereits erwähnt, gelten vor allem Videoaufzeichnungen von Nachrichtensendungen, Talkshows und diverse Fernsehberichte des jeweiligen Landesfernsehens als Grundlage. Des Weiteren trägt der Lehrer im späteren Verlauf des Unterrichts entweder Reden oder andere Texte, wie zum Beispiel Zeitungsartikel, vor oder spielt aufgezeichnete EU-Reden ab, die dann in der Klasse gedolmetscht werden, so dass hier schon ein Praxisbezug hergestellt wird.

Die Dolmetschübungen beinhalten Konsekutiv- und Simultandolmetschen größtenteils *in* die Muttersprache. Oft haben die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Wünsche bezüglich des Umfangs der Dolmetschübungen im Kurs zu äußern. So bevorzugen manche Dolmetscher eher Simultanübungen als Konsekutivübungen, da sie diese für ihre Berufspraxis für wichtiger

erachten. Jedoch kann man davon ausgehen, dass vor allem aufgrund der wenigen Unterrichtsstunden pro Woche das Dolmetschtraining neben dem regulären Spracherwerb nur eine untergeordnete Rolle spielen kann. Die Unterrichtseinheiten, die meist nur ein bis zweimal pro Woche für maximal vier Stunden stattfinden, geben neben dem regulären Sprachunterricht nur wenig Raum für das Dolmetschen, das somit „kaum“ (vgl. Fragebogen 8:Frage 14) beziehungsweise nur äußerst unzureichend geübt wird. Der Übungseffekt ist zu gering und wird demnach den Bedürfnissen der Dolmetscher nicht gerecht.

Ich würde mir wünschen, dass in Jahr 4+5 die Dolmetscharbeit verstärkt wird, dass also zusätzlich zum Lehrer muttersprachliche Kollegen als Trainer hinzugezogen werden.  
(vgl. Fragebogen 19:Frage 19)

Die Dolmetscher wünschen sich ab einer fortgeschrittenen Phase des Kurses mehr Dolmetschtraining. Einen muttersprachlichen Kollegen zum Unterricht hinzuzuziehen, würde sicherlich zur Unterstützung der Kursteilnehmer beitragen. Dies beweist auch die Tatsache, dass die Dolmetscher sich außerhalb der Kurse mit muttersprachlichen Kollegen zusammensetzen, um mit ihnen gemeinsam das Dolmetschen zu üben. Dolmetschübungen spielen darüber hinaus auch im Selbststudium der Dolmetscher eine wesentliche Rolle.

Ein Nachteil ist zudem, dass die Kursteilnehmer äußerst selten die Möglichkeit haben, ihre neu erlernte Sprache bereits während des Sprachkurses in der Praxis anzuwenden. Nur ein Befragter gab an, dass er bereits während seines Polnisch-Kurses in thematisch nicht allzu anspruchsvollen Sitzungen, vom Polnischen in seine Muttersprache Italienisch gedolmetscht hat (vgl. Fragebogen 1:Frage 14).

### **2.3.8 Dolmetschprüfung nach Beendigung des Sprachkurses**

Die Frage hinsichtlich eines Dolmetschtests nach dem Sprachkurs wurde von den Befragten ebenfalls sehr unterschiedlich beantwortet. Die verbeamteten Dolmetscher (35%), die bei der Europäischen Kommission angestellt sind, sind nicht dazu verpflichtet nach Ende des Sprachkurses einen Test zu absolvieren.

Die neue Arbeitssprache wird nach Rückkehr vom Sprachaufenthalt „automatisch“ hinzugefügt. (Fragebogen 8:Frage 15)

Verbeamtete Dolmetscher des EP und des EuGH müssen hingegen eine Dolmetschprüfung ablegen, um die neu erlernte Sprache als Arbeitssprache zu ihrer Sprachkombination hinzufügen zu können. Freiberufler, die für einen der Sprachdienste tätig sind und an einem von der EU organisierten Sprachkurs teilnehmen, müssen, wie bei jeder anderen Sprache auch, einen regulären ‚test d’adjonction‘<sup>7</sup> bestehen, um die neu erlernte Sprache als Arbeitssprache angeben zu können. Diese Prüfung beinhaltet entweder einen Simultan- und Konsektivtest oder aber zwei Simultantests. Jeder Test, in dem größtenteils aus der Fremdsprache in die Muttersprache gedolmetscht wird, dauert jeweils zehn Minuten und die Dolmetscher können frei entscheiden, welche Variante sie bevorzugen. Bei den regulären Auswahlverfahren für eine Beamtenstelle innerhalb der EU-Dolmetscherdienste gehört unter Umständen auch schon eine Dolmetschprüfung in die Retour-Sprache<sup>8</sup> zu den zu absolvierenden Tests (vgl. SCIC 2005:4). Man kann davon ausgehen, dass dies in den Prüfungen der freiberuflichen Dolmetscher, die ihre neu erlernte Sprache anerkennen lassen wollen, bedingt auch schon zu den Anforderungen gehört.

Die zu dolmetschenden Texte beinhalten in der Regel aktuelle beziehungsweise tagespolitische Themen. Ein/e Dolmetscher/in, der/die freiberuflich bei der Europäischen Kommission und beim Europäischen Parlament arbeitet und den ‚test d’adjonction‘ für ihre/seine neu erlernte Sprache Polnisch im Februar 2005 absolviert hat, beschreibt den Test wie folgt:

I had to pass an interpreting test to add Polish to my language combination. I had 2 texts to translate simultaneously. The first one concerned the orange revolution and Julia Tymoszenko, whereas the second one concerned a particular diet recommended by an American professor. (vgl. Fragebogen 9:Frage 15)

Man kann also davon ausgehen, dass in der Prüfung keine komplizierten EU-spezifischen Themen gedolmetscht werden müssen, sondern diese eher Allgemeinsprachliches beinhaltet. Dennoch benötigen die Dolmetscher natürlich erhebliche Vorbereitungszeit, um den Test zu bestehen:

---

<sup>7</sup> Anm.: „Test d’adjonction“ ist der Akkreditierungstest, den freiberufliche Dolmetscher ablegen müssen, um auf der „Gemeinsamen Liste der Freiberufler“ (Liste der Dolmetscherdienste des EuGH, EP und EC) registriert zu werden

<sup>8</sup> Anm.: Retour-Sprache bedeutet, dass ein Dolmetscher neben seiner Muttersprache auch eine zweite Sprache so gut beherrscht, dass er aus seiner Muttersprache in seine zweite Sprache dolmetschen kann

In the end I buckled down to serious preparation when I knew I had a test in six months' time. At that time all I needed to focus on was oral comprehension and speed. I switched from listening to music to listening to interviews from radio sound archives.  
(vgl. Fragebogen 20:Frage 18)

Wie sich die Situation allerdings für die Dolmetscher darstellt, wenn sie kurz nach Beendigung des Sprachkurses sofort mit komplexen Themen konfrontiert werden und diese in die neue Sprache dolmetschen müssen, soll in Kapitel 2.3.12 diskutiert werden.

Wie oben erwähnt, sind die Dolmetscher beim SCIC nicht dazu verpflichtet, einen Dolmetschtest abzulegen. Daher ist die Aussage eines/r seit langem beim SCIC fest angestellten Befragten, die/der sich zum Thema Dolmetschtest nach Beendigung des Sprachkurses äußert, besonders kontrovers:

(...) es genügt die Bestätigung des Professors (...) und (...) man [geht]davon aus, dass unser Berufsethos es nicht zulässt, dass wir dolmetschen, ohne es zu können.  
(vgl. Fragebogen 14:Frage 15)

(...) dolmetschen sollten wir eigentlich können (...).  
(vgl. Fragebogen 14:Frage 14)

Sicherlich ist das Dolmetschen in den vom SCIC organisierten Sprachkursen im Vergleich zu den Kursen der anderen Dolmetscherdienste und Institutionen immer fester Bestandteil des Unterrichts. Aber setzt dieser Dolmetschunterricht, der aufgrund der wenigen Unterrichtszeit doch nur sehr unzureichend scheint, voraus, dass jeder Dolmetscher, der den Kurs nach fünf Jahren beendet hat, in der Lage ist, die neue Sprache problemlos zu dolmetschen? Hier stellt sich die Frage nach dem Dolmetschkompetenztransfer. Kann ein Dolmetscher die Kompetenzen, die er für die Sprachen bereits besitzt, problemlos auf die neu erlernte Sprache übertragen? Dieser Frage widmet sich Kapitel 3.

### **2.3.9 Kompetenz der Lehrer**

In Zusammenhang mit der Frage nach der Qualität des Sprachkurses wurde von den Befragten sehr häufig die Kompetenz der Lehrer kritisiert. Die Mehrheit der Kursteilnehmer ist der

Ansicht, dass ein Sprachkurs größtenteils von der Qualität des Lehrers abhängt. 25% der erfassten Personen gaben an, dass sie mit den Fähigkeiten ihrer Lehrer nicht zufrieden sind:

(...) Most of them do not know anything about interpreting but it is almost impossible to find interpreters willing to teach those language and qualified to do so.  
(vgl. Fragebogen 7:Frage 19)

Die Lehrer sind oft nur wenig oder gar nicht mit den besonderen Anforderungen an Dolmetscher vertraut. In einigen Fällen verfügen sie zudem nicht einmal über die nötige pädagogische Ausbildung.

[Die Kurse] müssten noch mehr auf die Bedürfnisse von Dolmetschern zugeschnitten werden und von Leuten erteilt werden, die gelernt haben, ihre Muttersprache für Ausländer zu unterrichten. (vgl. Fragebogen 11:Frage 17)

You can't be teaching Polish simply because you're Polish, which was the case with the teacher we had at the EP course. (vgl. Fragebogen 9:Frage 18)

Dolmetscher sollten also nicht von Muttersprachlern unterrichtet werden, nur weil diese die Sprache beherrschen. Die Unterrichtenden müssen über die nötige pädagogische Qualifikation verfügen und sollten bestenfalls dolmetschspezifische Kompetenz aufweisen. Wie teilweise von den Befragten bemerkt, ist es von großem Vorteil, wenn die Lehrer selbst als Dolmetscher tätig sind und daher genau wissen, welche Anforderungen an ihre Kollegen gestellt werden. Dass die Lehrer der von der EU organisierten Kurse selbst Dolmetscher sind, ist allerdings nur äußerst selten der Fall.

Im Falle fehlender dolmetschspezifischer Kompetenzen des Lehrers wäre es wünschenswert, wenn diesem ein Dolmetscher-Kollege, der die jeweilige Sprache als Muttersprache hat, zur Seite steht. Er könnte Kursteilnehmern nützliche Hinweise für die tägliche Arbeit geben und sie so beim Erlernen der jeweiligen Sprache unterstützen.

### **2.3.10 Eigenmotivation und Selbststudium der Dolmetscher**

Die Eigenmotivation der Dolmetscher spielt eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, eine zusätzliche Sprache zur Kombination hinzuzufügen. Neben den wöchentlichen Unter-

richtseinheiten müssen die Kursteilnehmer zusätzliche Zeit für Hausaufgaben, Vorbereitungen und selbstständiges Arbeiten zu Hause aufbringen. Es ist nahezu unmöglich eine Sprache, je nach Schwierigkeitsgrad, in fünf bis sechs Jahren mit nur maximal vier Unterrichtsstunden pro Woche neben der täglichen beruflichen Tätigkeit zu erlernen. Eine relativ intensive, eigenständige Arbeit außerhalb des Kurses ist nötig, um später in der Lage zu sein, die Sprache angemessen dolmetschen zu können. Wie viel Zeit Dolmetscher neben dem regulären Sprachkurs aufbringen, verdeutlicht unter anderem die Auswertung der SCIC-Studie, die im Oktober 2005 durchgeführt wurde. An dieser nahmen 159 SCIC-Dolmetscher teil, die zwischen 2001 und 2005 einen SCIC-Sprachkurs absolviert haben. Demnach verbringen die Kursteilnehmer je nach Schwierigkeitsgrad und verfügbarer Freizeit durchschnittlich zwischen vier und zehn Stunden zusätzlich pro Woche mit dem Selbststudium (vgl. SCIC 2006:1). Dieser enorme Zeitaufwand deutet darauf hin, dass die Sprachkurse den Anforderungen der Dolmetscher nicht angemessen entsprechen. Im Vergleich zur Anzahl der Unterrichtsstunden investieren die Kursteilnehmer teilweise mehr als doppelt so viel Zeit für das Selbststudium. So kann man davon ausgehen, dass der Kurs vermutlich den Ansprüchen an eine Dolmetschersprachausbildung nicht gerecht wird. Allerdings kann man diesen Sachverhalt auch unter einem anderen Gesichtspunkt betrachten: Setzt ein von der EU organisierter Sprachkurs für Dolmetscher gerade diesen hohen Zeitaufwand für das Selbststudium generell voraus? Sehen die Vertreter der EU-Dolmetscherdienste diesen als wichtigen Bestandteil der Ausbildung? Fest steht jedoch, dass es den Befragten oft sehr schwer fällt, sich neben der täglichen Vollzeitbeschäftigung als Dolmetscher für einen Sprachkurs zu motivieren:

It is very interesting, but it takes a lot of motivation and hard work to keep up, besides your daily work. (vgl. Fragebogen 13:Frage 18)

Die Dolmetscher sind sich mit Sicherheit generell darüber im Klaren, dass sie die Sprache, um sie dolmetschen zu können, sehr gut beherrschen müssen und versuchen vermutlich dementsprechend viel Zeit in ihr Selbststudium zu investieren. Auch spielen selbstständige Dolmetschübungen eine wichtige Rolle, da der Bedarf nach Dolmetschübungen in den Kursen nicht abgedeckt wird.

### 2.3.11 Auslandsaufenthalte

Auslandsaufenthalte sind normalerweise Teil eines jeden Sprachkurses. Alle Befragten können mindestens einen Auslandsaufenthalt vorweisen oder haben die Absicht, demnächst einige Zeit in dem Land ihrer neu erlernten Sprache zu verbringen. Die Institutionen erlauben den Dolmetschern, wie bereits in Kapitel 2.2 erläutert, meist nur einen kurzen Aufenthalt pro Jahr.

55% der Befragten haben insgesamt, das heißt über die Jahre des Sprachkurses verteilt, circa ein bis vier Wochen im Ausland verbracht - jeweils 10% waren zwischen ein und sechs Monaten beziehungsweise zwischen sechs und zwölf Monaten im Ausland. Nur einer von den befragten Dolmetschern hatte insgesamt länger als ein Jahr im Ausland verbracht. 20% der Befragten, die momentan noch an Sprachkursen teilnehmen, absolvierten bisher noch keinen Auslandsaufenthalt.

Mehrmonatige Aufenthalte in dem jeweiligen Land der zu erlernenden Sprache sollten Teil jeder Sprachausbildung sein. Über die Hälfte der Befragten hat während des Sprachkurses allerdings insgesamt weniger als fünf Wochen im jeweiligen Land verbracht. Meist besteht nur die Möglichkeit während der sitzungsfreien Zeit in der Sommerpause aller EU-Institutionen ins Ausland zu gehen. Während der regulären Sitzungsperioden wäre dies aufgrund des hohen Arbeitspensums der Dolmetscher nicht realisierbar. Gerade für Freiberufler ist ein längerer Auslandsaufenthalt stets mit Schwierigkeiten verbunden:

I normally can not stay longer than a month since I am a freelance and if I stay longer I lose work. (vgl. Fragebogen 7:Frage 11)

Für sie ist es schwierig lange Zeit im Voraus zu planen und zudem wäre es für sie von großem Nachteil wenn sie über einen längeren Zeitraum für potentiellen Auftraggeber nicht verfügbar sind.

Darüber allerdings, dass Auslandsaufenthalte für das Erlernen einer Sprache äußerst wichtig sind, ist sich die Mehrheit der Befragten einig:

(...) it would probably be useful but difficult in practice. (vgl. Fragebogen 10:Frage 11)



### 2.3.12 Anwendung der neu erlernten Sprache in der Kabine

Von den zehn Befragten, die bereits in der neuen Sprache dolmetschen, begannen 50% sofort nach Beendigung des Kurses in der Sprache zu arbeiten. 40% haben innerhalb eines Jahres nach Kursabschluss mit dem Dolmetschen begonnen. Nur 10% hatten erst viel später (mehr als ein Jahr danach) die Möglichkeit, die neue Sprache auch im Arbeitsalltag anzuwenden.

Die Mehrheit der Dolmetscher beginnt sofort nach Abschluss des Sprachkurses mit dem Dolmetschen in der Kabine. Jedoch kann man davon ausgehen, dass es für die Dolmetscher, je nach Auftragslage, frühestens erst nach ein oder zwei Jahren zur Routine wird, mit der neu erlernten Sprache zu arbeiten (vgl. Fragebogen 5:Frage 16).

In den ersten 6 Monaten ist der Stress erheblich, aber auch jetzt bin ich angespannt, zumal ich immer für einige Kabinen Relais bin. (vgl. Fragebogen 19:Frage 17)

Häufig haben die Dolmetscher nicht ausreichend Möglichkeit, ihre neue Sprache im Berufsalltag so oft anzuwenden, dass das Dolmetschen für sie schnell zur Gewohnheit werden könnte.

(...) it is not easy because we do not get enough practice.  
(vgl. Fragebogen 6:Frage 16)

So halten Delegierte, die aus kleineren Ländern wie zum Beispiel Malta, Estland oder Slowenien kommen und nur wenige EU-Mandate besitzen, im Europäischen Parlament zum Beispiel eher selten Reden. Diese „kleineren“ Sprachen fallen generell bei der Gesamtverdolmetschung in der EU nicht allzu sehr ins Gewicht, so dass die Kursteilnehmer relativ selten die Gelegenheit bekommen, ihre neu erlernte Sprache anzuwenden.

Leider gibt es nicht sehr häufig die Gelegenheit aus dem PL zu dolmetschen.  
(vgl. Fragebogen 2:Frage 16)

In theory in most of my meetings but Czechs do not speak that much.  
(vgl. Fragebogen 6:Frage 14)

Die Gefahr eine Hemmschwelle aufzubauen, die neue Sprache zu dolmetschen, besteht daher permanent, wie das folgende Zitat einer/s Befragten besonders gut veranschaulicht:

Ich bin frustriert darüber, dass ich so gut wie nie in Sitzungen eingesetzt werde, in denen ich aus der neu erlernten Sprache dolmetschen könnte (was offensichtlich daran liegt, dass es nur wenige Sitzungen gibt, bei denen überhaupt Estnisch gesprochen werden darf; in diesen Sitzungen werden dann häufig estnische Kollegen mit Deutsch als Retoursprache eingesetzt). Die Hemmschwelle steigt permanent an, da ich nach meinem Aufenthalt im estnischen Sprachraum nicht gleich die Möglichkeit hatte, Erfahrungen mit dem Dolmetschen aus dem Estnischen zu sammeln. Ich befürchte, dass ich mit der neuen Sprache nie richtig in Übung kommen werde und meine Sprachkenntnisse langsam aber sicher „einschlafen“. Die wenigen Gelegenheiten, bei denen ich aus dem Estnischen dolmetschen werde, werden hochrangige, prestigeträchtige Sitzungen (Ministerräte) mit abgelesenen Reden sein, bei denen meine Nervosität aufgrund der fehlenden Dolmetschübung vermutlich hoch sein wird.  
(vgl. Fragebogen 8:Frage 17)

Die Befragten bestätigen im Fragebogen außerdem, dass es für sie am Anfang eine große Herausforderung ist, für die neue Sprache als so genannter Pivot-Dolmetscher eingesetzt zu werden:

At the beginning I felt very very nervous because I was not used to being pivot. Now I'm getting used to it and I feel a bit more relaxed, but not too much.  
(vgl. Fragebogen 9:Frage 16)

Der aus dem Französischen stammende Begriff „Pivot“ ist in EU-Dolmetscherkreisen allgemein üblich. Die Dolmetscher, die in einem Dolmetscherteam eine der seltenen Sprachen meist mit nur einem weiteren Kollegen in der Kabine abdecken, bezeichnet man als „Pivots“ (vgl. EP 2006:1). Alle anderen Dolmetscher, die diese Sprache nicht beherrschen, greifen im Relais<sup>9</sup> auf sie zurück, wenn die jeweilige Sprache gesprochen wird. Dieses System hat sich gerade aufgrund der fehlenden Dolmetscher für die neuen osteuropäischen Sprachen in den letzten Jahren in der EU immer mehr etabliert. Die Dolmetscher, die als Pivot eingesetzt werden, stehen somit unter einem enormen Druck, da das, was sie dolmetschen, von allen anderen Dolmetschern in die weiteren Sprachen übertragen wird. Gerade kurz nach Beendigung eines Sprachkurses ist dies für die Dolmetscher eine große Herausforderung und Verantwortung, da ihnen die nötige Erfahrung mit dem Dolmetschen der neuen Sprache noch fehlt.

In vielen EU-Sitzungen werden des Weiteren hoch spezialisierte Themen diskutiert, die dann von den Dolmetschern richtig gedolmetscht werden müssen. Diese reichen von agrarpolitischer Entwicklung über Außenbeziehungen bis hin zu verschiedenen Forschungsbereichen.

---

<sup>9</sup> Relaisdolmetschen: „Hierbei wird das Original in einer Sprache präsentiert, die ein Dolmetscher (D2) nicht beherrscht, und zunächst von einem Dolmetscher mit der entsprechenden Sprachenkombination (D1) in eine andere Sprache gedolmetscht, von der aus D2 seine Verdolmetschung vornimmt. Zu einem Ausgangstext(1) wird also von D1 ein ZT(1') produziert, der gleichzeitig als Ausgangstext(2) vom Dolmetscher D2 als Basis für die Erstellung seines ZT(2') dient.“ (Kalina 2006:1)

Die Dolmetscher, die aber gerade erst einem Sprachkurs abgeschlossen haben, können die Terminologie dieser Themenbereiche sehr wahrscheinlich noch nicht beherrschen.

Anfängliche Schwierigkeiten möglich wegen der Vielzahl von Themen, die zur Sprache kommen können. (vgl. Fragebogen 14:Frage 17)

Sie haben bis dato „nur“ die Sprache gelernt und eventuell Dolmetschübungen zu allgemein-sprachlichen Themen absolviert. Sicherlich ist es Aufgabe eines jeden Dolmetschers, sich vor einer Konferenz intensiv mit der auf der Tagesordnung stehenden Thematik auseinanderzusetzen. Aber es ist fraglich, ob die Absolventen eines Sprachkurses bereits über die nötigen Fähigkeiten in der neuen Sprache verfügen, um generell ein gutes Dolmetschergebnis abzuliefern. Die Befragten äußern sich zu diesem Thema wie folgt:

Difficult at beginning, cos every language has its own translation mechanisms. You have no set of possible meanings in your head for every word, ready to come out; you have to search in your head, no automatisms. (vgl. Fragebogen 12:Frage 17)

Viele Redner kommen mir sehr schnell vor, weil die Automatismen, um aus einer neuen Sprache zu dolmetschen am Anfang noch nicht ausgeprägt sind. (vgl. Fragebogen 2:Frage 16)

Gerade die Erwähnung der so genannten Automatismen ist an dieser Stelle durchaus wichtig. Ein Dolmetscher muss, besonders beim Simultandolmetschen, gewisse Automatismen in einer Sprache beherrschen, die ein normaler Anwender einer Sprache nicht benötigt. Das heißt, dass ein mechanisches, also nicht kognitives Auswendiglernen in bestimmten Fällen unvermeidbar ist, insbesondere dann, wenn es sich um die Aneignung der Automatismen handelt, also zum Beispiel um grammatische Formatoren wie Deklinations- und Konjugationsformen oder Kollokationen. Diese Automatismen sind vor allem bei hohem Sprechtempo überaus wichtig.

(...) all Polish speakers speak very very rapidly (...). (vgl. Fragebogen 9:Frage 16)

Kurz nach dem Erwerb einer neuen Sprache kann ein Dolmetscher allerdings noch gar nicht ausreichend Automatismen verinnerlicht haben, um die Sprache problemlos zu dolmetschen (vgl. Kapitel 3.2.2).

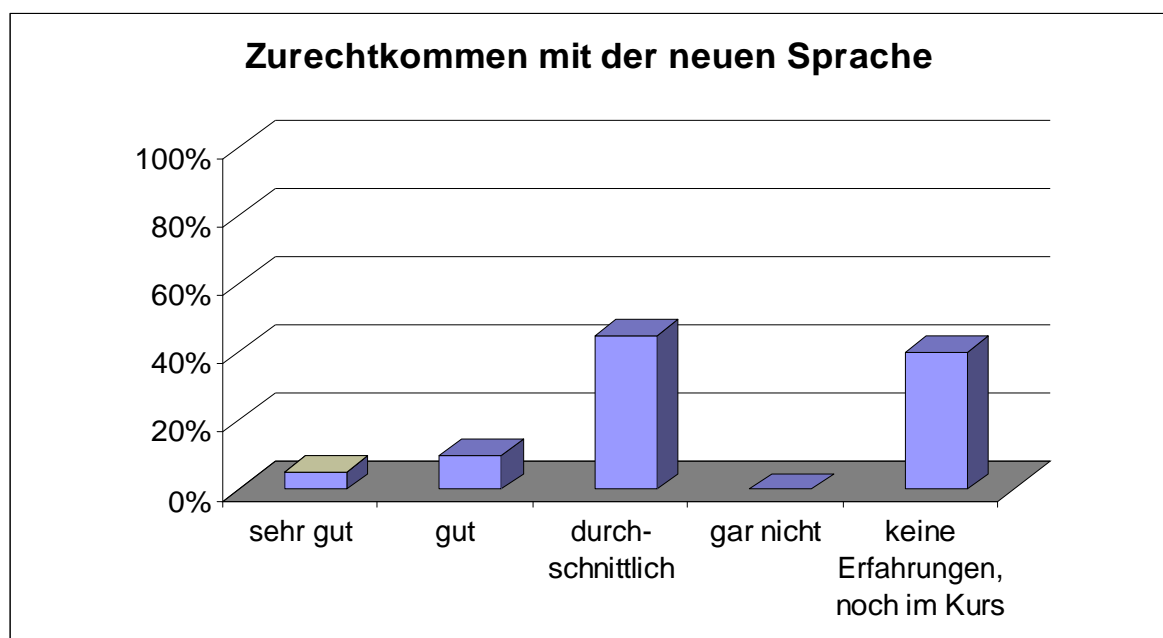
(...) dass man sich dabei erwischt, wie ein Berufsanfänger zu reagieren, wie bei jeder neuen Sprache. (vgl. Fragebogen 11:Frage 17)

Gerade diese Äußerung eines/r Befragten ist nur verständlich. Die Aussage bezieht sich vermutlich unter anderem auch auf nicht vorhandene Automatismen. Man kann davon ausgehen, dass Dolmetscher ohne vorhergehendes Dolmetschtraining in der Kabine anfangs überfordert sind und dazu neigen, wie Berufsanfänger zu reagieren. Das führt zum Beispiel dazu, dass sie „Wort für Wort“ dolmetschen oder aber aufgrund mangelnder Übung und mangelnder Automatismen unter hoher Stressanfälligkeit stehen.

Dennoch gibt es einige Dolmetscher, die ihre neu erlernte Sprache bereits regelmäßig in der Praxis anwenden, wie das Zitat eines/r Dolmetschers/in veranschaulicht, die/der als Freiberufler den Test d'adjonction im März 2005 abgelegt hat:

I now work from Polish into French, almost every day. (vgl. Fragebogen 4:Frage 14)

Wie in Abbildung 3 ersichtlich, kommen nur 10% sehr gut und 20% gut mit der neuen Sprache zurecht. Demgegenüber steht die Mehrheit der Dolmetscher mit 45%, die mit ihrer Arbeit mit der neuen Sprache nur eingeschränkt zufrieden ist. Die restlichen 40% können hierzu noch keine Angaben machen, da sie den Sprachkurs noch nicht beendet haben.



**Abbildung 3**

Trotz dieser Einschätzung ist sich die Mehrheit der Befragten (75%) darüber einig, dass sich der Kurs für sie gelohnt hat und sie die von ihnen gewählte Sprache jederzeit wieder lernen

würden. Nur 10% meinen, dass sich der Sprachkurs für sie nicht bezahlt gemacht hat. 10% äußerten sich zu dieser Frage nicht und 10% vertreten die Ansicht, dass sich der Aufwand und die Zeit, die sie investiert haben, nur teilweise gelohnt haben.

Frage 19 des Fragebogens „Was müsste Ihrer Meinung nach an den Sprachkursen eventuell geändert werden?“ wurde sehr unterschiedlich beantwortet. Die Antworten lassen sich daher nur teilweise statistisch erfassen. Nur 20% waren mit ihrem Sprachkurs ohne Einschränkung zufrieden. Die restlichen 80% äußerten im Bezug auf die von ihnen gewählten Kurse teilweise sehr kritische Meinungen.

(...) it is not easy because we do not get enough practice (...)  
(vgl. Fragebogen 6:Frage 16)

Mehrheitlich wurde die Kompetenz der Lehrer, die wenigen Dolmetschübungen im Sprachkurs und die unzureichende Unterrichtszeit bemängelt. Die Kurse sind ihrer Meinung nach nicht ausreichend auf die Anforderungen nötigen dolmetschspezifischen Kompetenzen in der neuen Sprache zugeschnitten. Sie fühlen sich nach Beendigung des Kurses oftmals nicht angemessen auf das Dolmetschen in der neuen Sprache vorbereitet.

### **3 Antithese, Diskussion und Schlussfolgerungen**

Bereits vor dem Beitritt der zehn neuen Mitgliedstaaten sahen sich die Dolmetscherdienste der EU großen Herausforderungen gegenüber. Durch Qualifizierungsmaßnahmen im großen Stil versuchen sie bis heute ausreichend geeignete Dolmetscher auszubilden. Obwohl im Verlauf der letzten Jahre eine Reihe von qualifizierten Dolmetschern aus den jeweiligen neuen Mitgliedstaaten rekrutiert wurden, kann der Bedarf an Sprachmittlern, die eine der neuen Amtssprachen beherrschen, bis heute noch nicht gedeckt werden. Aufgrund dieser Situation ist die EU gegenwärtig gezwungen, ihre erfahrenen Dolmetscher zum Erlernen einer osteuropäischen Sprache zu motivieren. In den von den Dolmetscherdiensten organisierten Sprachkursen sollen die bei der EU tätigen Dolmetscher einfach eine der neuen Amtssprachen hinzulernen. Im Folgenden sollen die Kritikpunkte, die sich bei der Befragung der an diesen Sprachkursen teilnehmenden Dolmetscher ergeben haben, erläutert beziehungsweise diskutiert werden.

#### **3.1 Antithese**

Die von den Verantwortlichen der EU-Dolmetscherdienste vertretene These von der unproblematischen Übertragung aller dolmetscherspezifischen Kompetenzen auf jede beliebige neu zu erlernende Sprache soll nachstehend, wenn auch nur teilweise, widerlegt werden.

Man kann davon ausgehen, dass ein Großteil der im Leipziger Kompetenzmodell (vgl. Kutz 2001) genannten Kompetenzen von einer auf eine weitere Sprache transferiert werden kann. So sind die Dolmetscher zum Beispiel in der Lage ihre kommunikative (soziale) Kompetenz oder logische (metasprachliche) Kompetenz auch in der neuen Sprache anzuwenden. Darüber hinaus ist auch ihre Sachkompetenz, eine ihnen inne wohnende Kompetenz, die sie nicht bei jeder neuen Sprache wieder neu erlernen müssen.

Bei der fremdsprachlichen Kompetenz der Dolmetscher verhält es sich allerdings ganz anders. Diese für das Dolmetschen ganz entscheidende Kompetenz kann den Absolventen, die einen von der EU organisierten Sprachkurs besuchen, nicht ausreichend vermittelt werden. Auch

die eng mit der fremdsprachlichen Kompetenz verbundenen translatorischen und interkulturellen Kompetenzen werden in der neuen Fremdsprache nicht hinreichend entwickelt. Durch die Art und Weise, wie diese Kurse in der Vergangenheit strukturiert waren und auch heute noch angeboten werden, können die Teilnehmer nach Kurs-Ende den speziell innerhalb der EU gestellten dolmetschspezifischen Anforderungen nicht gerecht werden. Nach einem maximal fünf- bis sechsjährigen Sprachkurs, den sie neben ihrer regulären Dolmetschertätigkeit belegen, beherrschen sie die Sprache nicht so, wie es von Dolmetschern generell erwartet wird. Sicherlich kann man davon ausgehen, dass die Dolmetscher durch viel Eigeninitiative zusätzlich zu den Kursen die neue Sprache bis zu einem bestimmten Niveau erlernt haben. Aber aufgrund der geringen Anzahl der Unterrichtsstunden und vor allem der wenigen Dolmetschübungen in den Kursen, können sie nicht in der Lage sein, die neu erlernte Sprache problemlos zu dolmetschen. Sie selbst müssen sich darüber im Klaren sein, dass sie diese neue Sprache nach einem Sprachkurs nicht auf gleichem Niveau wie ihre anderen Sprachen beherrschen. Diese haben sie sich durch jahrelanges Lernen erarbeitet und so perfektioniert, dass sie sie problemlos auf EU-Ebene dolmetschen können. Ihre neu erworbenen Sprachkenntnisse sind aufgrund fehlender Sprachpraxis allerdings mit denen ihrer anderen Sprachen nicht vergleichbar. Sie können für das Dolmetschen auf EU-Ebene nur unzureichend sein.

## **3.2 Diskussion**

### **3.2.1 Vorhandene Dolmetschkompetenz**

Um überhaupt bei den EU-Dolmetscherdiensten als Beamter oder Freiberufler tätig werden zu können, müssen die Dolmetscher gewisse Kriterien erfüllen. Grundvoraussetzung ist eine abgeschlossene akademische Dolmetscherausbildung an einer anerkannten Lehrstätte sowie ausreichend Berufserfahrung als Konferenzdolmetscher. Im Rahmen der Zulassungstests der europäischen Dolmetscherdienste wird die Dolmetschkompetenz für die jeweilige von den Dolmetschern angebotene Sprache getestet. Von ihnen wird erwartet, dass sie entsprechend ihrer angebotenen Sprachkombination kurze Reden aus ihren passiven Sprachen in ihre aktive Sprache beziehungsweise aktiven Sprachen konsekutiv und simultan dolmetschen. Die Dauer der Reden beträgt circa sechs Minuten für den konsekutiven und circa zehn Minuten für den simultanen Prüfungsteil. Mindestens ein Text beschäftigt sich mit einem EU-spezifischen Thema. Weitere Voraussetzungen, um von den Dolmetscherdiensten eingestellt zu werden oder in die Gemeinsame Liste der Freiberufler aufgenommen zu werden, sind Flexibilität, analytisches Denken sowie die perfekte Beherrschung der eigenen Muttersprache. Der weit gefächerte Themenkatalog der parlamentarischen Debatten setzt zudem eine sehr gute Allgemeinbildung sowie gegebenenfalls fundiertes Fachwissen voraus.

Die Dolmetscher, die bereits als Beamte oder Freiberufler bei der EU arbeiten, erfüllen demnach all diese Kriterien. Durch ihre Ausbildung und ihre jahrelange Erfahrung steht fest, dass sie für ihre Sprachen über die nötigen dolmetschspezifischen Kompetenzen verfügen. Sie besitzen muttersprachliche Kompetenz, kommunikative (soziale) Kompetenz, logische (meta-sprachliche) Kompetenz sowie Sachkompetenz. Für die Sprachen, in denen sie bereits professionell dolmetschen, verfügen sie ebenfalls über translatorische („Übersetzer-“), fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenz.

Ein Großteil dieser Kompetenzen kann auf die neu zu erlernende Sprache übertragen werden. Die Dolmetscher benötigen nicht noch einmal eine fundierte Dolmetscherausbildung für jede Sprache, die sie neu hinzu lernen. Sachkompetenz und muttersprachliche Kompetenz sind



zum Beispiel Kompetenzen, die man, einmal erlernt, beim Dolmetschen jeder beliebigen Sprache anwenden kann.

Allerdings muss man nach Auswertung der Fragebögen in dieser Arbeit davon ausgehen, dass nicht alle dolmetschspezifischen Kompetenzen auf jede weitere hinzuzulernende Sprache übertragbar sind. Dies gilt vor allem für die fremdsprachliche Kompetenz, das heißt, das nahezu perfekte Beherrschen einer Sprache, um sie in eine andere zu dolmetschen. Warum bei den Dolmetschern diese Kompetenz nach Abschluss eines von der EU organisierten Sprachkurses nicht ausreichend ausgeprägt sein kann, soll im Folgenden diskutiert werden.

### **3.2.2 Ungenügende fremdsprachliche Kompetenz**

Der Erwerb einer Sprache wird durch viele verschiedene Faktoren beeinflusst, die in den folgenden Kapiteln näher erläutert werden sollen. Hierzu zählen unter anderem Auslandsaufenthalte, die Qualität der Lehrkräfte, Unterrichtsinhalte und Dolmetschübungen.

Wie die Analyse des Fragebogens in Kapitel 2.3.12 zeigt, sind die Dolmetscher, die eine neue Amtssprache dazugelernt haben und diese nun in der Praxis anwenden, nur bedingt mit ihrer Dolmetschleistung zufrieden. Lediglich einige wenige Kursteilnehmer sind davon überzeugt, dass sie beim Dolmetschen der neuen Sprache eine angemessene Leistung erbringen. Der Großteil der Befragten schätzt seine Fähigkeiten als nicht zufrieden stellend ein. Dies hat seinen Ursprung mit großer Wahrscheinlichkeit in den Sprachkursen, in denen den Dolmetschern die nötige fremdsprachliche Kompetenz nur in äußerst ungenügendem Maß vermittelt wird.

In den Sprachkursen wird den Dolmetschern eine Sprache beigebracht, die oftmals aus einer anderen Sprachfamilie stammt und somit nicht mit ihren Dolmetsch-Sprachen verwandt ist (vgl. Kapitel 3.2.4 Gleiche Sprachfamilie). Nach dem Erlernen des Grundwortschatzes und der Grammatik liegt in der Regel ab dem dritten Unterrichtsjahr der Schwerpunkt auf Lese- und Hörverständnisübungen (vgl. Kap 3.2.7 Inhalte der Sprachkurse). Die letzten beiden Kursjahre widmen sich neben dem weiteren Erlernen der Sprache (Grammatik, Wortschatz etc.) dem Hörverstehen und eventuellen Dolmetschübungen. Jedoch kann dies keineswegs

ausreichend sein, um die vor allem auf den Verstehensprozess bezogene Dolmetschkompetenz zu entwickeln. Die Dolmetscher müssen ein außergewöhnlich gutes Hörverstehen für die neue Sprache entwickeln. Die Schulung des Hörverstehens hat, wie die Auswertung in Kapitel 2 zeigt, in der Sprachausbildung nicht genügend Raum. Hörverstehensübungen, wie zum Beispiel das Dolmetschen von aufgezeichneten oder vom Lehrer vorgetragenen Reden, bilden erst ab dem dritten Kursjahr einen relativ geringen Anteil des Unterrichts. Jedoch sind gerade diese Übungen von großer Bedeutung, um später in der Lage zu sein, die neu erworbene Sprache zu dolmetschen. Ein Dolmetscher muss fähig sein, Redner auch dann zu verstehen, wenn sie mit starker dialektaler Färbung oder nichtmuttersprachlicher Akzentuierung sprechen. Ohne die nötigen Übungen kann dies nicht gewährleistet sein. Dies gilt auch für normabweichende Stilregister oder wenn andere sprecherische oder technische Mängel die Rezeption erschweren. Um diese Kompetenz zielgerichtet zu entwickeln, sind neben Hörverstehensübungen vor allem Auslandsaufenthalte zwingend erforderlich. Wie die Analyse in Kapitel 3.2.4 zeigt, sind die Dolmetscher aufgrund ihres Arbeitsalltags allerdings nur bedingt dazu in der Lage, für längere Zeit ins Ausland zu gehen.

Wie in Kapitel 2.3.12. beschrieben, beklagen die Dolmetscher unter anderem, dass ihnen in der neuen Sprache *Automatismen und Chunks* fehlen. Wenn ein Reiz stets wieder mit der gleichen Antwort oder Reaktion verbunden wird, dann erfordert diese Reaktion immer weniger Aufmerksamkeit und stört auch immer weniger andere, konkurrierende Aufgaben. Dieses Phänomen wird als „Automatismus“ bezeichnet. Hierzu zählen zum Beispiel Aussprache, grammatische Formatoren wie Deklinations- und Konjugationsformen sowie Kollokationen. Die Beherrschung von so genannten Chunks ist ebenfalls von großer Wichtigkeit. Ein Chunk ist eine Informationseinheit, die aus mehreren zusammenhängenden Informationen besteht. Beim Dolmetschen kann man das Abrufen von Elementen der Fremdsprache dadurch erleichtern, dass man auf immer umfangreichere Chunks im Gedächtnis zurückgreift, sich also Kollokationen, feststehende Ausdrücke und Phrasen als Einheiten einprägt. Nicht nur bei EU-Konferenzen kommen zum Beispiel standardisierte Elemente bei Begrüßung, Abstimmung, Beglückwünschung, Dank oder ähnliches vor. Hier ist es zweckmäßig, dass der Dolmetscher über einen umfangreiches Repertoire an Standardäquivalenten verfügt, die leicht abrufbar sind.

Im Hinblick auf die Aneignung dieser Automatismen beziehungsweise Chunks lässt sich in der neu erworbenen Sprache ein rein mechanisches, also nicht kognitives Auswendiglernen

oft nicht vermeiden. Es ist unumstritten, dass die Dolmetscher durch die hohe kognitive Belastung beziehungsweise die geteilte Aufmerksamkeit beim Simultandolmetschen über Automatismen verfügen müssen. Dies erfordert spezifische, automatisierte Übersetzungsprozesse, die natürlich sprachpaarbezogen sein müssen und für jede weitere hinzukommende Sprache gelernt werden müssen (vgl. Gile 1997:209).

Aufgrund des geringen Zeitumfangs der Kurse ist es sehr wahrscheinlich, dass die Dolmetscher diese Automatismen und Chunks in den Sprachkursen nicht vermittelt bekommen. Gerade zu Beginn ihrer Dolmetschtätigkeit in der neuen Sprache können daher größere Probleme auftreten. Denn vor allem beim Simultandolmetschen braucht man neben einer besonders guten Sprachbeherrschung diese Automatismen und Chunks. EU-Dolmetscher arbeiten zu 98% simultan und haben daher nicht viel Zeit über Standardäquivalente nachzudenken. Die Mustererkennung müsste im Unterricht vielfach geübt, gelernt und automatisiert werden. Denn je automatisierter eine Fertigkeit ist, desto geringer ist die dafür benötigte – beim Simultandolmetschen stark begrenzte – Aufmerksamkeit (vgl. Kurz 1996:98).

Gegenwärtig bleibt es aber den Sprachschülern überlassen, sich diese Fertigkeiten hauptsächlich im Selbststudium anzueignen. Das heißt stereotype Formulierungen, wie zum Beispiel die Begrüßung, Ankündigungen, Schlussreden und dergleichen müssen von ihnen in Eigenarbeit automatisiert werden. Das Selbststudium spielt daher eine entscheidende Rolle, denn nur so können die Dolmetscher ihre Sprachfertigkeiten verbessern.

### **3.2.3 Unzureichendes Fachterminologiewissen**

Nach Beendigung der zurzeit angebotenen Sprachausbildung kann man ferner die fremdsprachliche Kompetenz der Dolmetscher hinsichtlich hoch spezialisierter Themenfelder in Frage stellen. Die Dolmetscher besitzen mehrheitlich eine solide Sachkompetenz, einerseits durch ihre Anstellung bei einem EU-Dolmetscherdienst, andererseits aber auch durch ihre vorherige Konferenzdolmetschertätigkeit in anderen Bereichen. Sie verfügen also aufgrund ihrer vielen Dolmetscheinsätze und der dazugehörigen Vorbereitung in vielen Bereichen über ein ausreichendes Hintergrundwissen. Die Dolmetscher besitzen zudem für die verschiedenen

EU-politischen Themenbereiche über hinreichend Erfahrung in den Sprachen ihrer Sprachkombination und beherrschen für diese Sprachen vermutlich ausreichend Fachterminologie.

Jedoch kann man nicht davon ausgehen, dass die Dolmetscher nach Abschluss eines Sprachkurses für eine weitere, neue Sprache die nötige Fachterminologie in der neuen Fremdsprache beherrschen. Sicherlich ist es für sie hilfreich, dass sie bei der Einarbeitung in neue Sachgebiete und bei der konkreten Sitzungsvorbereitung von Dokumentations- und Informationsdiensten der EU unterstützt werden, die je nach Bedarf Terminologielisten zur Verfügung stellen (vgl. Hoheisel 2002:249). Allerdings ist zu bezweifeln, dass sie durch ihre vergleichsweise geringe fremdsprachliche Kompetenz überhaupt in der Lage sind, diese meist sehr schwierige Lexik zu verstehen beziehungsweise korrekt anzuwenden. Es ist in den Fragebögen klar ersichtlich, dass im Sprachunterricht, wenn überhaupt, nur sehr wenig Zeit für das Erlernen hoch komplexen Vokabulars bleibt. Man kann eher davon ausgehen, dass ein gewisser, stark begrenzter Wortschatz erworben wird, der aber für den Einsatz als Dolmetscher auf EU-Ebene nur sehr unzureichend sein kann. Denn auch gerade die Antizipationsfähigkeit während des Dolmetschens wird nicht nur durch das Vorwissen über den Redegegenstand, sondern vor allem von der sprachlichen Kompetenz des Sprachmittlers bestimmt. Selbst wenn der Dolmetscher also das zu dolmetschende Thema gut kennt, bedeutet dies nicht, dass er in der Lage ist, dieses aufgrund seiner unzureichenden Lexik genauso zufrieden stellend zu dolmetschen, wie es eventuell mit einer seiner anderen Sprachen der Fall wäre.

Wie die Analyse des an die Dolmetscher gerichteten Fragebogens zeigt, fühlen sich die Sprachmittler gerade bei sehr fachlichen Konferenzen, bei denen sie aus oder sogar in die neue Sprache dolmetschen müssen, oft überfordert (vgl. Kap 2.3.12). Die Sprachmittler können, wenn sie kurz nach Erwerb der neuen Sprache in sehr fachspezifischen Konferenzen zum Einsatz kommen, nicht angemessen dolmetschen.

### **3.2.4 Ungenügende Auslandsaufenthalte**

Auslandsaufenthalte gehören zu einer der effektivsten Möglichkeiten, fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen zu erwerben und zu erweitern. Wie die Analyse in Kapitel 2.3.11 zeigt, verbringen die Kursteilnehmer während ihres Spracherwerbs allerdings nur sehr wenig

Zeit im Ausland. Oft lässt es ihr enger beruflicher Zeitplan nicht zu, dass sie mehr als vier Wochen am Stück pro Jahr, also während der sitzungsfreien Zeit der EU-Institutionen, im jeweiligen Ausland verbringen. Die Dolmetschwissenschaft ist sich jedoch bezüglich des Neuerwerbes einer Sprache darüber einig, dass längere Auslandsaufenthalte unabdingbar sind (vgl. Leube 2002:140). Nur so können die Kulturen, die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Strukturen sowie die Geschichte und Kunst des jeweiligen Landes und Regionen mit eigenen Augen und Ohren kennen gelernt werden.

Dolmetscher müssen eine Sprache nahezu perfekt beherrschen, um sie dolmetschen zu können. Es ist fraglich, wie gut die Kursteilnehmer die neue Sprache am Ende ihres fünfjährigen Sprachkurses wirklich beherrschen ohne jemals längere Zeit im jeweiligen Sprachraum verbracht zu haben. Auch in Zusammenhang mit der Textproduktion müssen Defizite erwartet werden. Falls die Dolmetscher, wie es aufgrund des Dolmetschermangels von Zeit zu Zeit in der EU vorkommt, sogar in die neu erlernte Sprache dolmetschen müssen, werden hier vermutlich vermehrt Probleme auftreten. Denn nur das Sprechen im Kurs oder im Selbststudium kann nicht ausreichen, um ein gutes Dolmetschergebnis in der Fremdsprache zu bieten.

Gerade Dolmetscher sollten längere Zeit in dem Land der von ihnen erlernten Sprache verbringen, damit sie ihre Sprachkenntnisse im nötigen Umfeld entwickeln und perfektionieren können. Durch einen mehrmonatigen Aufenthalt in dem jeweiligen Land erfolgt eine intensivere und effektivere Aneignung der Sprache. Es ist erstrebenswert, wenn ein Teil des Sprachunterrichts für längere Zeit im Ausland stattfinden würde. Die Kursteilnehmer hätten so die Möglichkeit sich gründlich mit der Sprache auseinanderzusetzen beziehungsweise sich nur auf den Erwerb dieser Sprache zu konzentrieren. Gerade für die Schulung des Hörverstehens bezüglich der verschiedenen Dialekte und Akzente wäre ein längerer Aufenthalt wichtig. Auf diese Weise könnte zudem die Zeitspanne der Kurse verkürzt werden. Statt weniger Unterrichtsstunden pro Woche über Jahre verteilt, wäre das Erlernen einer Sprache über einen längeren Zeitraum im jeweiligen Ausland vermutlich zeitsparender.

Darüber hinaus kann die für das Dolmetschen nötige und auf die neue Sprache anwendbare kulturelle Kompetenz in den Kursen nicht nur durch Radiohören, Fernsehen und Zeitungslesen gewährleistet werden. Nur ein Befragter gab überhaupt an, dass Landeskunde ein regulärer Teil seines Sprachunterrichts war. Unter Kultur versteht sich die Gesamtheit aller Konventionen und Normen, die der Dolmetscher in seiner neuen Sprache nicht nur kennen sondern

auch beherrschen muss (vgl. Löwe 2002:149ff). Hierbei geht es nicht nur um die Form und die Art der Verdolmetschung sondern auch vor allem um die jeweils kulturtypische sprachliche Gestaltung, wie zum Beispiel die Wortwahl, die nötige Umgestaltung und der bestimmter Umgang mit der Syntax. Ohne längeren Auslandsaufenthalt können sich die Dolmetscher die kulturellen Unterschiede nicht bewusst machen und sind somit nicht auf das Dolmetschen in der neuen Sprache ausreichend vorbereitet. Eine Verbesserung und Perfektionierung der Sprach- und vor allem der Kulturkenntnisse der Dolmetscher kann nur durch längere Aufenthalte im jeweiligen Ausland erfolgen.

### **3.2.5 Ungeeignete Lehrkräfte**

Wie in Kapitel 2.3.9 ersichtlich, haben die Dolmetscher hauptsächlich etwas an der Kompetenz der Lehrkräfte auszusetzen. Die Befragten vertreten einvernehmlich die Meinung, dass kompetente Lehrer eine Grundvoraussetzung für das erfolgreiche Erlernen einer Sprache sind. Es scheint für die EU-Dolmetscherdienste allerdings mit großen Schwierigkeiten verbunden zu sein, ausreichend qualifizierte Lehrkräfte zu finden. Gelegentlich fehlt den Lehrenden der pädagogische Hintergrund oder sie verfügen mehrheitlich nicht über ausreichend Erfahrungen im Unterrichten von Dolmetschern.

Die befragten Dolmetscher wissen, dass sie besondere Anforderungen bezüglich des Spracherwerbs stellen, die in jedem Fall berücksichtigt werden sollten. Die Lehrkräfte müssen sich zum Beispiel darüber im Klaren sein, dass die Kursteilnehmer bereits über Dolmetschkompetenz für ihre alten Sprachen verfügen und es sollte schon beim Erlernen der Sprache ein Blick auf eventuelle Dolmetschprobleme in der neuen Sprache gelenkt werden. Wenn Lehrkräfte auf diese besonderen Bedingungen nicht angemessen reagieren, wird das Erlernen der Sprache aufgrund möglicher konträrer Unterrichtsdidaktik für die Dolmetscher vermutlich noch erschwert. In diesem Zusammenhang wäre daher zunächst die Formulierung einer direkt auf die Dolmetscherbedürfnisse zugeschnittenen Fremdsprachendidaktik nötig und sodann die Schulung des Lehrpersonals in deren Anwendung. Zurzeit ist jedoch offen, wie eine solche Didaktik konkret auszusehen hat, da vermutlich gerade im Sonderfall EU-Dolmetscher die nötigen finanziellen Ressourcen für solche Untersuchungen fehlen.

Ideale Lernbedingungen für Dolmetscher sind gegeben, wenn der Unterricht von Personen erteilt wird, die selbst in der jeweiligen Sprache als Dolmetscher arbeiten oder aber Erfahrungen mit dem Unterrichten von Dolmetschern haben. Gerade wenn sie dieselbe Tätigkeit ausüben, sind sie in der Lage, sich in ihre Sprachschüler hineinzusetzen. Sie verfügen über die nötigen Dolmetschkompetenzen in der jeweiligen Sprache und sind somit dazu geeignet, die Kursteilnehmer beim Spracherwerb optimal zu unterstützen und die nötige fremdsprachliche Kompetenz für das Dolmetschen zu vermitteln. Die individuellen Bedürfnisse der Dolmetscher müssen in den Sprachkursen berücksichtigt werden, denn diese haben andere Ansprüche an das Erlernen einer Sprache als reguläre Sprachschüler.

### **3.2.6 Unzureichende Unterrichtsinhalte**

Die Unterrichtsinhalte eines Sprachkurses für Dolmetscher sind ganz wesentlich für das Erlernen aber auch für das spätere Dolmetschen der neuen Sprache. Sicherlich müssen die Inhalte, die Teil eines regulären Sprachunterrichts sind, das heißt Grammatik-, Hörverstehensübungen usw., auch für Dolmetschersprachkurse obligatorisch sein. Allerdings sollten in den Kursen, die nur für Dolmetscher bestimmt sind, ab einer fortgeschrittenen Phase *Dolmetschübungen* fester Bestandteil der Sprachkurse sein. Wie die Analyse der Fragebögen zeigt, ist dies jedoch nicht immer und wenn, nur sehr begrenzt der Fall (vgl. Kap. 2.3.7).

Die fremdsprachliche Kompetenz der Kursteilnehmer kann durch eine Vielzahl von Übungen erweitert werden. Die Ausbildung der Dolmetscher sollte sich hauptsächlich auf folgende Übungen konzentrieren:

#### *Übungen zum Leseverstehen:*

Mit dem Lesen von fremdsprachigen Büchern, Zeitungen und Zeitschriften kann das Leseverstehen verbessert werden. Neben dem reinen Lesen sollten im Unterricht weitere Übungen mit den Texten durchgeführt werden. Es könnten zum Beispiel neue Termini aus den Texten herausgearbeitet werden, die dann gelernt werden. Das selektive Lesen wird dazu genutzt, Hauptinhalte zu erfassen, Teilüberschriften oder Haupt-

thesen zu formulieren und bestimmte Informationen aus dem Text zu filtern. Auch Nacherzählungen oder Zusammenfassungen fördern das Leseverstehen.

#### *Übungen zum Hörverstehen:*

Das Hörverstehen kann durch das Hören von Muttersprachlern der Fremdsprache im Radio, Fernsehen, in Hörbüchern, im Internet und mit Dolmetscherkollegen der jeweiligen Fremdsprache geübt werden. Als weitere Übungsgrundlage dienen Aufzeichnungen von Redebeiträgen und Diskussionen auf EU-Ebene. Das Anhören von Texten kann man mit dem selektiven Hören verbinden, mit dem anschließend Nacherzählungen erarbeitet werden.

#### *Grammatikübungen:*

Die Wiederholung und Festigung der fremdsprachlichen Grammatik ist vor allem durch Übungen aus einschlägigen Büchern sowie durch das Durchführen von im Unterricht gestellten Grammatikaufgaben möglich.

#### *Übungen zur Aussprache:*

Defizite in der Aussprache lassen sich im Rahmen der EU-Sprachkurse lediglich begrenzt beheben. Nur durch Auslandsaufenthalte oder regelmäßige Kommunikation mit Muttersprachlern im Lernalltag kann die Aussprache verbessert werden. Denkbar wäre hier das Hören und Nachsprechen von unterschiedlichen Lauten unter Einsatz von verschiedenen Hilfsmitteln, zum Beispiel authentischen Tonaufnahmen. Eine weitere Möglichkeit ist es, die Muttersprachler der Fremdsprache in Übungen einzubeziehen. Diese können dann auch die Bewertung der Leistung übernehmen.

#### *Erweiterung des Wortschatzes:*

Das Erweitern des Wortschatzes kann durch das Anfertigen von Listen mit neuen Wörtern und deren Erklärungen realisiert werden. Auch Dialogübungen und das bilaterale Dolmetschen zu bestimmten Themen im Unterricht sind angemessen. Besonders



EU spezifische Themen, auf die die Kursteilnehmer in ihrem Dolmetscheralltag treffen, müssen Bestandteil des neu zu erwerbenden Wortschatzes sein.

Wie wichtig den Dolmetschern das Sprechen im Kurs ist, verdeutlicht noch einmal folgendes Zitat aus dem Fragebogen:

One on one conversation is the best way. The teacher must encourage you to speak, however difficult this is, from the very start. (...). (vgl. Fragebogen 20:Frage 19)

EU-Dolmetscher arbeiten in ihrem regulären Arbeitsalltag größtenteils simultan. Das Simultandolmetschen verlangt von ihnen ein hohes Maß an fremdsprachlicher Kompetenz. Im Vergleich zum Konsekutivdolmetschen hat der Dolmetscher keine Zeit über eventuelle Formulierungen oder Äquivalente nachzudenken. Die Dolmetschoperationen finden relativ gleichzeitig statt. Man kann zwar davon ausgehen, dass die Sprachmittler über spezifische Simultandolmetsch-Kompetenzen für ihre alten Sprachen verfügen. Jedoch kann diese Kompetenz entgegen einiger Auffassungen in der Dolmetschwissenschaft, dass das Dolmetschen sprachenpaarunabhängig sei und sich, einmal gelernt, auf beliebige Sprachenpaare transferieren lässt, vermutlich nicht einfach so auf jede neue Sprache übertragen werden (vgl. Gile 1997:209).

Die Dolmetschübungen in den von der EU organisierten Kursen lassen sich sicherlich mit denen in der Dolmetscherausbildung an universitären Einrichtungen vergleichen. Auch wenn Dolmetschstudien noch dolmetschspezifische Kompetenzen erlernen müssen, über die die erfahrenen Dolmetscher in den EU-Sprachkursen bereits verfügen, ähneln sich die Vorgehensweisen. Prinzipiell sind jedoch die Kursdauer und die Unterrichtszeit in den EU-Kursen zu eng gefasst, um den Dolmetschern das nötige Niveau, vor allem für das Simultandolmetschen, zu geben.

Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass die Dolmetscher mit ihren Simultanleistungen am Anfang größtenteils nicht zufrieden sind (vgl. Kap. 2.3.12.). Ein/e Befragte/r erläutert,

(...) dass man sich dabei erwischt, wie ein Berufsanfänger zu reagieren, wie bei jeder neuen Sprache (...). (vgl. Fragebogen 11:Frage 17)

Dass der Dolmetscher sich wie ein Berufsanfänger fühlt, liegt darin begründet, dass die EU-Dolmetscher das (Simultan-)Dolmetschen einer komplett neuen Sprache erlernen müssen. Sie

merken sehr schnell, dass ihre vorhandene Dolmetschkompetenz sich nicht vollständig auf ihre neue Sprache übertragen lässt. Sie sind nach Beendigung eines Sprachkurses nicht in der Lage, die Sprache so, wie sie es von ihren anderen Sprachen gewohnt sind, zu dolmetschen, da ihnen die nötige Übung fehlt. Sie stoßen immer wieder an ihre Grenzen und müssen bezüglich ihrer Dolmetschleistung Qualitätsverluste in Kauf nehmen.

Um den Teilnehmern die nötige *Dolmetsch-Routine* zu geben, wäre es von Vorteil, wenn sie einen zusätzlichen, auf den Sprachkurs aufbauenden Kurs absolvieren, der sich nur auf das Dolmetschen in der neuen Sprache konzentriert. Natürlich können die Dolmetscher mit dem Üben erst anfangen, wenn sie in der neuen Sprache über einen ausreichenden Wortschatz und ein hinreichendes Hörverständnis verfügen. Zu Beginn sollten einfache Texte auf dem Lehrplan stehen. Denn durch das Üben von unkomplizierten Texten, kann die Dolmetschleistung, wie in der Dolmetschwissenschaft empirisch nachgewiesen, verbessert werden. Später müssen die Themen natürlich auf EU-Niveau angehoben werden.

Unverzüglich nach Abschluss des Kurses müssen die Dolmetscher die Möglichkeit erhalten, vergleichsweise oft die neue Sprache zu dolmetschen und somit ihre Fertigkeiten stets zu vervollkommen. Ein Teil der Befragten gab im Fragebogen an, dass sie eine Sprache erlernt haben, die in EU-Sitzungen eher selten gesprochen wird und sie daher für die neue Sprache nicht die nötige Routine entwickeln können (vgl. Kap. 2.3.12). Es sollte von den Dolmetscherdiensten also gewährleistet werden, dass, wenn die Dolmetscher schon die Herausforderung eine neue Sprache in harter Arbeit zu erlernen annehmen, ihre neue Sprache letztlich auch genügend Anwendung findet.

### 3.2.7 Berücksichtigung der gleichen Sprachfamilie

Für die meisten EU-Dolmetscher bedeutet der Neuerwerb einer osteuropäischen Sprache vor allem das Erlernen einer Sprache die zu einer anderen Sprachfamilie gehört. Vor der Erweiterungsrunde 2004 waren die Sprachen nicht nur von der Anzahl geringer sondern auch enger miteinander verwandt. Griechisch, das sich als einzige EU-Sprache nicht des lateinischen Alphabetes bedient und Finnisch, das keine indio-europäische Sprache ist, waren bis dato die einzigen Ausnahmen. Die mittel- und osteuropäischen Sprachen entstammen hingegen aus mehreren Sprachfamilien. Polnisch, Slowenisch, Slowakisch und Tschechisch sind slawische Sprachen, die mit den baltischen Sprachen Lettisch und Litauisch eng verwandt sind. Estnisch und Ungarisch sind finnisch-ugrische Sprachen und Maltesisch gehört zur maghrebinischen Dialektgruppe des Arabischen (vgl. Haarmann 1975:249ff.)

Die meisten EU-Dolmetscher, die an den Kursen teilnehmen, sprechen romanische oder germanische Sprachen. Der Erwerb einer slawischen Sprache ist für sie daher aufgrund der völlig unterschiedlichen Sprachstruktur schwieriger als der Erwerb einer Sprache aus derselben Sprachfamilie. Aber auch wenn ein Kursteilnehmer bereits eine andere ähnliche Sprache, das heißt aus der gleichen Sprachfamilie stammende Sprache beherrscht, wird dies in den Kursen meist nicht berücksichtigt.

Eine/r der Befragten, der Serbisch- und Spanisch-Muttersprachler ist, beschreibt seine Situation wie folgt:

The teacher didn't take into account that my mother tongue and Slovene are so close that it was useless for me to be taught as someone who doesn't speak a Slavic language.  
(vgl. Fragebogen 16:Frage 18)

Prinzipiell wäre es sicherlich von Vorteil, Dolmetschern, die bereits eine Sprache aus einer bestimmten Sprachfamilie beherrschen, eine andere Sprache aus der gleichen Sprachfamilie beizubringen. Die Zusammensetzung der Kurse ist dabei entscheidend für den Erfolg. Verfügen die Kursteilnehmer über einen ähnlichen sprachlichen Hintergrund, lässt sich eine Sprache leichter gemeinsam erlernen.

Bei der Zusammenstellung von Sprachkursen sollten nach Möglichkeit Gruppen gebildet werden, bei denen Kenntnisse von Sprachen aus der gleichen Sprachfamilie berücksichtigt werden

(z.B. bei einem Estnischkurs eine Gruppe mit Finnischkenntnissen, eine andere für Teilnehmer ohne Finnischkenntnisse). (vgl. Fragebogen 8:Frage 19)

Darüber hinaus spielt natürlich auch die Größe der Kurse eine Rolle. Je weniger Teilnehmer im Kurs sind, umso intensiver lässt sich der Unterricht für den Einzelnen gestalten. Zudem sollten ausschließlich Dolmetscher in den jeweiligen Kursen vertreten sein. Es ist für die Dolmetscher nur zum Nachteil, wenn EU-Mitarbeiter aus anderen Bereichen mit im Kurs vertreten sind. In diesem Fall ist der Unterricht nicht ausreichend auf die Bedürfnisse der Sprachmittler zugeschnitten.

Sprachen, die eng miteinander verwandt sind, können generell leichter erlernt werden. Einen Ansatz zur Vermittlung von Mehrsprachigkeit im Rahmen einer Sprachausbildung in EU organisierten Kursen könnte die so genannte *Interkomprehensionsmethode* bieten, die helfen soll, neue Sprachen auf der Grundlage bereits erlernter Sprachen schneller zu verstehen (vgl. Klein 2004:210ff.). Dabei werden Kenntnisse, die man in einer europäischen Sprache erlernt hat, auf andere Sprachen übertragen, basierend auf dem Grundsatz, dass die jeweiligen europäischen Sprachen verwandt sind. Hierzu können Sprachfamilien wie die romanische, die slawische oder die germanische eingegrenzt und zur Vermittlung der neuen Sprache genutzt werden (Brückensprache). Dabei werden zunächst das Leseverständnis und später das Hörverständnis trainiert. Es hat sich gezeigt, dass man beim Erlernen einer verwandten Sprache das Wissen um die bereits erlernte Sprache unbewusst und automatisch zur Bildung von Hypothesen über die zu erlernende Sprache nutzt. Dabei bilden sich so genannte „Intersysteme“ heraus. Diese Hypothesen werden dann beim Lernen, wiederum unbewusst, überprüft und bei Bestätigung der Annahme gefestigt. Die hierbei eingesetzte und geübte Fähigkeit ist die Transferkompetenz und da bei Dolmetschern Transferwissen und Transferkompetenz bereits besonders geschult sind, fällt es ihnen leicht, unbewusst Hypothesen zu bilden. Die verschiedenen Transferkategorien (formal, inhaltlich-semantisch, funktional, pragmatisch) spielen aber nicht nur rezeptiv eine Rolle, sondern auch bei der Produktion von Sprache. Daher ist diese „EuroComTranslat“ genannte Methode besonders geeignet, die Mehrsprachigkeit in der Dolmetscherbildung zu fördern. Allerdings muss die rezeptive Kompetenz durch Eigeneinsatz und zum Beispiel Auslandsaufenthalte zur aktiven Kompetenz ausgebaut werden (vgl. Zybatow 2004:256ff.).

Man kann allerdings, wie bereits oben erwähnt, davon ausgehen, dass die überwiegende Mehrheit der EU-Dolmetscher beim Erwerb einer osteuropäischen Sprache Neuland begehen. Diese haben bis dato vermutlich nur romanische und/oder germanische Sprachen gedolmetscht. Eine slawische Sprache zum Beispiel neu zu erlernen, bedeutet für sie, eine Sprache mit einer komplett anderen Struktur begreifen zu müssen, bei deren Erwerb sie nicht auf die von ihnen bereits beherrschten Sprachen aufbauen können (vgl. Kap 2.3.4). Bei späteren Dolmetschübungen sind hier besonders sprachenspezifische Übungen notwendig, um eine gute Dolmetschleistung zu gewährleisten. Die Dolmetschkompetenz ist nicht zu hundert Prozent sprachenpaarunabhängig, wie es von einigen Vertretern der Dolmetschwissenschaft behauptet wird. Gerade beim Erlernen einer Sprache mit einem komplett anderen Sprachstamm als dem der eigenen Muttersprache, kann man nicht davon ausgehen, dass die bereits beherrschten grundlegenden dolmetschspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf jede beliebige neu hinzu gelernte Sprache problemlos angewandt werden können (vgl. Gile 1997:209).

### **3.2.8 Zusatzbelastung durch Pivot- und Retour-Dolmetschen**

Bevor in diesem Kapitel die zusätzliche Belastung des Pivot- beziehungsweise Retour-Dolmetschens für Sprachmittler, die eine neue Amtssprache dazugelernt haben, diskutiert wird, soll das folgende Schema kurz den Unterschied zwischen A-, B- und C-Sprache verdeutlichen:

- A-Sprache: Muttersprache, aus der und in die der Dolmetscher dolmetscht (aus allen anderen Arbeitssprachen)
- B-Sprache: Sprache, aus der und in die der Dolmetscher dolmetscht
- C-Sprache: Passive Sprache, aus der der Dolmetscher in seine Muttersprache und eventuell in seine B-Sprachen dolmetscht  
(vgl. AIIC, VKD und BDÜ)

Seit dem EU-Beitritt der zehn neuen Mitgliedstaaten im Mai des Jahres 2004 können die EU-Dolmetscherdienste den aktuellen Bedarf an Dolmetschern nicht mehr abdecken. Die Dolmetscher der EU arbeiten daher nicht mehr, so wie früher, ausschließlich *in* ihre Muttersprache.

Das so genannte *Retour*-<sup>10</sup> beziehungsweise *Pivotdolmetschen*<sup>11</sup> hält aufgrund der fehlenden Fachkräfte immer mehr Einzug in den Arbeitsalltag der Dolmetscher.

Auf der Internetseite der Direktion Dolmetschen der Europäischen Kommission findet man folgende Definition für das *Retourdolmetschen*:

Üblicherweise dolmetschen Dolmetscher in ihre Muttersprache. Einige Dolmetscher beherrschen jedoch eine zweite Sprache so gut, dass sie aus ihrer Muttersprache in diese zweite Sprache dolmetschen können. Dieser Vorgang wird als "retour" bezeichnet. (...) Einige wenige Dolmetscher beherrschen ihre zweite aktive Sprache so gut, dass sie in diese Sprache aus allen Sprachen ihrer Sprachenkombination dolmetschen können. Von diesen Dolmetschern wird gesagt, sie könnten in zwei Kabinen arbeiten.  
(vgl. SCIC 2006:1)

In der Dolmetschwissenschaft ist das Dolmetschen *in* eine B- oder C-Sprache seit langem umstritten. In der EU gilt generell der Grundsatz, dass die Dolmetscher nur *in* ihre Muttersprache dolmetschen sollten. Aufgrund des Dolmetschermangels lässt sich das Dolmetschen *in* die Fremdsprache allerdings nicht vermeiden.

Der *Relais-Modus* (oder Leitkabinen-Modus) ist eine Arbeitsweise, bei der in der Leitkabine aus einer kleineren, weniger verbreiteten Sprache, zum Beispiel Slowenisch, in eine „größere“ Arbeitssprache, zum Beispiel Englisch, gedolmetscht wird. Die Dolmetscher in der Leitkabine, die so genannten Pivots, dolmetschen nicht nur für die Zuhörer, sondern bieten auch den Ausgangstext für die anderen Dolmetschkabinen, die dann „von der Leitkabine abnehmen“ und in ihre jeweilige Konferenzsprache dolmetschen.

Auch die Dolmetscher, die eine der neuen EU-Amtssprachen neu hinzulernen, sind von der Neuregelung betroffen. Aufgrund des Mangels an Dolmetschern für die neuen Amtssprachen sind die Dolmetscher, die eine defizitäre Sprache dazugelernt haben, oft von Anfang an, das heißt ab dem erfolgreichen Abschluss des Sprachkurses, dazu verpflichtet, ihre weniger verbreitete Sprache als „Pivot“ für die anderen Kabinen, denen sie als Relais dienen, zu dolmetschen.

---

<sup>10</sup> Ein Dolmetscher dolmetscht „Retour“, wenn er aus seiner Muttersprache in eine zweite aktive Sprache dolmetscht

<sup>11</sup> „Pivot“: Französisch für Dreh- und Angelpunkt

Zwar bemüht sich der SCIC stets, nicht nur eine einzige Pivot-Kabine (pivot unique) für eine Sprache im jeweiligen Dolmetscherteam zur Verfügung zu stellen. Allerdings lässt es sich manchmal nicht vermeiden, dass eine einzige Sprache Pivot-Sprache ist, die dann von zwei Dolmetschern, die beide Retour in eine Sprache dolmetschen und sich in derselben Kabine abwechseln, bedient wird.

Ob die Dolmetscher auch in der neu erworbenen Sprache als Retour-Dolmetscher eingesetzt werden, ist aus den in dieser Arbeit analysierten Fragebögen nicht ersichtlich. Wie in Kapitel 1.3. beschrieben, war laut Patrick Twidle vorgesehen, dass die altbewährten Dolmetscher passiv aus den zusätzlich erlernten Sprachen dolmetschen.<sup>12</sup> Man kann allerdings davon ausgehen, dass diese Dolmetscher von Zeit zu Zeit auch „retour“ arbeiten müssen.

Natürlich existierte das so genannte Retour-Dolmetschen auch schon vor 2004. Allerdings wurde es vorher nur als vorübergehende Notlösung angesehen. So sind zum Beispiel die Finnisch-Dolmetscher seit dem Beitritt Finnlands 1995 dazu verpflichtet, von ihrer A- in die B-Sprache zu dolmetschen. In ihrem Artikel „Auf nach Europa - oder zurück nach Babel“, veröffentlicht in der Internetzeitschrift der AIIC „Communicate“ im Dezember 2001 kritisierte Silke Gebhard schon damals die geplanten Methoden:

(...) das Europäische Parlament [hat] für die Verdolmetschung nach der EU-Erweiterung eine erstaunliche Gleichung aufgestellt: Doppelt so viele Arbeitssprachen + höhere Arbeitsbelastung der Dolmetscher = 1/3 weniger Personal. Qualitätserwägungen fallen dabei kaum ins Gewicht. (...)

Was macht Dolmetschqualität in einem vielsprachigen Umfeld aus? Das jetzige System in der EU zeigt, wie es geht.

Die Dolmetscher arbeiten üblicherweise direkt aus mehreren Fremdsprachen in ihre Muttersprache, in der sie mit technischen Feinheiten und Nuancen im Ausdruck am besten zurechtkommen.

Ist die direkte Verdolmetschung nicht möglich (weil nicht genügend kompetente Dolmetscher zur Verfügung stehen), wird im "Relais" gearbeitet, d.h. die einer Sprache nicht mächtigen Dolmetscher übertragen die Dolmetschleistung eines Kollegen ("Pivot" genannt) in ihre Sprache.

---

<sup>12</sup> vgl. Sitzungsprotokoll „Dolmetscher- und Übersetzer Ausbildung in Deutschland in Hinblick auf die EU-Erweiterung.“ 2002, Auswärtiges Amt, Berlin

In Sitzungen mit vielen Sprachen ist diese Technik unvermeidlich, aber sie bleibt die zweitbeste Lösung, da sie unvermeidlich mit Verzögerungen bei der Informationsvermittlung und einer Beeinträchtigung der Genauigkeit einhergeht.

Ein Dolmetscherteam muss zur Sicherung einer reibungslosen Kommunikation pro Sprache mindestens zwei "Pivots" in verschiedenen Kabinen aufweisen. Wenn nicht genügend "Pivots" verfügbar sind, die in ihre Muttersprache arbeiten, erfolgt die Verdolmetschung in eine den übrigen Teammitgliedern bekannte Sprache durch ein "Retour". Zum Beispiel gibt es immer noch wenig Nicht-Muttersprachler, die Finnisch beherrschen. Deshalb müssen die Kollegen der finnischen Kabine oft ein "Retour" in eine geläufigere Sprache liefern (meist Englisch oder Deutsch, aber auch Französisch und Spanisch).

"Relais"-Dolmetschen statt zur Ausnahme zur Regel zu machen, leistet Kommunikationsverlusten Vorschub. Die "Vielsprachigkeits-Verwalter" des EP interpretieren den Verlust als Gewinn und führen die Erfahrung mit dem Finnischen als Beweis ins Feld. Die finnischen Dolmetscher dagegen sehen in dieser Einschätzung den Beweis für mangelnde Sachkenntnis. Sie haben aus eigener Praxis gelernt, dass das Risiko von Abstrichen an Inhalt und Präzision steigt, wenn das Relais von Dolmetschern geboten wird, die sich in einer Fremdsprache ausdrücken, in der sie weniger wortgewandt und sicher sind als in der eigenen.

Sie klagen auch über die Stressbelastung, der sie ausgesetzt sind, wenn sie zudem wissen, dass das gesamte Team von ihrer Übertragung abhängt. Am meisten fürchten sie das "Strassburg-Syndrom": schwere stressbedingte Störungen aufgrund der Arbeit als einziger "Pivot" für 10 andere Sprachen im Plenum des EP - ein schwindelerregendes Feuerwerk technisch komplexer, politisch sensibler und meist in Höchsttempo vorgetragener Reden.

In einer von der Generalversammlung der EP-Dolmetscher im Oktober unterstützten Entschliessung akzeptieren sie das "Retour", auch "bi-aktive Verdolmetschung" genannt, als Übergangsmassnahme nach dem Beitritt neuer Länder. Aber sie betonen, dass "Retour-Dolmetschen keine langfristige Dauerlösung für das EP sein kann" und fordern "sofortige Massnahmen mit dem Ziel der Abschaffung des Retour aus dem Finnischen".

Ist weniger mehr?

Auf alle Fälle verfehlt das EP das deklarierte Ziel, nämlich Geld zu sparen:

"Das geplante System (...) wird keine nennenswerten Einsparungen bringen", heisst es in der Entschliessung der Generalversammlung, "denn es hat keinen Einfluss auf die Zahl der Dolmetscher pro Kabine". Mit zusätzlicher Arbeitslast (durch Retour-Dolmetschen) lässt sich schwerlich eine Reduktion der Teamstärke begründen.

Den Vordenkern des EP ist überdies nicht klar, dass die Verdolmetschung in eine Fremdsprache andere Kompetenzen voraussetzt als die Übertragung anderer Sprachen in die eigene. Etwa ein Drittel der bei der EU akkreditierten Dolmetscher verfügen über diese Kompetenz - überwiegend praktiziert in Form von Flüster- oder Konsekutivdolmetschen bei Dienstreisen oder in kleinen Sitzungen vor Ort. Kaum einer dieser Dolmetscher wäre bereit oder in der Lage, diese Praxis auf das Simultandolmetschen zu übertragen, erst recht nicht in hochtechnischen Ausschusssitzungen oder im Plenum des EP.

Im Normalfall entscheiden Dolmetscher zu Beginn ihrer Laufbahn, welchen Weg sie einschlagen wollen: Entweder sie konzentrieren sich auf ein Sprachenpaar und arbeiten "bi-aktiv", oder sie erlernen mehrere Fremdsprachen, aus denen sie in die Muttersprache dolmetschen.

Im ersten Fall werden sie hauptsächlich in Konferenzen mit wenigen Arbeitssprachen, meist in zweisprachigen Sitzungen, auf dem Privatmarkt tätig. Im zweiten landen sie bei internationa-



len Organisationen und/oder Konferenzen, die Vielsprachigkeit praktizieren. Unterschiedliche Laufbahnentscheidungen, unterschiedliche berufliche Praxis, unterschiedliche Lernprozesse als Voraussetzung. (...)  
(vgl. Gebhard 2001:1ff)

Bis heute haben die Dienste es nicht geschafft, den kompletten Bedarf an Verdolmetschungen aus dem Finnischen mit Dolmetschern abzudecken, die Finnisch als B- oder C-Sprache anbieten. Bei denen seit Mai 2004 hinzugekommenen Sprachen ist die Situation sogar noch dramatischer.

Die Dolmetscher sehen sich mit ziemlicher Sicherheit nahezu unüberwindbaren Herausforderungen gegenüber, wenn sie in ihrer neu erlernten Sprache Pivot- oder gar Retour-Dolmetschen müssen. Wie die Ausführungen in Kapitel 2.3.12 zeigen, haben die Dolmetscher große Probleme damit, gleich von Anfang an als Pivot eingesetzt zu werden. Bezüglich des Pivotdolmetschens kann man davon ausgehen, dass das Dolmetschen von einer passiven in eine aktive Sprache eventuell nicht ganz so problembehaftet ist, wie das Retour-Dolmetschen. Die Dolmetscher dolmetschen aus ihrer neuen passiven Sprache in ihre Muttersprache.

Dass die Dolmetscher, auch wenn sie gerade erst vor kurzem ihren Sprachkurs beendet haben, als Pivot eingesetzt werden, wird in EU-Kreisen heutzutage allerdings allgemein geduldet. Das *Pivotdolmetschen* in der neuen Sprache ist für die Kursteilnehmer allerdings mit enormem Stress verbunden. Es ist ihnen stets bewusst, dass die komplette Verdolmetschung von ihnen abhängt, da sich alle anderen Dolmetscher ihrer Leistung bedienen müssen. Zusätzlich muss man davon ausgehen, dass diese Dolmetscher in Notfällen auch als Retour eingesetzt werden. In EU-Kreisen ist das Retour-Dolmetschen eine umstrittene Maßnahme, die sich aber aus organisatorischen Gründen scheinbar nicht vermeiden lässt. Wie es bei beiden Dolmetschsystemen um die Qualität der Verdolmetschung steht, kann man an dieser Stelle nur erahnen.

Die im ersten Teil dieses Kapitels angeführte Definition der Direktion Dolmetschen der Europäischen Kommission bezüglich des Retour-Dolmetschens geht davon aus, dass ein Retour-Dolmetscher eine zweite Sprache (in diesem Fall die neu erlernte) so gut spricht, dass er/sie fähig ist, aus seiner/ihrer Muttersprache in diese zweite Sprache zu dolmetschen. Um eine vom Dolmetscher beherrschte Sprache als B-Sprache zu titulieren, wird eine perfekte Kennt-

nis der Sprache vorausgesetzt. Der Dolmetscher muss seine B-Sprache hervorragend und in allen Nuancen beherrschen sowie zusätzlich die Dolmetschtechniken exzellent anwenden. Sicherlich kann eine Verdolmetschung von A nach B (Retour), die sprachlich eventuell nicht hundertprozentig genau ist, für die Zuhörerschaft akzeptabel sein, solange die inhaltliche Genauigkeit, eine korrekte Anwendung der Fachtermini und eine angemessene Präsentation gewährleistet sind. Aber ob die Dolmetscher, die eine der meist sehr anspruchsvollen osteuropäischen Sprachen erlernt haben, diese Kriterien erfüllen, ist fraglich. Denn selbst die bei Gebhard erwähnten erfahrenen Finnisch-Dolmetscher haben aus eigener Praxis gelernt, dass das Dolmetschen in die B-Sprache mit enormem Stress und inhaltlichen Abstrichen verbunden ist. Sie treffen auf B-sprachenspezifische Schwierigkeiten, wie zum Beispiel weniger alternative Formulierungen als in der A-Sprache im Kopf präsent zu haben. Auch Unerwartetes, wie Sprichwörter, Witze oder Anekdoten können selbst Dolmetscher aus der Bahn werfen, die schon seit längerem berufstätig sind. Darüber hinaus ist das Sprechtempo entscheidend und kann zur schnelleren Ermüdung des Dolmetschers führen. Unabhängig vom Thema des zu dolmetschenden Textes sind die folgenden Kritikpunkte anzuführen, die den Zuhörern auffallen: Fehler bei Fachbegriffen, unklare Formulierungen, eintönige Sprechweise und Zögern oder im Text entstehende Lücken. Grundsätzlich ist anzunehmen, dass die Dolmetscher, die erst seit kurzem eine neue Sprache beherrschen, den aktuellen Anforderungen nicht gewachsen sein können.

Bezüglich des Konsekutivdolmetschens wird in der Dolmetschwissenschaft generell die Meinung vertreten, dass gut ausgebildete Dolmetscher mit der nötigen Berufserfahrung konsekutiv sowohl in die A- als auch in die B-Sprache dolmetschen und dabei sehr gute Leistungen erbringen können.

Für das Simultandolmetschen, das bei den EU-Institutionen vornehmlich stattfindet, ist dies jedoch nicht gültig. Wie Gebhard in ihrem Artikel schreibt, setzt die Verdolmetschung in eine Fremdsprache andere Kompetenzen voraus als die Verdolmetschung in die eigene Sprache. Dolmetscher trauen sich das Konsekutivdolmetschen der neuen Sprachen eventuell noch zu. Beim Simultandolmetschen *in* die Fremdsprache, können jedoch nur Dolmetscher von außergewöhnlicher Klasse und mit der nötigen Erfahrung achtbare Dolmetschleistungen erbringen (vgl. Seleskovitch 1988:74).

Die Dolmetscher, die gerade einen Kurs absolviert haben, sind demnach nicht in der Lage als „Retour“ zu arbeiten. Sie haben die Sprache innerhalb von fünf Jahren gelernt und beherrschen sie mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht auf B-Sprachen-Niveau. Selbst nach einigen Jahren Berufserfahrung mit der neu erworbenen Sprache kann ein Dolmetscher vermutlich qualitativ immer noch nicht so gut sein, dass er diese Sprache als B-Sprache titulieren könnte. Die am Anfang dieses Kapitels zitierte Definition zum Thema Retour-Dolmetsches des SCIC spricht diesen Dolmetschern demnach generell die Fähigkeit ab, als Retour-Dolmetscher auf EU-Ebene eingesetzt zu werden.

Man kann davon ausgehen, dass es gut ausgebildeten Dolmetschern trotz der Schwierigkeiten, die sie mit der Fremdsprache haben, möglich ist, beim Dolmetschen *in* eine Fremdsprache gute Leistungen zu erbringen. Jedoch ist es unzumutbar, dass die kürzlich aus einem Sprachkurs kommenden Dolmetscher gleich *in* die neu erworbene Sprache dolmetschen. Die wenigen Unterrichtsstunden in den Sprachkursen lassen vermuten, dass selbst in den Kursen, in denen das Dolmetschen Teil des Unterrichts ist, das Dolmetschen *in* die neu erlernte Sprache kaum Platz findet. Nach Beendigung des Kurses verfügen sie größtenteils über keinerlei Übung und Erfahrung mit dem Dolmetschen *in* die neue Fremdsprache. Zudem hatten die Kursteilnehmer keine Möglichkeit, sprachenpaarspezifische Strategien in der neuen Sprachkombination zu automatisieren.

Aber auch gerade beim Retour-Dolmetschen müsste ersichtlich werden, wie wenig wortgewandt und sicher sie in der neu erworbenen Sprache sind. Dies führt zu Abstrichen in Bezug auf die inhaltliche Korrektheit und zu generellen Kommunikationsverlusten. Des Weiteren sind die in EU-Kreisen besprochenen beziehungsweise verhandelten Themen meist äußerst komplex und vor allem politisch sensibel. Die Reden werden unter Umständen in sehr schnellem Tempo vorgetragen und der Dolmetscher neigt somit zur frühzeitigen Ermüdung. Gerade bei einem Tempo von 150 Wörtern in der Minute kann man sich eigentlich nicht mehr auf das Vervollständigen seiner Sprachkenntnisse konzentrieren, sondern sollte die Sprache bereits perfekt beherrschen (vgl. Seleskovitch 1988:77). Dies gilt für die Arbeit *in* die Fremdsprache aber auch *in* die Muttersprache.

### 3.2.9 C-Sprachen-Problematik

Die C-Sprache ist eine passive Sprache, aus der der Dolmetscher in seine Muttersprache und eventuell in seine B-Sprachen dolmetscht. Während die Dolmetscher, die bei der EU beschäftigt sind, normalerweise um die fünf Fremdsprachen beherrschen (in der Regel C-Sprachen), aus denen sie in ihre Muttersprache dolmetschen, haben die meisten ihrer Kollegen, die auf dem freien Markt arbeiten, weniger Arbeitssprachen und bieten häufig auch Verdolmetschungen in eine B-Sprache an.

Die freiberuflich für eine der europäischen Institutionen arbeitenden Dolmetscher, die den in Kapitel 2 analysierten Fragebogen beantwortet haben, beherrschen zu 50% drei Arbeitssprachen, wobei eine Sprache als B-Sprache angegeben ist und die restlichen als C-Sprachen. Die andere Hälfte bietet, zusätzlich zur Muttersprache, mindestens vier C-Sprachen an. Diese Ergebnisse lassen allerdings nicht auf die generelle B- und C-Sprachenverteilung bei Freiberuflern, die für die EU arbeiten, schließen.

Eine ganze Reihe von Bedingungen müssen von den Dolmetschern erfüllt werden, um die neu erworbene Sprache als C-Sprache (passiv) titulieren und diese in die eigene Muttersprache dolmetschen zu können. Grundvoraussetzung ist, dass der Dolmetscher diese Sprache perfekt beherrscht. Hierzu gehören Hörverständnis, Sprachgefühl, Ausdruck, ein umfangreicher Wortschatz und vor allem lexikalische Kenntnisse. Nur durch längere Auslandsaufenthalte (vgl. Kap 3.2.4) im jeweiligen Land ist der Dolmetscher in der Lage, den für eine Einstufung als C-Sprache notwendigen Kenntnisstand zu erreichen. Hauptaugenmerk bei der C-Sprache liegt allerdings auf dem Verständnis des Gehörten und nicht auf der Textproduktion (vgl. Selleskovitch 1988:75).

Damit die Dolmetscher, die an EU-Sprachkursen für die neuen Amtssprachen teilnehmen, die neu erworbene Sprache als C-Sprache kategorisieren können, müssen sie den Anforderungen, die an eine C-Sprache gestellt werden, gerecht werden. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Dolmetscher ihre neue Sprache nach Beendigung des Kurses nicht hinreichend beherrschen, um sie tatsächlich als C-Sprache einstufen zu können. Gerade das Hörverständnis, das für das Dolmetschen von der Fremd- in die Muttersprache entscheidend ist, kann in der neu erlernten Sprache vermutlich nicht ausreichend entwickelt worden sein. Wie in den vorangegangenen

Kapiteln erläutert, sprechen hierfür mehrere Tatsachen, wie zum Beispiel die ungenügende Anzahl an Unterrichtsstunden oder die wenigen Auslandsaufenthalte.

Damit die Dolmetscher ihre neue Sprache wirklich als C-Sprache zu ihren Sprachkombinationen zählen können, müssen sie diese genauso gut beherrschen wie ihre anderen C-Sprachen. Jedoch kann dies bei den Absolventen der hier analysierten EU-Fortbildungsmaßnahmen nicht der Fall sein.

### 3.3 Methodenkritik

An dieser Stelle muss die Vorgehensweise der europäischen Dolmetscherdienste hinsichtlich der defizitären Sprachen generell in Frage gestellt werden. Die aktuelle Situation erfordert besondere Maßnahmen - die Verdolmetschung der dreizehn Amtssprachen, die in jüngster Vergangenheit Teil der Europäischen Union geworden sind, muss so schnell wie möglich realisiert werden. Schließlich gehört es zu den Grundpfeilern der demokratischen Legitimität der Europäischen Union allen Konferenzteilnehmern die Möglichkeit zu bieten, sich in ihrer Muttersprache auszudrücken.

Die EU ist seit Jahren darum bemüht, die für Dolmetscher nötigen Qualifizierungsmaßnahmen in den neuen und zukünftigen Mitgliedsländern zu erweitern, um somit den nötigen Dolmetschernachwuchs in den neuen Amtssprachen abzudecken. Trotzdem konzentriert man sich in diesem Zusammenhang auch auf die Fortbildung der EU-Dolmetscher, um den Mangel an qualifizierten Sprachmittlern auszugleichen. Allerdings ist die derzeitige Vorgehensweise der Dolmetscherdienste, bewährten Dolmetschern durch verschiedene Motivationsanreize (vgl. Kap. 2.3.3) eine weitere, vielleicht schon fünfte, sechste oder gar siebente Sprache erlernen zu lassen, nur schwer nachvollziehbar. Es ist kaum vorstellbar, dass die Dolmetscherdienste aufgrund der Sprachkurse, die sie ihren Dolmetschern anbieten, nicht mit qualitativen Einbußen rechnen. Es muss ihnen und den Dolmetschern klar sein, dass die Kursteilnehmer aufgrund der Organisation und der Struktur der Sprachkurse in den neuen Sprachen keine zufrieden stellende Dolmetschleistung liefern können. Die Dolmetscher haben nicht die Möglichkeit, die nötige fremdsprachliche und kulturspezifische Kompetenz in den Kursen zu erwerben.

Generell widerspricht die Sprachausbildung der Dolmetscher gängigen in der Dolmetschwissenschaft vertretenen Ansichten. So meint Seleskovitch, dass Dolmetscher in Bezug auf die Sprache über Folgendes verfügen sollten: „(...) Hörverständnis, Sprachgefühl, Ausdrucksgewandtheit, umfangreicher Wortschatz, (...)“. Ein Dolmetscher sollte in jeder Sprache in der er arbeitet, einen aktiven aber zumindest passiven Grundwortschatz haben, der mindestens dem eines gebildeten Muttersprachlers gleichkommt (vgl. Seleskovitch 1988:77ff). All dies ist aber bei den Absolventen nach Ende der EU-Sprachkurse nicht in ausreichendem Maß entwickelt. Die Tatsache, dass Dolmetscher mehr als drei Sprachen dolmetschen, ist in der Dol-

metschwissenschaft umstritten. Dolmetscher können mit enormer Begabung in der Lage sein, mehrere Sprachen auf ein und demselben Niveau zu halten. Dies ist jedoch sicherlich nicht auf alle EU-Dolmetscher zutreffend. Selbst wenn sich die Sprachkursteilnehmer voll auf den Erwerb einer neuen, für sie eventuell völlig fremden Sprache konzentrieren, muss mit Defiziten in verschiedener Hinsicht gerechnet werden. So können sie entweder dolmetschspezifischen Anforderungen in der neuen Sprache nicht gerecht werden oder sie sind unter Umständen dazu gezwungen, ihre anderen Sprachen zu vernachlässigen. Folglich ist in einer ihrer Sprachen mit einer geschmälernten Dolmetschqualität zu rechnen.

Erschwerend kommt hinzu, dass die EU-Dolmetscher, die sich eine der kleineren Amtssprachen, wie zum Beispiel Estnisch oder Lettisch aneigneten, oft nur wenig Gelegenheit haben, diese in der Praxis anzuwenden. Für sie ist das Dolmetschen der neuen Sprache von hoch komplexen Themen ohnehin mit großen Schwierigkeiten verbunden. Wenn ihre neue Sprache dann zusätzlich nur bei sehr wenigen Gelegenheiten zum Einsatz kommt, kostet es den Kursabsolventen Überwindung die neue Sprache zu dolmetschen (vgl. Kapitel 2.3.12) und leistet Qualitätsverlusten Vorschub.

Es wäre vermutlich sinnvoller, wenn sich die Dolmetscherdienste hauptsächlich auf die Ausbildung von geeignetem Dolmetschernachwuchs konzentrieren, als den ohnehin durch ihren Arbeitsalltag stark beanspruchten Dolmetschern den Erwerb einer zusätzlichen Sprache zuzumuten. Die Zeit und die finanziellen Ressourcen, die für ihre Fortbildung aufgebracht werden, könnten weitaus effektiver und Erfolg versprechender in die Ausbildung von Dolmetschern eingesetzt werden, die eine neue Amtssprache als Muttersprache haben und eine der alten EU-Sprachen beherrschen. Eine Vorreiterrolle spielt in diesem Zusammenhang die Generaldirektion Dolmetschen, die seit 1998 die eigenen Dolmetschkapazitäten für die Erweiterungssprachen in den jeweiligen Beitrittsländern zielgerichtet ausbaut. Die Ausbildungsmaßnahmen vor Ort beinhalten hauptsächlich post-graduate Studiengänge, in denen die Dolmetscher die Referenzdiplome des Europäischen Masters für Konferenzdolmetscher oder des Europäischen Masters für Konferenzmanagement erwerben können. Sie sind selbst in den EU-Dolmetscherdiensten als effizienteste Struktur für die Ausbildung hoch qualifizierter Konferenzdolmetscher angesehen (vgl. SCIC 2005:3) und würden die EU-Dolmetscher entlasten.

### 3.4 Schlussfolgerungen

Die Erläuterungen in den vorangegangenen Kapiteln verdeutlichen, dass es den Dolmetschern, die eine der neuen osteuropäischen Sprachen dazulernen, nach Abschluss eines EU-Sprachkurses hauptsächlich an fremdsprachlicher Kompetenz fehlt. Man kann davon ausgehen, dass die Kursteilnehmer nach der unzureichenden Sprachausbildung durch die Dolmetscherdienste des Europäischen Parlamentes, des Europäischen Gerichtshofes und der Europäischen Kommission (SCIC) nicht hinreichend auf das Dolmetschen in der neuen Sprache vorbereitet sind. Dies zeigt sich in den Untersuchungen dieser Arbeit, die die unterschiedlichen Teilaspekte der Sprachkurse beleuchten. Es wurde festgestellt, dass ein Transfer der meisten Dolmetschkompetenzen, unter anderem die muttersprachliche und kommunikative Kompetenz, auf eine neue Sprache möglich ist. Allerdings lässt sich eine entscheidende Kompetenz nicht ohne weiteres übertragen: die fremdsprachliche Kompetenz. Diese Kompetenz wird den Dolmetschern für die neue Fremdsprache nicht hinreichend vermittelt.

We need more hours and more years and a language laboratory. But there's so little time.  
(vgl. Fragebogen 18:Frage 19)

Dieses Zitat beweist ebenfalls, dass die wenigen Unterrichtsstunden, die oft unzureichend ausgebildeten Lehrer sowie die nicht auf die Bedürfnisse von Dolmetschern abgestimmten Unterrichtsbedingungen und -inhalte den Herausforderungen des Arbeitsalltages eines Sprachmittlers nicht gerecht werden. Es ist kaum nachzuvollziehen, dass die neu erworbene Sprache der Kursteilnehmer von den verantwortlichen Diensten als C-Sprache eingestuft wird. Wie die Erfahrungen im Dolmetscher-Fragebogen zeigen, hat die Mehrheit der Befragten große Probleme beim Dolmetschen der neuen Sprache. Sie fühlen sich nicht ausreichend vorbereitet und sind mit ihren Dolmetschleistungen vor allem in der Anfangszeit nur mäßig zufrieden (vgl. Kap. 2.3.12).



### 3.4.1 Didaktische Hinweise in Bezug auf die EU-Sprachkurse

Generell kann man nicht die Meinung der Verantwortlichen in den EU-Dolmetscherdiensten teilen, dass erfahrene Dolmetscher, bei diesen eher ungünstigen Grundvoraussetzungen problemlos eine neue Sprache hinzulernen und diese dann ohne weiteres Teil ihrer Dolmetschtätigkeit wird. Um den Anforderungen der Lernenden gerecht zu werden, müssten grundlegende Veränderungen in Bezug auf die Organisation und die Inhalte der Sprachkurse sowie auf das Zeitmanagement der Dolmetscher durchgeführt werden. Die folgenden stichpunktartigen Vorschläge *könnten* möglicherweise dazu beitragen, dass die Dolmetscher besser auf das Dolmetschen in der neuen Sprache vorbereitet sind beziehungsweise überhaupt in der Lage sind, die neu erworbene Sprache zu dolmetschen:

#### *Die Zusammensetzung der Kurse:*

- Dolmetscher sollten in einem Sprachkurs unter sich bleiben (keine EU-Mitarbeiter anderer Fachbereiche im Kurs).
- Dolmetscher, die bereits eine Sprache der gleichen Sprachfamilie beherrschen, sollten zusammen eine neue Sprache der gleichen Sprachfamilie erlernen.
- Dolmetscher, die bereits seit einiger Zeit mit der neuen Sprache arbeiten, sollten als Unterstützung für die Lernenden zum Unterricht hinzugezogen werden (Erfahrungsaustausch, Tipps geben etc.)
- Muttersprachliche Kollegen zum Unterricht hinzuziehen, die Auskunft über dolmetschspezifische Besonderheiten ihrer Sprache geben können.

#### *Die Lehrkräfte:*

- Sollten bestenfalls selbst als Dolmetscher in der jeweiligen Sprache arbeiten.
- Sollten über den nötigen didaktischen Hintergrund verfügen.
- Sollten Erfahrung im Unterrichten von Dolmetschern haben.
- Sollten die besonderen Bedürfnisse von Dolmetschern im Unterricht berücksichtigen.
- Sollten die Unterrichtsinhalte den Bedürfnissen ihrer Sprachschüler anpassen.
- Sollten die Sprachschüler von Anfang an dazu motivieren, im Unterricht zu sprechen.

### *Der Unterricht:*

- Mehr Unterrichtsstunden pro Woche (mindestens 50% mehr als die jetzige Stundenanzahl)
  - Regulärer Sprachunterricht in den ersten Kursjahren (Grammatik, Lexik etc.)
  - Frühes Schulen des Hörverstehens (neue Sprache nur *in* Muttersprache dolmetschen)
  - Rechtzeitige und intensivere Dolmetschübungen im Kurs (z.B. ab drittem Unterrichtsjahr)
  - Auf Dolmetscher zugeschnittene Übungen intensivieren (Hörverstehensübungen, Übungen zum sprachlichen Ausdruck etc.)
  - Sprachunterricht im Ausland (eventuell mehrmonatiger Studienaufenthalt).
  - Längere obligatorische Auslandsaufenthalte
  - Verkürzung der Gesamtsprachkursdauer durch Auslandsaufenthalte und höhere Stundenanzahl pro Woche
- 
- Überprüfung der Dolmetschfähigkeit, das heißt der fremdsprachlichen Kompetenz, aller Kursteilnehmern nach Ende des Kurses
  - Verbindlicher Dolmetschtest am Ende des Kurses für alle Kursteilnehmer (kein automatisches Hinzufügen der neuen Arbeitssprache zur Sprachkombination ohne Test)
  - Obligatorischer Dolmetschtest auch für SCIC-Dolmetscher – kein automatisches Hinzufügen der neu erworbenen Sprache zu ihrer Sprachkombination
  - Anlehnung an die der regulären Akkreditierungstest für Dolmetscher (gleiche Inhalte, gleiche Anforderungen)

### *Der Lernalltag:*

- Die Dolmetscherdienste sollten den Kursteilnehmern ausreichend Freizeit zur Verfügung stellen, die für das Selbststudium, Hausaufgaben etc. genutzt werden kann (zum Beispiel ein freier Tag pro Woche ausschließlich für das Selbststudium).
- Hohe Eigenmotivation der Dolmetscher muss von Anfang an gegeben sein.
- Mehrmonatiger Auslandsaufenthalt sollte Teil des Sprachkurses sein (Kursdauer könnte so unter Umständen verkürzt werden).
- Kollegen, die die erlernte Sprache beherrschen beziehungsweise dolmetschen oder als Muttersprache haben, sollten den Kursteilnehmern jederzeit für Ratschläge und Hinweise zur Seite stehen.

- Neben dem Kurs sollten die Kursteilnehmer die Möglichkeit bekommen, das Dolmetschen in der neuen Sprache selbstständig in der Kabine zu üben (zum Beispiel zur Verfügung stellen von „stummen“ Kabinen bei EU-Konferenzen, in denen die Teilnehmer das Dolmetschen in der neuen Sprache üben können). Durch Aufzeichnungen könnte die Leistung im Nachhinein bewertet werden.

*Die Anwendung der Sprache nach Ende des Kurses:*

- Schrittweises Herantasten an das Dolmetschen in der neuen Sprache im EU-Berufsalltag (die Kursabsolventen sollten nicht sofort bei sehr komplizierter Thematik dolmetschen).
- Die Kursteilnehmer sollten die neue Sprache sofort und regelmäßig in der Praxis anwenden, da sonst eine Hemmschwelle entstehen kann.
- Die Dolmetscher sollten nur aus der Sprache in ihre Muttersprache dolmetschen (kein Retour-Dolmetschen).
- Die Absolventen sollten in der Anfangszeit nicht mit dem Dolmetschen als Pivot zusätzlich belastet werden (zu hohes Risiko von Qualitätsverlusten).

Ein Großteil der oben aufgezählten Anregungen wurde von den Befragten persönlich geäußert. Sie hatten in dem ihnen zugesandten Fragebogen die Möglichkeit, sich ausführlich zu diesem Thema zu äußern. Die Mehrheit der Befragten kritisierte besonders die Qualität ihres Sprachkurses und führte die oben genannten Verbesserungsvorschläge an.

Auch die Dolmetscherdienste der Europäischen Union führen von Zeit zu Zeit eigene Befragungen durch, wie die im Oktober 2005 veröffentlichte SCIC-Studie zeigt, die sich mit den Fortbildungsmaßnahmen aller Sprachen beschäftigt (vgl. Kap. 2.3.5). In deren Auswertung wird ersichtlich, dass den Verantwortlichen der Dienste zum Beispiel die oft mangelnde Qualifikation der Lehrer bewusst ist und sie diese Problematik in der Zukunft angehen wollen (vgl. Durand 2005:2). Auch andere Kriterien kommen in dieser Studie zur Sprache, unter anderem die Anpassung der Kursdauer an die Wünsche der Kursteilnehmer. Trotz all dieser Probleme, über die sich der SCIC im Klaren ist, muss man die Frage nach der Fremdsprachenkompetenz der Kursteilnehmer stellen. Können die Dolmetscherdienste die Tatsache, dass ihre Dolmetscher nach Ende des Kurses doch erhebliche Probleme mit dem Dolmetschen der neuen Sprache haben, einfach ignorieren? Es ist doch offensichtlich, dass die Dolmetschleistung der Absolventen nur mangelhaft sein kann. Die Auswertung des hier vorliegenden

Fragebogens zeigt, dass die Dolmetscher mit den Kursen nur eingeschränkt zufrieden sind. In den Veröffentlichungen der Studienresultate bleiben die tatsächlichen Schwierigkeiten der Dolmetscher bezüglich der Kurse und ihrer Berufspraxis unerwähnt. Es ist nicht eindeutig festzustellen, ob sich die Dolmetscher zu ihren eventuellen Defiziten tatsächlich nicht geäußert haben oder ob der SCIC die Ergebnisse dieser Fragen unter Umständen nicht veröffentlicht. Wenn Letzteres der Fall sein sollte, ist anzunehmen, dass die Dolmetscherdienste hauptsächlich um ein gutes Image ihrer Fortbildungsmaßnahmen bemüht sind und daher eventuell negative Resultate nicht publik machen. Inwieweit Verbesserungsvorschläge der Dolmetscher von den Diensten berücksichtigt werden, ist ebenfalls nicht ersichtlich.

Die angeführten didaktischen Hinweise sollten allerdings eine wesentliche Rolle bei der Verbesserung der Sprachkurse spielen, denn sie bauen auf den persönlichen Erfahrungen der Dolmetscher auf, die bereits seit Längerem einen dieser Sprachkurse besuchen oder bereits beendet haben. Aufgrund der zahlreichen negativen Erfahrungen der Kursteilnehmer sollten die Verantwortlichen der Dolmetscherdienste schnell reagieren. Die von den Dolmetschern geäußerte Kritik sollten die Dienste dazu anregen, ihre Vorgehensweisen bezüglich ihrer Fortbildungsmaßnahmen zu überdenken.

Aber selbst wenn die oben genannten Verbesserungsvorschläge in die Praxis umgesetzt werden würden, muss man davon ausgehen, dass die Dolmetscher in ihrer neuen Fremdsprache vermutlich nie das gleiche Niveau erreichen werden, über das sie für ihre anderen Sprachen verfügen. Ihre alten Sprachen haben die Dolmetscher in jahrelanger Ausbildung und vermutlich von Kindesbeinen an erlernt. Darüber hinaus besitzen sie meist jahrelange Berufserfahrung als Dolmetscher in diesen Sprachen. Hinsichtlich der neu erworbenen Sprache können die Dolmetscher diesen sprachlichen Hintergrund nicht aufweisen. Die Kursteilnehmer können nicht in der Lage sein, die neu erworbene Sprache genauso gut zu dolmetschen wie ihre anderen Sprachen. Die Qualität der Dolmetschleistung in der neuen Sprache kann mit der in den alten Sprachen nicht gleichgesetzt werden.

Lediglich durch ein außergewöhnlich intensives Selbststudium, das nur mit sehr viel Eigenmotivation der Dolmetscher neben Beruf und Sprachkurs bewerkstelligt werden kann, ist der Dolmetscher in der Lage sich eine Sprache bis zu einem gewissen Dolmetsch-Niveau zu erarbeiten. Wie die SCIC-Studie vom Oktober 2005 zeigt, benötigen die Dolmetscher vier bis zehn zusätzliche Stunden wöchentlich für ihr Selbststudium (vgl. SCIC 2006:1). Nur so kön-

nen sie ihren dolmetschspezifischen Ansprüche gerecht werden. Aber selbst wenn der Dolmetscher die Möglichkeit hat, sich sehr intensiv mit der neuen Sprache auseinander zu setzen, besteht darüber hinaus die Gefahr, dass das Niveau seiner Dolmetschleistung in den anderen Sprachen sinkt. Mit dem Erlernen einer der neuen Amtssprachen fügen die Kursteilnehmer mehrheitlich ihre vierte, fünfte oder gar sechste Sprache zu ihrer Sprachkombination hinzu. In der Dolmetschwissenschaft ist generell umstritten, dass ein Dolmetscher so viele Sprachen auf ein und demselben Niveau halten kann. Dass ein Sprachmittler zudem eine Sprache lernt, die hinsichtlich ihrer Sprachfamilie nicht mit den anderen Sprachen vergleichbar ist, und nach sehr kurzer Zeit als C-Sprache tituliert wird, lässt Raum für Kontroversen. Die Ansicht, dass eine bestimmte Anzahl von C-Sprachen, die angeblich auf gleichem Niveau gehalten werden können, soll an dieser Stelle jedoch nicht näher beleuchtet werden.

Sicherlich gibt es ganz außergewöhnlich sprachbegabte Dolmetscher, die ihre fünfte, sechste oder gar siebente Sprache einfach dazulernen und kaum Probleme beim Dolmetschen haben. Doch kann man davon ausgehen, dass die Mehrzahl der EU-Dolmetscher sprachlich sehr begabt ist, sich diese Begabung jedoch nur auf wenige Sprachen begrenzen kann. Je mehr Kapazitäten der Dolmetscher auf eine weitere, neue Fremdsprache lenkt umso mehr Defizite kann man in den anderen Sprachen vermuten.

### **3.4.2 Schlussbemerkung**

Der akute Mangel an Dolmetschern für die neuen Amtssprachen hat die europäischen Dolmetscherdienste in der Vergangenheit dazu veranlasst, Fortbildungsmaßnahmen zu initiieren, um dieses Defizit auszugleichen. Man hat sich vermutlich aus Kostengründen dazu entschieden, neben der Ausbildung von Dolmetschern in den jeweiligen neuen Mitgliedstaaten, auch die eigenen EU-Dolmetscher in einer weiteren Fremdsprache auszubilden.

Zwar ist anzunehmen, dass dadurch gewisse finanzielle Einsparungen gemacht werden konnten. Es ist allerdings äußerst fraglich, ob es den Dolmetscherdiensten mit diesen Fortbildungsmaßnahmen gelungen ist, ihren eigenen Ansprüchen an eine gute Dolmetschleistung gerecht zu werden. Die meisten Dolmetscher, die in den vergangenen Jahren einen Sprachkurs in einer der neuen Amtssprachen absolviert haben, arbeiten heute in ihrer neuen Sprache.

Über die Qualität ihrer Dolmetschleistungen lassen sich nach den Analysen in dieser Arbeit allerdings nur Vermutungen anstellen, da die Ergebnisse der Fragebögen nur einen kleinen Einblick in diesen Bereich gewähren. Es handelt sich aufgrund der geringen Anzahl der Befragten nur um eine exemplarische Untersuchung, die dennoch entscheidende Defizite bei den Fortbildungsmaßnahmen der europäischen Dolmetscherdienste vermuten lässt. Die Qualität der Verdolmetschung, die durch die Sprachkursabsolventen erbracht wird, kann daher nicht die gleiche wie die von Dolmetschern sein, die die Fremdsprache an der Universität und durch jahrelange Berufserfahrung erlernt haben.

Nimmt man bei der EU also schlechte Dolmetschleistungen in Kauf, nur um Kosten zu minimieren? Diese Frage lässt sich an dieser Stelle nicht eindeutig beantworten. Es bleibt allerdings festzuhalten, dass es vermutlich effizienter ist, die finanziellen Mittel in die Ausbildung geeigneten Dolmetschernachwuchses in den jeweiligen neuen Mitgliedstaaten fließen zu lassen, als den bewährten Dolmetschern eine neue Sprache beizubringen, die sie dann nur mit mäßigen Leistungen dolmetschen. Die Investition in geeigneten Dolmetschernachwuchs würde zwar anfänglich eventuell einen höheren finanziellen Aufwand bedeuten, jedoch auf lange Sicht einen höheren Mehrwert für die Verdolmetschung in der Europäischen Union bieten.

## 4 Bibliographie

### Literaturverzeichnis

GILE, DANIEL (1997): Conference interpreting as a cognitive management problem. In: Danks, Joseph H. et al. (1997): *Cognitive processes in translation and interpretation*. Thousand Oaks, London, New Delhi: SAGE Publications, S. 196–214.

HAARMANN, HARALD (1975): *Soziologie und Politik der Sprachen Europas*. München, S. 249ff.

HOHEISEL, REINHARD (2002): *Dolmetsch- und Übersetzungsdienstleistung in der Europäischen Union*, in Best, Joanna/Kalina, Sylvia (2002): *Übersetzen und Dolmetschen*. Tübingen: A. Francke Verlag, S. 249-269.

KALINA, SYLVIA (1998): *Strategische Prozesse beim Dolmetschen: theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen.

KLEIN, HORST G. (2004): Neue Wege zur Mehrsprachigkeit in Europa: Eurocomprehension. In: Zybatow, Lew (Hrsg.) (2004): *Translation in der globalen Welt und neue Wege in der Sprach- und Übersetzerausbildung*. Frankfurt am Main u. a.: Lang. S. 209–224.

KURZ, INGRID (1996): *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung*. Wien, S. 96ff.

KUTZ, WLADIMIR (1994): *Dolmetscherausbildung nach einem Kompetenzmodell*. In: Goethe-Institut und Sprachen-und Dolmetscher-Institut München (Hrsg.) (1994). S. 89-96.

KUTZ, WLADIMIR (2002): Dolmetschkompetenz und ihre Vermittlung. In: Best, Joanna/Kalina, Sylvia (Hrsg.) (2002): *Übersetzen und Dolmetschen*. Tübingen. S. 184-195.

KUTZ, WLADIMIR (2004): *Manuskripte zur Vorlesungsreihe im Fach Dolmetschwissenschaft*. Leipzig, unveröffentlicht.

LEUBE, KAREN (2002): *Die Rolle der Fremdsprachenkompetenz in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung*. In: Best, Joanna/Kalina, Sylvia (Hrsg.) (2002): *Übersetzen und Dolmetschen*. Tübingen. S. 140ff.

LÖWE, BARBARA (2002): *Tranlatorische Kulturkompetenz: Inhalte – Erwerb – Besonderheiten*. In: Best, Joanna/Kalina, Sylvia (Hrsg.) (2002): *Übersetzen und Dolmetschen*. Tübingen. S. 148ff.

SELESKOVITCH, DANICA (1988): *Der Konferenzdolmetscher – Sprache und Kommunikation*, Heidelberg, S. 74-75.

ZYBATOW, LEW (2004): „Mehr Mehrsprachigkeit in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in Europa“. In: Zybatow, Lew (Hrsg.) (2004): *Translation in der globalen Welt und neue Wege in der Sprach- und Übersetzer- und Dolmetscherausbildung*. Frankfurt am Main: Lang. S. 243–263.



## Internetquellen

EUROPÄISCHES PARLAMENT (2006): „Das derzeitige Dolmetschsystem“, Pivotaldolmetschen,

[http://www.europarl.eu.int/interp/public/enlarge/pivots\\_de.html](http://www.europarl.eu.int/interp/public/enlarge/pivots_de.html)

EUROPÄISCHE UNION (2005): „Amtsblatt der Europäischen Union - Mitteilung Rechnungshof, Sonderbericht Nr. 5/2005“,

<http://europa.eu.int/eurlex/lex/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2005:291:0001:01:DE:HTML>

GEBHARD, SILKE (2001): „Auf nach Europa – oder zurück nach Babel?“,

<http://www.aiic.net/ViewPage.cfm/page527.htm> (20.11.2006)

KALINA, SYLVIA (2006): „Relaisdolmetschen“,

<http://www.f03.fh-koeln.de/fakultaet/itm/fachgebiete/laufende.projekte/00277/index.html>

RECHNUNGSHOF (2005): „Sonderbericht Nr. 5/2005 über die Ausgaben für Dolmetschleistungen beim Parlament, bei der Kommission und beim Rat, zusammen mit den Antworten der Organe.“,

[http://eca.europa.eu/audit\\_reports/special\\_reports/docs/2005/rs05\\_05de.pdf](http://eca.europa.eu/audit_reports/special_reports/docs/2005/rs05_05de.pdf)

SCIC (2002): „Der Konferenzdolmetscherdienst und die Erweiterung – Eine Strategie für den SCIC im Hinblick auf das Jahr 2004“,

<http://ec.europa.eu/comm/scic/thescic/DE.pdf>

SCIC (2005): „Verdolmetschung – Bilanz, ein Jahr nach der Erweiterung“,

[http://europa.eu/languages/jsps/documents/dsp\\_showPrinterDocument.jsp?docID=79&lg=de](http://europa.eu/languages/jsps/documents/dsp_showPrinterDocument.jsp?docID=79&lg=de)

SCIC, SCIC Training (2006): „Language learning at SCIC: review of language courses and language priorities for 2006“,

<http://scic.cec.eu.int/training/newsite/EN/interpreters/pdf/language%20priorities%202006.pdf>

SCIC (2006): “Retour-Dolmetschen”,

[http://ec.europa.eu/comm/scic/interpreting/tech\\_retour\\_de.htm](http://ec.europa.eu/comm/scic/interpreting/tech_retour_de.htm)

## **Sonstiges**

DURAND, CLAUDE (2005): „Article sur la révision du fonctionnement des cours de langues SCIC“. Brüssel: SCIC NEWS

SITZUNGSPROTOKOLL (2002): „Dolmetscher- und Übersetzer Ausbildung in Deutschland in Hinblick auf die EU-Erweiterung.“. Berlin: Auswärtiges Amt. S.3.

## 5 Anhang

### 5.1 Anhang 1 – Fragebögen an die Managements

#### 5.1.1 Beantworteter Fragebogen – Management des SCIC

#### **Questionnaire for the Management of the Directorate General for Interpretation**

**Please answer these questions according to the present situation**

1. *How many interpreters work for the Directorate General for Interpretation?*

**See below**

2. *How many staff interpreters and how many freelancers work for the SCIC?*

**499 staff interpreters**

**2646 freelance interpreters accredited**

**700 – 800 interpreters working per day on average (staff + freelance)**

3. *Are there language courses (for the 10 new languages) for SCIC interpreters?*

**YES, At the moment for POLISH, HUNGARIAN, CZECH, ESTONIAN, SLO-  
VENE, and also for accession and candidate country languages BULGARIAN,  
RUMANIAN, TURKISH**

3. a) If „YES“:

*How many SCIC interpreters did already or do currently participate in such language courses?*

**In Sept. 2005 there were 49 participants in the above mentioned courses (19 offi-  
cials + 8 Freelances for EUR 10, and 15 officials + 7 Freelances for acc. and cand.  
languages)**

**Between 2001 and 2005 159 SCIC interpreters participated in language courses**

*Which languages are taught in these courses?*

**See above**

*Which languages have priority?*

**All EUR 10 languages and accession/candidate country languages have priority**

*Do freelancers who in general work for the SCIC participate in these language courses?*

**See above**

*In average, how many SCIC interpreters participate in one language course?*

**5 – 6 on average; minimum participation for creating the course is 3**

*How long does one course take, depending on the degree of difficulty of the language?  
How are these courses structured and organised (hours per week, grammar lessons, conversation, etc.)?*

**Normal language courses (most EUR 15 languages) last 3 years = 216 ½ day training sessions + 80 days of study leave in the country**

**Difficult language courses (ex Rumanian, Greek, German) last 4 years = 432 ½ day training sessions + 90 days study leave in the country**

**Very difficult language courses (all EUR 10 and Finnish, Bulgarian, Turkish and Croatian) last 5 years = 504 ½ day training sessions + 160 days of study leave in the country**

**The ½ day training sessions take place once or twice a week depending on the level of the course; they include the full spectrum of language acquisition with an emphasis on listening comprehension.**

*Do the interpreters have to go to the country of the language they learn?  
If yes, how long do interpreters stay abroad in general and do they attend language classes abroad?*

**See above**

**Activities during study leave range from attending language classes on various levels to temporary enrolment at universities and voluntary work experience.**

*Are SCIC interpreters obliged to participate in language courses?*

**NO**

*Can interpreters choose the language they want to learn?*

**YES, but the modalities of support vary from language courses to training vouchers or merely a final 60 day study leave in the country.**

***b) If „No“: ????***

*Do SCIC interpreters participate in other language courses in other EU institutions?*

**In the early stages of acquiring a new language some SCIC interpreters participate in general language courses offered by the Commission.**

*Or do interpreters attend private language courses?*

*If yes, does the SCIC reimburse private language courses?*

**The system of training vouchers consists in co-financing language studies on a private basis; the same periods of study leave in the country as for language courses are also granted under this system.**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

PS:

I am adding this extract from our most recent revision of the language training provisions for further information; I hope you are reading French.

1) Les langues pour lesquelles des cours SCIC pourraient être dispensés seraient classées en 3 catégories distinctes :

a) les **langues standard** : DA, EN, ES, FR, IT, NL, PT, SV

- Durée des cours : **3 ans**, à raison d'1/2 journée par semaine\* ;
- séjours à l'étranger en été : 1 séjour A + 1 séjour B ; (10 + 10)
- bourse de 3 mois.

b) les **langues difficiles ou déficitaires** : DE, EL, RO

- Durée des cours : **4 ans**, à raison d'1/2 journée par semaine pendant les 3 premières années, de deux 1/2 journées pendant la 4<sup>ème</sup> année ;
- séjours à l'étranger en été : 1 séjour A + 2 séjours B ; (10 + 20)
- bourse de 3 mois.

c) les **langues difficiles et déficitaires** : FI, CS, ET, HU, LT, LV, MT, PL, SK, SL, BU, HR (Croatie), TU

- Durée des cours : **5 ans**, à raison d'1/2 journée par semaine pendant les 3 premières années, de deux 1/2 journées pendant les 4<sup>ème</sup> et 5<sup>ème</sup> années ;
- séjours à l'étranger en été : 1 séjour A + 3 séjours B ; (10 + 30)
- bourse de 6 mois.

La répartition des langues entre ces 3 catégories serait confirmée ou modifiée en début d'année; toutefois, en cas de « rétrogradation » d'une langue appartenant à la 2<sup>ème</sup> ou à la 3<sup>ème</sup> catégorie, les interprètes déjà engagés dans l'apprentissage de cette langue continueraient à se voir accorder le soutien octroyé à la date du démarrage du cours ; la modification intervenue ne s'appliquerait qu'aux nouveaux cours démarrant après la décision.

2) Dans le cas d'apprentissage sous couvert d'un **chèque pédagogique**, le **parallélisme** serait maintenu avec le système de cours du point de vue de la durée de l'apprentissage, du nombre de séjours intermédiaires et de la longueur de la bourse. Les chèques pédagogiques correspondant aux niveaux 4 et 5 seraient doublés

3) Le **seuil** nécessaire pour justifier l'organisation d'un cours SCIC serait relevé de 2 à **3 participants**.

### 5.1.2 Beantworteter Fragebogen - Management der Direktion Dolmetschen des EP

#### **Fragebogen an die Direktion Dolmetschen des Europäischen Parlaments**

1. *Wie viele Dolmetscher arbeiten derzeit insgesamt für die Direktion Dolmetschen?*  
**Wir sind z.Z. ungefähr 350 Beamte. Mit den anderen Institutionen haben wir eine gemeinsame Liste über akkreditierte Freiberufler. Diese Liste umfasst ca. 2700 Namen.**
2. *Wie viele fest angestellte Dolmetscher und wie viele Freiberufler (AIC) arbeiten für die Direktion Dolmetschen?*  
**Siehe 1.  
Ungefähr die Hälfte der Gesamtarbeitsmenge wird von den Freiberuflern gedeckt.**
3. *Gibt es Fortbildungsmaßnahmen (Sprachkurse in den 10 neuen Sprachen) für Dolmetscher des Europäischen Parlaments?*  
**Ja - aber nicht jedes Jahr in allen Sprachen.**

3. a) Falls Sie die vorherige Frage mit „Ja“ beantwortet haben:

*Wie viele Dolmetscher nehmen derzeit an solchen Sprachkursen teil?*

**Etwa 25**

*Für welche Sprachen werden derzeit Sprachkurse durchgeführt?*

**Tschechisch, Ungarisch, Polnisch, Türkisch**

*Welche Sprachen haben Priorität?*

**Alle Sprachen, die nach der Erweiterung im Jahre 2004 hinzugekommen sind + z.B. Finnisch, Rumänisch und Bulgarisch**

*Nehmen Freiberufler, die vornehmlich für die Direktion Dolmetschen des Europäischen Parlaments arbeiten, an diesen Sprachkursen teil?*

**Ja**

*Wie viele Dolmetscher nehmen durchschnittlich an einem Sprachkurs teil?*

**Die Teilnehmerzahl schwankt zwischen 5 und 15**

*Wie lange dauert ein Sprachkurs je nach Sprache? Wie sind diese Kurse genau strukturiert und aufgebaut (Stunden pro Woche, Grammatikunterricht, Konversation, usw.)?*

**Normalerweise laufen die Kurse von September bis Juni. Normalerweise 3 St/Woche. Der Inhalt wird dem Niveau angepasst: Am Anfang mehr Grammatik gegen Ende mehr Konversation, AV-Material und Kultur**

*Sind Auslandsaufenthalte Teil der Ausbildung? Wenn ja, wie lang ist der Aufenthalt?*

**Auslandsaufenthalte sind nicht obligatorisch**

*Sind die Dolmetscher dazu verpflichtet an Sprachkursen teilzunehmen?*

**Nein, aber wir fordern die Kollegen dazu auf, neue Sprachen zu lernen**

*Können die Dolmetscher die Sprache, die sie neu erlernen, frei wählen?*

**Ja**

**b) Falls Sie die vorherige Frage mit „Nein“ beantwortet haben:**

*Nehmen die Dolmetscher der Direktion Dolmetschen bei anderen Institutionen oder Dolmetscherdiensten an Sprachkursen teil?*

*Oder nehmen sie privaten Sprachunterricht außerhalb der Direktion Dolmetschen?  
Wenn ja, werden diese von der Direktion Dolmetschen vergütet?*

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

Die Beantwortung dieser Fragen ist von großer Bedeutung für die Untersuchungen im Rahmen meiner Diplomarbeit.

### 5.1.3 Beantworteter Fragebogen - Management der Direktion Dolmetschen des EuGH

#### Fragen an den Dolmetscherdienst des Europäischen Gerichtshofs

1. *Wie viele Dolmetscher arbeiten derzeit insgesamt für den EuGH?*

**Derzeit arbeiten 58 Dolmetscher für den EuGH. Sie sind auf 19 Kabinen verteilt (keine maltesische Kabine).**

2. *Wie viele fest angestellte Dolmetscher und wie viele Freiberufler (AIC) arbeiten für den EuGH?*

**Alle 58 Dolmetscher sind Angestellte. Wenn notwendig, werden Freiberufler ad hoc eingestellt: im Jahre 2005 waren es 265.**

3. *Haben alle Dolmetscher am EuGH eine juristische Ausbildung?*

**Nein, eine juristische Ausbildung ist nicht unerlässlich, obwohl willkommen.**

4. *Gibt es Fortbildungsmaßnahmen (Sprachkurse in den 10 neuen Sprachen) für Dolmetscher am EuGH?*

**Dolmetscher dürfen, wie auch alle anderen Angestellten im EuGH, an Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen.**

4. a) Falls Sie die vorherige Frage mit „Ja“ beantwortet haben:

*Wie viele Dolmetscher des EuGH nehmen derzeit an solchen Sprachkursen teil?*

**32 angestellte Dolmetscher nehmen derzeit an Sprachkursen teil, darunter 8 an Sprachkursen in einer der 10 neuen Sprachen und 3 an Sprachkursen für Rumänisch und Türkisch.**

*Für welche Sprachen werden derzeit Sprachkurse durchgeführt?*

**Die Institutionen schlagen Sprachkurse für alle Sprachen vor; die beim EuGH angestellten Dolmetscher besuchen derzeit Sprachkurse für Polnisch, Slowakisch, Ungarisch und Tschechisch.**

*Welche Sprachen haben Priorität?*

**Derzeit gibt es keine bevorzugte Sprache.**



*Nehmen Freiberufler, die vornehmlich für den EuGH arbeiten, an diesen Sprachkursen teil?*

**Die Freiberufler, die (auch) für den EuGH arbeiten, dürfen an diesen Sprachkursen teilnehmen.**

*Wie viele Dolmetscher des EuGH nehmen durchschnittlich an einem Sprachkurs teil?*

**55% aller Dolmetscher nehmen derzeit an Sprachkursen teil; 13,7% an Sprachkursen in den neuen Sprachen.**

*Wie lange dauert ein Sprachkurs je nach Sprache? Wie sind diese Kurse genau strukturiert und aufgebaut (Stunden pro Woche, Grammatikunterricht, Konversation, usw.)?*

**Ein wöchentlicher Sprachkurs dauert 8 Semester (= 30 Wochen pro Jahr), 4 Stunden pro Woche. Es handelt sich um 'klassische' Kurse (Grammatikunterricht, Konversation, usw.) an den die Dolmetscher zusammen mit anderen Angestellten (Übersetzern, Sekretärinnen, usw.) teilnehmen. Nach dem Test des achten Semesters organisiert der EuGH Kurse, die ausschließlich für Dolmetscher oder aber Dolmetscher und Übersetzer bestimmt sind.**

*Sind Auslandsaufenthalte Teil der Ausbildung? Wenn ja, wie lang ist der Aufenthalt?*

**Auslandsaufenthalte sind ab dem sechsten Semester erlaubt. Derzeit darf man sich nur während den Gerichtsferien ins Ausland begeben: die Dauer des Aufenthalts hängt von der Dauer des gewählten Kurses (normalerweise 1 bis 3 Wochen) ab.**

*Sind Dolmetscher am EuGH dazu verpflichtet an Sprachkursen teilzunehmen?*

Nein, bis jetzt gibt es keine Verpflichtung an einem Sprachkurs teilzunehmen.

*Können die Dolmetscher des EuGH die Sprache, die sie neu erlernen, frei wählen?*

**Die Struktur unserer Abteilung hat es den Dolmetschern bis jetzt erlaubt die Sprache ihrer Wahl zu erlernen.**

**b) Falls Sie die vorherige Frage mit „Nein“ beantwortet haben:**

*Nehmen die Dolmetscher des EuGH bei anderen Institutionen oder Dolmetscherdiensten an Sprachkursen teil?*

*Oder nehmen sie privaten Sprachunterricht außerhalb des EuGH?  
Wenn ja, werden diese vom EuGH vergütet?*

## 5.2 Anhang 2 – Fragebögen an die EU-Dolmetscher

### 5.2.1 Deutsche Version

#### Fragebogen an EU-Dolmetscher (Festangestellte und Freiberufler)

- 1. Dolmetschen Sie bei der Europäischen Kommission, dem Europäischen Gerichtshof und/oder im Europäischen Parlament?*
- 2. Sind Sie als Freelancer oder als Festangestellte(r) für die EU tätig?*
- 3. Seit wann arbeiten Sie als Dolmetscher für die Europäische Union?*
- 4. Welche Nationalität(en) haben Sie?*
- 5. Was ist Ihre Muttersprache und in welche Sprachen dolmetschen Sie?*
- 6. Haben Sie bereits an einem oder mehreren von den EU-Institutionen organisierten Sprachkursen teilgenommen oder sind Sie gerade dabei einen Sprachkurs zu absolvieren?*
- 7. Wenn ja, welche Sprache(n) haben Sie neu gelernt bzw. erlernen Sie gerade?*
- 8. Waren Sie dazu verpflichtet eine neue Sprache zu erlernen bzw. konnten Sie frei wählen, welche Sprache Sie erlernen?*
- 9. Mit welcher Motivation haben/nehmen Sie an einem Sprachkurs teilgenommen (z.B. Interesse, mehr Dolmetschaufträge etc.)?*
- 10. Wie lange dauert(e) der Sprachkurs (genaue Monats-/Jahresangaben)?*
- 11. Haben Sie ein oder mehrere Auslandsaufenthalte in dem Land der Sprache, die Sie erlern(t)en gemacht? Wenn ja: Wie viele bzw. wie lang dauerte der Aufenthalt jeweils?*
- 12. Nehmen an den Sprachkursen nur Dolmetscher teil oder auch Übersetzer?*

**13.** Was sind die genauen Inhalte (anteilig Grammatik, Konversation usw.) des Sprachkurses?

**14.** Üben Sie in diesem Kurs das Dolmetschen in der neuen Sprache?

Wenn ja: In welchem Umfang?

**15.** Müssen Sie am Ende dieses Kurses einen Dolmetsch-Test absolvieren?

Wenn ja: Was beinhaltet dieser Test?

**16.** Dolmetschen Sie die neu erlernte Sprache bereits in der Kabine?

Wenn ja: Wie lange nach dem Sprachkurs haben Sie mit dem Dolmetschen begonnen (sofort?) und wie kommen Sie mit der neuen Sprache zurecht?

**17.** Wie sind generell ihre Erfahrungen beim Dolmetschen mit der neu erlernten Sprache?

**18.** Hat sich der Sprachkurs für Sie gelohnt? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

**19.** Was müsste Ihrer Meinung nach an den Sprachkursen evt. geändert werden?

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

Die Beantwortung dieser Fragen ist von großer Bedeutung für die Untersuchungen im Rahmen meiner Diplomarbeit.

### 5.2.2 Englische Version

#### **Questionnaire for EU interpreters (staff and freelancer)**

- 1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*
- 2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*
- 3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*
- 4. Which nationality(ies) do you have?*
- 5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*
- 6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*
- 7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*
- 8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*
- 9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*
- 10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*
- 11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*
- 12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?*

*If yes: To what extent?*

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?*

*If yes: What are the contents of this test?*

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth?*

*If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

***Thank you very much for your help!***

*Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.*

## 5.3 Anhang 3 - Beantwortete Fragebögen der EU-Dolmetscher

### 5.3.1 Fragebogen 1

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**European Commission**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**EU-staff member**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union? Since 1<sup>st</sup>*

**December 1999**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**italian**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Italian. I interpret from English, German and French into Italian and from Italian into French**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**yes**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**Polish**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**I was not obliged, but kindly invited to**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**Interest and new challenges**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**5 years**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**I stayed 1 month every year since 2003 and plan to spend 6 months in Poland next year**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Interpreters only**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**Grammar at the beginning and listening and comprehension now**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?  
If yes: To what extent?*

**Yes. We do some interpreting exercises and I already translate from PL into IT in meetings where the subject is not too technical**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?  
If yes: What are the contents of this test?*

**NO**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth? Not officially yet  
If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**Too short**

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**Yes of course, as I started from scratch and I am now able to understand 90 % of spoken Polish**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**My course was just great**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

### 5.3.2 Fragebogen 2

#### Fragebogen an EU-Dolmetscher

*1. Dolmetschen Sie bei der Europäischen Kommission, dem Europäischen Gerichtshof und/oder im Europäischen Parlament?*

**Eu Gerichtshof**

*2. Sind Sie als Freelancer oder als Festangestellte(r) für die EU tätig?*

**Festangestellte**

*3. Seit wann arbeiten Sie als Dolmetscher für die Europäische Union?*

**Seit 1992**

*4. Welche Nationalität(en) haben Sie?*

**Deutsch**

*5. Was ist Ihre Muttersprache und in welche Sprachen dolmetschen Sie?*

**Deutsch . Ich arbeite nur aus meinen Arbeitssprachen (EN, FR, GR, PL)**

*6. Haben Sie bereits an einem oder mehreren von den EU-Institutionen organisierten Sprachkursen teilgenommen oder sind Sie gerade dabei einen Sprachkurs zu absolvieren?*

**Ich habe über 6 Jahre an einem vom EuGH organisierten Sprachkurs teilgenommen. Besuche jetzt gerade einen Polnischkurs speziell für Dolmetscher**

*7. Wenn ja, welche Sprache(n) haben Sie neu gelernt bzw. erlernen Sie gerade?*

**Polnisch**

*8. Waren Sie dazu verpflichtet eine neue Sprache zu erlernen bzw. konnten Sie frei wählen, welche Sprache Sie erlernen?*

**Freie Wahl**

*9. Mit welcher Motivation haben/nehmen Sie an einem Sprachkurs teilgenommen (z.B. Interesse, mehr Dolmetschaufträge etc.)?*

**Ich habe mein Dolmetschdiplom in En und RU gemacht. Anfänglich als Freelance auch mit RU gearbeitet. Seit ich am Gerichtshof fest angestellt bin habe ich kein RU mehr gemacht, da keine Amtssprache. Wollte mein RU-Kenntnisse zum Erlernen einer weiteren slaw. Sprache nutzen. Außerdem ist mein Vater in Niederschlesien gebürtig.**

*10. Wie lange dauert(e) der Sprachkurs (genaue Monats-/Jahresangaben)?*



## **6 Jahre**

*11. Haben Sie ein oder mehrere Auslandsaufenthalte in dem Land der Sprache, die Sie erlernen(t)en gemacht? Wenn ja: Wie viele bzw. wie lang dauerte der Aufenthalt jeweils?*

**Zwei Aufenthalte für jeweils zwei Wochen**

*12. Nehmen an den Sprachkursen nur Dolmetscher teil oder auch Übersetzer?*

**Beide**

*13. Was sind die genauen Inhalte (anteilig Grammatik, Konversation usw.) des Sprachkurses?*

**Grammatik (ca. 50%, Hörverstehen und mündlicher Ausdruck ca.50%)**

*14. Üben Sie in diesem Kurs das Dolmetschen in der neuen Sprache?*

Wenn ja: In welchem Umfang?

**In dem Spez. Dolmetscherkurs ja. Er findet erst statt nach sechs Jahren "Grundsprachkurs"**

*15. Müssen Sie am Ende dieses Kurses einen Dolmetsch-Test absolvieren?*

Wenn ja: Was beinhaltet dieser Test?

**Um eine neue Sprache als Arbeitssprache hinzuzufügen müssen wir einen Test ablegen. Das ist unabhängig vom Sprachkurs.**

*16. Dolmetschen Sie die neu erlernte Sprache bereits in der Kabine?*

Wenn ja: Wie lange nach dem Sprachkurs haben Sie mit dem Dolmetschen begonnen (sofort?) und wie kommen Sie mit der neuen Sprache zurecht?

**Ich habe sofort nach Beendigung des Kurses mit PL in der Kabine zu arbeiten begonnen. Leider gibt es nicht sehr häufig die Gelegenheit aus dem PL zu dolmetschen. Es klappt ganz gut. Viele Redner kommen mir noch sehr schnell vor, weil die Automatismen, um aus einer neuen Sprache zu dolmetschen am Anfang noch nicht ausgeprägt sind.**

*17. Wie sind generell ihre Erfahrungen beim Dolmetschen mit der neu erlernten Sprache? s.o.*

*18. Hat sich der Sprachkurs für Sie gelohnt? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?*

**Auf jeden Fall. Es war eine gründliche und gute Sprachausbildung**

*19. Was müsste Ihrer Meinung nach an den Sprachkursen evt. geändert werden?*

**Wir haben einmal in der Woche 4 Stunden. Es wäre besser (wie früher) wieder zwei Mal in der Woche 2 Stunden zu haben.**

### 5.3.3 Fragebogen 3

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**EC and EP. ECJ just once – got a contract but meeting was cancelled**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**FL**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**1984**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Brazilian and Portuguese**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Portuguese (A) French (B) English, Italian and Spanish (5)**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**Yes**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**Bulgarian**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**No**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**Like the language, enlargement in view, knowledge of Russian**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**It varies according to the language**

**EC officials are allowed 5 years in the case of Bulgarian**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**Yes. My first “séjour” will be in July next – a month**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Ours is just for Interpreters. There is a separate one for Translators**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**All that**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?  
If yes: To what extent?*

**Not yet**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course? If yes: What are the contents of this test?*

**Yes. Simultaneous Interpretations**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth? If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**No**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**So far, yes**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**No ideas for the moment**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

#### 5.3.4 Fragebogen 4

##### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**Commission and EP**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**freelancer**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**1998**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Canadian**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**A: French, C: English, Dutch, Spanish, Polish**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**Yes, I followed the Scic (Commission) Polish Course for Staff Interpreters from 1999 to 2003**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment? I learnt*

**Polish**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**No, as a freelancer you are never obliged, only by the rules of the market! I chose Polish because I had started already in 1997 and I love it!**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**Wanted to brush up my Polish; and I took advantage of the fact that this course was also available to freelancers.**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**I followed on and off the regular course for staff members, the first year, it was every Friday, after, it was 2 half days a week, making it more difficult for me to attend all classes.**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**I spent seven months in Poland in 1997, and then almost a year in 2003.**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Only interpreters**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**Grammar, conversation, listening exercises...**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?  
If yes: To what extent?*

**I now work from Polish into French, almost every day.**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?  
If yes: What are the contents of this test?*

**I passed a ‘test d’adjonction’ for Polish for freelancers**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth?  
If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**I started about 8 months after coming back from Poland (in August 2004, I passed the test in March 2005). When I was in Poland, I did courses but not in the Institutional Framework**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**Very good! The Poles speak quite a lot, especially in the EP**

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**Yes! I learnt a lot of grammar and basic stuff before going to Poland. It was also a good motivation.**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**Make them more available to freelancers!**

### 5.3.5 Fragebogen 5

#### Fragebogen an EU-Dolmetscher

*1. Dolmetschen Sie bei der Europäischen Kommission, dem Europäischen Gerichtshof und/oder im Europäischen Parlament?*

**Ja für das EP**

*2. Sind Sie als Freelancer oder als Festangestellte(r) für die EU tätig?*

**festangestellt**

*3. Seit wann arbeiten Sie als Dolmetscher für die Europäische Union?*

**1992**

*4. Welche Nationalität(en) haben Sie?*

**deutsch**

*5. Was ist Ihre Muttersprache und in welche Sprachen dolmetschen Sie?*

**deutsch**

*6. Haben Sie bereits an einem oder mehreren von den EU-Institutionen organisierten Sprachkursen teilgenommen oder sind Sie gerade dabei einen Sprachkurs zu absolvieren?*

**ja**

*7. Wenn ja, welche Sprache(n) haben Sie neu gelernt bzw. erlernen Sie gerade?*

**tschechisch**

*8. Waren Sie dazu verpflichtet eine neue Sprache zu erlernen bzw. konnten Sie frei wählen, welche Sprache Sie erlernen?*

**Freie Wahl**

*9. Mit welcher Motivation haben/nehmen Sie an einem Sprachkurs teilgenommen (z.B. Interesse, mehr Dolmetschaufträge etc.)?*

**Interesse**

*10. Wie lange dauert(e) der Sprachkurs (genaue Monats-/Jahresangaben)?*

**4 Jahre**

*11. Haben Sie ein oder mehrere Auslandsaufenthalte in dem Land der Sprache, die Sie erlernen(t)en gemacht? Wenn ja: Wie viele bzw. wie lang dauerte der Aufenthalt jeweils?*

**1-2 Wochen pro Jahr, 2 Monate im letzten Jahr**

*12. Nehmen an den Sprachkursen nur Dolmetscher teil oder auch Übersetzer?*

**Nur Dolmetscher**

*13. Was sind die genauen Inhalte (anteilig Grammatik, Konversation usw.) des Sprachkurses?*

**?????????**

*14. Üben Sie in diesem Kurs das Dolmetschen in der neuen Sprache?*

Wenn ja: In welchem Umfang?

**Letztes Jahr**

*15. Müssen Sie am Ende dieses Kurses einen Dolmetsch-Test absolvieren?*

Wenn ja: Was beinhaltet dieser Test?

**Konsekutiv und Simultantest**

*16. Dolmetschen Sie die neu erlernte Sprache bereits in der Kabine?*

Wenn ja: Wie lange nach dem Sprachkurs haben Sie mit dem Dolmetschen begonnen (sofort?) und wie kommen Sie mit der neuen Sprache zurecht?

**Halbes Jahr später, nach zwei Jahren wurde es zur Routine**

*17. Wie sind generell ihre Erfahrungen beim Dolmetschen mit der neu erlernten Sprache?*

**gut**

*18. Hat sich der Sprachkurs für Sie gelohnt? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?*

**Ja, kann Sprache**

*19. Was müsste Ihrer Meinung nach an den Sprachkursen evt. geändert werden?*

**Einzelunterricht und Gruppenunterricht müssten kombiniert werden**

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

Die Beantwortung dieser Fragen ist von großer Bedeutung für die Untersuchungen im Rahmen meiner Diplomarbeit.

### 5.3.6 Fragebogen 6

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**Commission**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**Staff member**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**1976**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Austrian**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**German**

**F EN I ES NL CS Serbian**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**Yes**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**CS**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**It was my choice to learn CS**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**personal interest**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**About 5 years**



*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**4 times 2 weeks      1 time 11 weeks**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Only interpreters**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**Some grammar at the beginnin , conversation and then listening interpreting recorded speeches or read by teacher**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?*

*If yes: To what extent?*

**In theory in most of my meetings but Czechs do not  
Speak that much**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?*

*If yes: What are the contents of this test?*

**No**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth? yes*

*If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**Immediately ,it is not easy because we do not get enough practice**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**It is more demanding**

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**Yes. It was fun I like languages and discovering new countries**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**I was quite happy with my course**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

### 5.3.7 Fragebogen 7

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**Commission and Parliament**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**free lance**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**2003**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Italian**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Italian - Italian**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**yes**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**Turkish**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**No - yes**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**more work in the future**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**depends on how difficult the language is. For Turkish, 5 years**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? Yes If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**depends on how much time I have. I normally can not stay longer than a month since I am a freelance and if I stay longer I lose work**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**yes**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**grammar first, listening and comprehension later**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?*

*If yes: To what extent?*

**Not yet**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course? yes*

*If yes: What are the contents of this test?*

**Consec and simultaneous**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth?*

*If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**No!!!**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**not there yet**

*18. Was the language course worth it? Yes If yes, why? It is necessary for such a complicated language! If no, why not?*

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**The teacher! Most of them do not know anything about interpreting but it is almost impossible to find interpreters willing to teach those languages and qualified to do so.**

**Thank you very much for your help! You are welcome**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

### 5.3.8 Fragebogen 8

#### Fragebogen an EU-Dolmetscher

*1. Dolmetschen Sie bei der Europäischen Kommission, dem Europäischen Gerichtshof und/oder im Europäischen Parlament?*

##### **Bei der Europäischen Kommission**

*2. Sind Sie als Freelancer oder als Festangestellte(r) für die EU tätig?*

##### **Festangestellte**

*3. Seit wann arbeiten Sie als Dolmetscher für die Europäische Union?*

**1.5.1996**

*4. Welche Nationalität(en) haben Sie?*

##### **Deutsche**

*5. Was ist Ihre Muttersprache und in welche Sprachen dolmetschen Sie?*

**Deutsch, dolmetsche ins Deutsche (aus dem Englischen, Italienischen, Schwedischen, Finnischen und Estnischen)**

*6. Haben Sie bereits an einem oder mehreren von den EU-Institutionen organisierten Sprachkursen teilgenommen oder sind Sie gerade dabei einen Sprachkurs zu absolvieren?*

**1997-1999 Finnischkurs, 2001-2005 Estnischkurs**

*7. Wenn ja, welche Sprache(n) haben Sie neu gelernt bzw. erlernen Sie gerade?*

##### **Finnisch, Estnisch**

*8. Waren Sie dazu verpflichtet eine neue Sprache zu erlernen bzw. konnten Sie frei wählen, welche Sprache Sie erlernen?*

##### **Freie Wahl**

*9. Mit welcher Motivation haben/nehmen Sie an einem Sprachkurs teilgenommen (z.B. Interesse, mehr Dolmetschaufträge etc.)?*

**(Die folgenden Antworten beziehen sich nur noch auf den Estnischkurs, da es in Ihrer Arbeit ja wohl nur um die Erweiterungssprachen geht.)**

**Finnischkenntnisse = gute Grundlage für das Erlernen der estnischen Sprache; Interesse an Land & Leuten; positive Erfahrungen mit dem Erlernen einer „kleinen“ Sprache**

| *10. Wie lange dauert(e) der Sprachkurs (genaue Monats-/Jahresangaben)?*

**4 Jahre (Herbst 2001 bis Sommer 2005) + danach 180 Tage Sprachaufenthalt**

*11. Haben Sie ein oder mehrere Auslandsaufenthalte in dem Land der Sprache, die Sie erlernen(t)en gemacht? Wenn ja: Wie viele bzw. wie lang dauerte der Aufenthalt jeweils?*

**Nach dem 1., 2. und 3. Kursjahr jeweils Besuch von Sommer- und Privatkursen (Dauer 2-4 Wochen, nach dem 4. Kursjahr (Kursende) 180 Tage Sprachaufenthalt (zwischen Sept. 05 und Mai 06)**

*12. Nehmen an den Sprachkursen nur Dolmetscher teil oder auch Übersetzer?*

**Auch Übersetzer**

*13. Was sind die genauen Inhalte (anteilig Grammatik, Konversation usw.) des Sprachkurses?*

**Am Anfang Arbeit mit „normalem“ Lehrbuch inkl. Grammatikübungen, später v.a. Lese- und Hörverständnis anhand von Zeitungsartikeln und Videoaufzeichnungen (von Nachrichten- und anderen Fernsehsendungen sowie Filmen), Konversation steht im Hintergrund**

*14. Üben Sie in diesem Kurs das Dolmetschen in der neuen Sprache?*

Wenn ja: In welchem Umfang?

**kaum**

*15. Müssen Sie am Ende dieses Kurses einen Dolmetsch-Test absolvieren?*

Wenn ja: Was beinhaltet dieser Test?

**Nein (verbeamtete Dolmetscher brauchen nach Absolvieren eines vollständigen Kommissionssprachkurses keinen Test abzulegen; die neue Arbeitssprache wird nach Rückkehr vom Sprachaufenthalt „automatisch“ hinzugefügt)**

*16. Dolmetschen Sie die neu erlernte Sprache bereits in der Kabine?*

Wenn ja: Wie lange nach dem Sprachkurs haben Sie mit dem Dolmetschen begonnen (sofort?) und wie kommen Sie mit der neuen Sprache zurecht?

**Ja, sofort nach Rückkehr vom Sprachaufenthalt Mitte Mai 2006. Seither hatte ich allerdings nur dreimal Gelegenheit, estnische Wortmeldungen zu dolmetschen und hatte keine Schwierigkeiten damit.**

*17. Wie sind generell ihre Erfahrungen beim Dolmetschen mit der neu erlernten Sprache?*

**Ich bin frustriert darüber, dass ich so gut wie nie in Sitzungen eingesetzt werde, in denen ich aus der neu erlernten Sprache dolmetschen könnte (was offensichtlich daran liegt, dass es nur wenige Sitzungen gibt, bei denen überhaupt Estnisch gesprochen werden darf; in diesen Sitzungen werden dann häufig estnische Kollegen mit Deutsch als Retoursprache eingesetzt). Die Hemmschwelle steigt permanent an, da ich nach meinem Aufenthalt im estnischen Sprachraum nicht gleich die Möglichkeit hatte, Erfahrungen mit dem Dolmetschen aus dem Estni-**

schen zu sammeln. Ich befürchte, dass ich mit der neuen Sprache nie richtig in Übung kommen werde und meine Sprachkenntnisse langsam aber sicher „einschlafen“. Die wenigen Gelegenheiten, bei denen ich aus dem Estnischen dolmetschen werde, werden hochrangige, prestigeträchtige Sitzungen (Ministerräte) mit abgelesenen Reden sein, bei denen meine Nervosität aufgrund der fehlenden Dolmetschübung vermutlich hoch sein wird.

| 18. *Hat sich der Sprachkurs für Sie gelohnt? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?*

**Meinen Sie hier nur den KURS oder das ERLERNEN DER SPRACHE? Und was bedeutet LOHNEN?**

**Das Erlernen der Sprache war eindeutig eine persönliche Bereicherung (Kennenlernen einer neuen Kultur, neue Freunde, während des Sprachaufenthaltes Möglichkeit zum zeitweiligen Ausstieg aus dem Alltag als Dolmetscherin etc.), während der Sprachkurs an sich zeitweise langweilig war. Im Laufe des vierjährigen Kurses in Brüssel hatte ich drei verschiedene Lehrerinnen, von denen nur eine meiner Ansicht nach gut & kompetent war. Nach den vier Kursjahren war ich froh, dass die Sprachkursroutine (in den ersten 2 Jahren ein halber Tag pro Woche, im 3. und 4. Kursjahr zwei halbe Tage Sprachunterricht pro Woche) endlich vorbei war.**

**Wenn mit „lohnenswert“ finanzielle Vorteile gemeint sind: nein. Das Erlernen einer neuen, in diesem Fall sehr schwierigen Sprache und die damit verbundene Verantwortung und Mehrbelastung bei der Arbeit wird bei der Bewertung/Beförderung kaum berücksichtigt.**

| 19. *Was müsste Ihrer Meinung nach an den Sprachkursen evt. geändert werden?*

**Bei der Zusammenstellung von Sprachkursen sollten nach Möglichkeit Gruppen gebildet werden, bei denen Kenntnisse von Sprachen aus der gleichen Sprachfamilie berücksichtigt werden (z.B. bei einem Estnischkurs eine Gruppe mit Finnischkenntnissen, eine andere für Teilnehmer ohne Finnischkenntnisse).**

**Die Lehrer sollten mit der Arbeit der Dolmetscher vertraut sein/gemacht werden bzw. selbst Dolmetscher sein und den Unterricht möglichst genau auf die Bedürfnisse unserer Arbeit abstimmen.**

**In einer fortgeschrittenen Kursphase sollten systematisch Dolmetschübungen mit einbezogen werden.**

**Kein Sprachunterricht am Freitagnachmittag! (In den ersten beiden Jahren fand mein Sprachunterricht am Freitagnachmittag statt; nach einer vollen Arbeitswoche kann man sich nicht mehr auf das Erlernen einer Sprache konzentrieren!)**

**Wenn der Unterricht zweimal pro Woche stattfindet, sollten einige Tage zwischen den beiden Kursen liegen. (Im 3. und 4. Kursjahr fand mein Sprachkurs dienstagnachmittags und mittwochvormittags statt.)**

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

Sie Beantwortung dieser Fragen ist von großer Bedeutung für die Untersuchungen im Rahmen meiner Diplomarbeit.

### 5.3.9 Fragebogen 9

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**I work for the European Commission and the European Parliament.**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**I'm a freelancer.**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**I started in January 2002.**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**I have Italian nationality.**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Mother tongue: Italian. I interpret into English, German, French, Spanish and Polish.**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**Yes.**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**I learnt Polish.**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**I was not obliged and I was able to choose the language I wanted.**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**As a freelancer, I felt it would be clever to add an enlargement language to get more interpreting assignments, but at the same time I wanted to learn a new language and something more about Eastern Europe, its history and its traditions.**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**The one organized by the EP lasted from October till May (or maybe mid-June). I also attended another course in a language school in Brussels after work, from October till the end of May and for 4 months I took private lessons**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**The first time I went to Poland I attended a Polish course for foreigners during one month in Sopot. The second time I lived in Krakow for 5 months where I attended the interpreting classes at UJ and I also taught Italian interpreting classes for Polish students with Italian B.**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**The EP course was for interpreters only, as it was the course in Krakow. The one-month course in Sopot and the one at the language school in Brussels were for people with any background.**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**EP course: grammar and conversation  
Language school in Brussels: mainly grammar, and a bit of conversation towards the end of the year  
Sopot course: conversation (from time to time a little bit of grammar)  
Krakow: interpreting technique and practice**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course? Yes If yes: To what extent?*

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course? If yes: What are the contents of this test?*

**I had to pass an interpreting test to add Polish to my language combination. I had 2 texts to translate simultaneously. The first one concerned the orange revolution and Julia Tymoszenko, whereas the second one concerned a particular diet recommended by an American professor.**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth? If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**I came back from Krakow in September 2004 and I passed my exam in February 2005. At the beginning I felt very very nervous because I was not used to being pivot. Now I’m getting used to it and I feel a bit more relaxed, but not too much.**



*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**The main problem was the fact of being pivot. Apart from that, all Polish speakers speak very very rapidly and sometimes I have the impression, confirmed as well by Polish colleagues, that they are not very clear, sometimes they get a bit confused and this confusion is reflected in their syntax.**

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**The EP course was not worth it at all, because the teacher was not able to teach us the grammar, which was essential since we were all beginners. The Sopot and Krakow courses were very good. The same goes for the course at the language school in Brussels.**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**Basing on my experience, I think that every teacher, especially the ones who hold courses for beginners, need to have the adequate training and background, to be able to teach the language properly, with all its rules and exception, following a clear method and without improvising. You can't be teaching Polish simply because you're Polish, which was the case with the teacher we had at the EP course**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

### 5.3.10 Fragebogen 10

#### Questionnaire for EU interpreters

1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?

**European Parliament**

2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?

**Temporary staff member**

3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?

**2000 as a freelancer, 2003 as staff member**

4. Which nationality(ies) do you have?

**Polish and Belgian**

5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?

**PL/FR (double A) PL, EN, DE -> FR and/or FR, EN, DE -> PL**

6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?

**Yes**

7. *If yes*, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?

**Hungarian**

8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?

**No obligation, freedom of choice.**

9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?

**Interest, cultural affinity, opportunity (deficit language, therefore more support from the institution)**

10. How long does a language course take (precise duration months/years)?

**??? I've been learning for nearly 3 years, hopefully the course will last for 2 more years.**

11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?

**Don't know, it would probably be useful but difficult in practice.**

12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?

**Only interpreters**

13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?

**Grammar, conversation, listening comprehension, etc. The whole array.**

14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?

If yes: To what extent?

**Still a long way to go.**

15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?

If yes: What are the contents of this test?

**I am expected to add the language formally at some point, i.e. pass an interpretation test from Hungarian, with 1 consec and 1 sim or 2 sim texts to interpret from HU.**

16. Do you already interpret the "new" language in the booth?

If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?

**Still a long way to go**

17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?

**N/A**

18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?

**Yes. The course is quite specifically targeted at interpreters and the group is small and highly motivated.**

19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?

**It should be more intensive (it is only 3 hours a week, should be double that).**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

### 5.3.11 Fragebogen 11

#### *Fragebogen an EU-Dolmetscher*

*1. Dolmetschen Sie bei der Europäischen Kommission, dem Europäischen Gerichtshof und/oder im Europäischen Parlament?*

**bei der Kommission**

*2. Sind Sie als Freelancer oder als Festangestellte(r) für die EU tätig?*

**als Beamtin**

*3. Seit wann arbeiten Sie als Dolmetscher für die Europäische Union?*

**seit 1977**

*4. Welche Nationalität(en) haben Sie?*

**deutsch**

*5. Was ist Ihre Muttersprache und in welche Sprachen dolmetschen Sie?*

**deutsch, ins Deutsche**

*6. Haben Sie bereits an einem oder mehreren von den EU-Institutionen organisierten Sprachkursen teilgenommen oder sind Sie gerade dabei einen Sprachkurs zu absolvieren?*

**ja, seit ca. 1 Jahr fertig**

*7. Wenn ja, welche Sprache(n) haben Sie neu gelernt bzw. erlernen Sie gerade?*

**polnisch**

*8. Waren Sie dazu verpflichtet eine neue Sprache zu erlernen bzw. konnten Sie frei wählen, welche Sprache Sie erlernen?*

**nein und ja**

*9. Mit welcher Motivation haben/nehmen Sie an einem Sprachkurs teilgenommen (z.B. Interesse, mehr Dolmetschaufträge etc.)?*

**aus Interesse an einem neuen Land, einer neuen Kultur und einem mir unbekannten Sprachraum, als Herausforderung**

*10. Wie lange dauert(e) der Sprachkurs (genaue Monats-/Jahresangaben)?*

**Februar 2000 bis Januar 2005**

*11. Haben Sie ein oder mehrere Auslandsaufenthalte in dem Land der Sprache, die Sie erlernen(ten) gemacht? Wenn ja: Wie viele bzw. wie lang dauerte der Aufenthalt jeweils?*

**3 2-wöchige Aufenthalte, 1 wöchiger Aufenthalt mit Intensiv-Sprachkursus, 2 Urlaubsreisen, 3 Dienstreisen; ein dreimonatiger Aufenthalt nach Abschluss des Kurses**

*12. Nehmen an den Sprachkursen nur Dolmetscher teil oder auch Übersetzer?*

**nur Dolmetscher**

*13. Was sind die genauen Inhalte (anteilig Grammatik, Konversation usw.) des Sprachkurses?*

**unmöglich zu beantworten: Jahr 1 – 80% Grammatik, 15% Wortschatz, 5% Konversation, Jahr 5 – 3 % Grammatik, 40% Wortschatz, 40% Dolmetschen, etc.**

*14. Üben Sie in diesem Kurs das Dolmetschen in der neuen Sprache?*

Wenn ja: In welchem Umfang?

**ja, s.o., allmählich ab Jahr 4, abhängig von den Wünschen der Teilnehmer, etc.**

*15. Müssen Sie am Ende dieses Kurses einen Dolmetsch-Test absolvieren?*

Wenn ja: Was beinhaltet dieser Test?

**nein**

*16. Dolmetschen Sie die neu erlernte Sprache bereits in der Kabine?*

Wenn ja: Wie lange nach dem Sprachkurs haben Sie mit dem Dolmetschen begonnen (sofort?) und wie kommen Sie mit der neuen Sprache zurecht?

**7 Monate nach Ende des Kurses, nach einem 3-monatigen Aufenthalt; einigermaßen ok.**

*17. Wie sind generell ihre Erfahrungen beim Dolmetschen mit der neu erlernten Sprache?*

**dass man sich dabei erwischt, wie ein Berufsanfänger zu reagieren, wie bei jeder neuen Sprache...**

*18. Hat sich der Sprachkurs für Sie gelohnt? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?*

**ja, weil er meinen Erwartungen entsprach (neues Land, neuer Kulturkreis, etc.)**

*19. Was müsste Ihrer Meinung nach an den Sprachkursen evt. geändert werden?*

**Sie müssten noch mehr auf die Bedürfnisse von Dolmetschern zugeschnitten werden und von Leuten erteilt werden, die gelernt haben, ihre Muttersprache für Ausländer zu unterrichten.**

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

Die Beantwortung dieser Fragen ist von großer Bedeutung für die Untersuchungen im Rahmen meiner Diplomarbeit.

### 5.3.12 Fragebogen 12

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**EC and EP**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**freelance**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**Sept 1991**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**dutch**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Dutch mothertongue into English French Spanish**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**yes**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**polish**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**No, could choose, no obligation**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**more work**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**Four to five years, depending on difficulty new language**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**Yes, five times three week summer course in Poland, now five month stay in Poland and three times stays of two weeks in Poland (no course)**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**In EC courses, only interpreters, in courses in Poland, everybody**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**grammar, vocabulary acquisition, listening comprehension, landeskunde**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?*

*If yes: To what extent?*

**Yes, twice a month (sessions of approx one hour)**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?*

*If yes: What are the contents of this test?*

**Yes, one simultaneous and one consecutive translation**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth?*

*If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**no**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**Difficult at beginning, cos every language has its own translation mechanisms. You have no set of possible meanings in your head for every word, ready to come out; you have to search in your head, no automatisms**

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**Yes, good teacher, no useless exercises**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**nothing**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

### 5.3.13 Fragebogen 13

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**European Commission**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**Staff member**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**1979**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Belgian and Dutch**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Dutch; German, French, English, Italian, Spanish**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**yes**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**Spanish (2002), since 2004 Slovene**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**Yes**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**Economic necessity, possibility to develop career.**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**5 ½ years minimum (new languages).**



*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**Yes; 2 to 4 weeks per year during the course in Brussels, 3-6 months after the end of the course.**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Only interpreters**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**grammar, exercises and conversation.**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?*

*If yes: To what extent?*

**Not yet, too early in the course**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?*

*If yes: What are the contents of this test?*

**No**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth?*

*If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**No**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**It is very interesting, but it takes a lot of motivation and hard work to keep up, besides your daily work**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**Get a half day off per week besides the half day course to do homework and study vocabulary. It might speed up the course, which in the end might take less than 5 years.**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis

### 5.3.14 Fragebogen 14

#### Fragebogen an EU-Dolmetscher

*1. Dolmetschen Sie bei der Europäischen Kommission, dem Europäischen Gerichtshof und/oder im Europäischen Parlament?*

**Kommission**

*2. Sind Sie als Freelancer oder als Festangestellte(r) für die EU tätig?*

**Festangestellt**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**1976**

*4. Welche Nationalität(en) haben Sie?*

**Österr.**

*5. Was ist Ihre Muttersprache und in welche Sprachen dolmetschen Sie?*

**Deutsch**

*6. Haben Sie bereits an einem oder mehreren von den EU-Institutionen organisierten Sprachkursen teilgenommen oder sind Sie gerade dabei einen Sprachkurs zu absolvieren?*

**ja**

*7. Wenn ja, welche Sprache(n) haben Sie neu gelernt bzw. erlernen Sie gerade?*

**Spanisch, Portugiesisch; zur Zeit Tschechisch**

*8. Waren Sie dazu verpflichtet eine neue Sprache zu erlernen bzw. konnten Sie frei wählen, welche Sprache Sie erlernen?*

**Frei wählen**

*9. Mit welcher Motivation haben/nehmen Sie an einem Sprachkurs teilgenommen (z.B. Interesse, mehr Dolmetschaufträge etc.)?*

**Interesse, Laufbahn**

*10. Wie lange dauert(e) der Sprachkurs (genaue Monats-/Jahresangaben)?*

**Jeweils 4 Jahre à 9 Monate**

*11. Haben Sie ein oder mehrere Auslandsaufenthalte in dem Land der Sprache, die Sie erlernen(ten) gemacht? Wenn ja: Wie viele bzw. wie lang dauerte der Aufenthalt jeweils?*

**Kann ich nicht mehr genau nachvollziehen. Die Regeln haben sich mittlerweile auch mehrere Male geändert. In jedem Fall habe ich für all diese Sprachen Ferienkurse gemacht und nach Abschluss des Sprachkurses drei Monate im Land verbracht.**

*12. Nehmen an den Sprachkursen nur Dolmetscher teil oder auch Übersetzer?*

**Wenn es SCIC-interne Kurse sind, logischerweise nur Dolmetscher**

*13. Was sind die genauen Inhalte (anteilig Grammatik, Konversation usw.) des Sprachkurses?*

**Genaue Angaben unmöglich, hängt auch weitgehend vom Professor ab**

*14. Üben Sie in diesem Kurs das Dolmetschen in der neuen Sprache?*

Wenn ja: In welchem Umfang?

**Keineswegs, denn dolmetschen sollten wir eigentlich können; aber auch das ist Vereinbarungssache.**

*15. Müssen Sie am Ende dieses Kurses einen Dolmetsch-Test absolvieren?*

Wenn ja: Was beinhaltet dieser Test?

**Nein, es genügt die Bestätigung des Professors für den Auslandsaufenthalt und nach den drei Monaten geht man davon aus, dass unser Berufsethos es nicht zulässt, dass wir dolmetschen, ohne es zu können.**

*16. Dolmetschen Sie die neu erlernte Sprache bereits in der Kabine?*

Wenn ja: Wie lange nach dem Sprachkurs haben Sie mit dem Dolmetschen begonnen (sofort?) und wie kommen Sie mit der neuen Sprache zurecht?

**Sofort**

*17. Wie sind generell ihre Erfahrungen beim Dolmetschen mit der neu erlernten Sprache?*

**Anfängliche Schwierigkeiten möglich wegen der Vielzahl von Themen, die zur Sprache kommen können.**

*18. Hat sich der Sprachkurs für Sie gelohnt? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?*

**In jedem Fall, da ich jede neue Sprache als Bereicherung empfinde.**

*19. Was müsste Ihrer Meinung nach an den Sprachkursen evt. geändert werden?*

**Völlig individuelle Frage, ausserdem ist schon viel geändert worden. Trotzdem hängt jeder Kurs von der Qualität des Professors ab.**

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

Die Beantwortung dieser Fragen ist von großer Bedeutung für die Untersuchungen im Rahmen meiner Diplomarbeit.

### 5.3.15 Fragebogen 15

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**European Parliament**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**Staff**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**2001**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Portuguese**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Portuguese. I work from English, german, French, Spanisch and italien**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**yes**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**romanian**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**I did it freely and I was able to choose the new language I wanted to study.**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**Professional interest, cultural motivation, new experience**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**It depends on the vocational scheme you are entitled to have. I did several one month courses in Roumania.**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**Threee month stay**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Also translators. But if the course is tailor made it can happen that only interpreters join the course.**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**Grammar, conversation, interpretation exercises**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?  
If yes: To what extent?*

**No**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?  
If yes: What are the contents of this test?*

**Yes**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth?  
If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**No**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**I do already interpretation exercises. A new language is always a challenge since you are always less confident on the knowledge of the language. This ways you already have to solve technical problems in other languages you don't have when it comes to the new language.**

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**Yes; As it is the only way to get a glimpse of the country. Interpreting it's not only the words to translate but also the cultural and semantic aspects that go along.**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**Better cooperation with the schools, universities where interpretation is being taught.**

### 5.3.16 Fragebogen 16

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**European Parliament.**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**Staff.**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**2004.**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Spanish and Serbian.**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**My mother tongues are Spanish, Serbo-Croatian and Catalan. In the European Parliament I interpret from English, French, Greek, Serbo-Croatian and Catalan into Spanish.**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**I have already.**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**Slovene.**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**Almost exclusively professional. Almost no one has Slovene, so I thought it would be good for my combination.**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**I don't know for sure since I attended a private course. It lasted for a month. Then I attended a course in Slovenia.**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**I've only stayed in Slovenia for two weeks. But I'm planning to spend a couple of months there.**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Anyone can join.**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**Grammar, conversation and listening.**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?  
If yes: To what extent?*

**I do. We've arranged practice sessions with Slovene colleagues.**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?  
If yes: What are the contents of this test?*

**Yes. You can either sit two simultaneous tests or a simultaneous and a consecutive one.**

*16. Do you already interpret the "new" language in the booth?  
If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**I don't interpret in the booth.**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**It wasn't. The teacher didn't take into account that my mother tongue and Slovene are so close that it was useless for me to be taught as someone who doesn't speak a Slavic language. The course was a private one so she could have adapted it to my needs.**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**There should definitely be courses only for interpreters. Interpreters not only learn faster than others (in principle) but are also more interested in understanding than in speaking or creating sentences.**

### 5.3.17 Fragebogen 17

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**DG INTERPRETATION, European Commission**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**Staff – since 1995**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**1974 – 1994 freelance interpreter in the English booth (FR, DA into EN)**

**1994 – 2006 staff interpreter in SV and EN booth + head of unit**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Swedish**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**SV (A), EN (B), DE, FR, DA,ES, NO**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**Yes**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**3 weeks beginners' course in Slovak, summer 2005, but I have not continued and I did not intend to continue learning Slovak. I attended the course to get some notions of the SK language because I had been appointed administrative head of the Slovak unit in 2005.**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**It was a free choice**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**(see Q. 7)**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*



**There are many variations as regards DG SCIC's own language courses. To get a precise answer, contact Ian Andersen or Claude Durand, head of SCIC.C.3 'Professional support for Interpreters'.**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**I did not stay in Slovakia. In 2000, I added ES to my language combination. I had learnt the language during my free time at my own expense during many years – first as a freelance and then as a staff interpreter. SCIC granted me a bursary in Spain in 1999 and 2000 for a total of 3 months**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Back to the SK language course in 2005 – it was organised by DG ADMIN not DG INTERPRETATION. Participants were from both the European Commission and the European Parliament. I was the only interpreter, there was 1 translator, the other participants were people working in other DGs with a professional and/or personal interest in SK.**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**Elementary – grammar + vocabulary**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?  
If yes: To what extent?*

**No**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?  
If yes: What are the contents of this test?*

**No, the SK course was not specifically for interpreters**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth?  
If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**No**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

### 5.3.18 Fragebogen 18

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**Freelance interpreter for all three institutions**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**freelance**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**May 2002**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Spanish**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Spanish A (mother tongue); English B, German C, French C**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**Yes, several**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**Hungarian**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**No obligation, I chose it freely, -advantages of being a freelancer-, but had access to the official courses at the institutions –another bonus, despite being a freelancer!**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

***Learning a language: love of languages, better career prospects (long-term!!). Learning a new language as opposed to an old one: better career prospects, they are more different and therefore more interesting, I can always add other old ones when I'm older myself. Choosing Hungarian: special attraction to this strange language, for no apparent reason.***

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**I don't think you can answer this question. The SCIC has precise rules which I'm not familiar with (and has been known to make exceptions for more difficult languages, if I'm not mistaken). There must also be rules somewhere about the inter-institutional courses. I start off with one of these which where two semesters a year, 60 hours per semester, I believe 10 levels. I am now doing a course only for interpreters, this year is 90 hours, it's the third year, the two previous ones were 60, I don't know how many more years are possible but in any case a lot of extra hard work is essential, visits to the country, etc.**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**I've been there once, two weeks. Will do another month this summer. I'm thinking at least 4 or 5 months in little bits plus at least 6 months in a block later on, as consolidation. Maybe more; Hungarian is a difficult and rich language.**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Only interpreters this year. Interinstitutional courses had a mixture, including non linguists as well.**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**Grammar, grammar exercises, reading, lots of listening, conversation, preparing a talk**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?  
If yes: To what extent?*

**We won't be ready for that for a few years yet!!**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?  
If yes: What are the contents of this test?*

**See 14**

*16. Do you already interpret the "new" language in the booth?  
If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**See 14**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**See 14**

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**Yes, the teachers I've had are good, it is stimulating to learn with other interpreters**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**We need more hours and more years and a language laboratory. Bet there's so little time.**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

### 5.3.19 Fragebogen 19

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**bei der Europäischen Kommission**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**Als Beamtin**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**Seit Dezember 1975**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**Deutsch**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Deutsch (A-Sprache), C-Sprachen: Engl., Frz., It., Span., Polnisch**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**Ich habe 4 lang an einem Polnischkurs unseres Dolmetscherdienstes teilgenommen.**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**Polnisch/Abschluss des Kurses Febr. 2004**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**Nein, ich war nicht verpflichtet. Ich hatte schon 1993 mit Polnisch-Privatstunden begonnen.**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**Die Motivation war eine rein persönliche. Ich wollte immer schon Polnisch lernen.**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**Für die “neuen” Sprachen sind die Kurse auf 5 Kalenderjahre angelegt, ab Jahr 3 jeweils 1 Vormittag und 1 Nachmittag pro Woche. Bei uns handelte es sich um den 1. Polnisch-Sprachkurs; das 1. Jahr verlief atypisch, d.h. Unterricht alle paar Wochen 1 ganzen Tag. Ich war Quereinsteiger im 2. Jahr, da ich vorher wie gesagt jahrelang Privatunterricht hatte.**

**Bei den „neuen Sprachen“ PL/Et etc. bekommen wir ein Stipendium für bis zu 6 Monaten im Land (nach Abschluss des Kurse). Ab dem 2. Kursjahr bekamen wir 2-4 Woche pro Jahr an Sprach-Kursen im Land; da die Regeln sich diesbezüglich mehrfach geändert haben, sind dies Zeitangaben als Näherungswert zu betrachten.**

*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**Auf 5 Jahre verteilt: 2x2 Wochen Intensivkurs in Krakau (maßgeschneidert für unsere Gruppe aus Brüssel!)**

**1 Woche Intensivkurs in einer Sprachschule (zu zweit)**

**1 Woche Dolmetschworkshop in Posen**

**1 Woche Dolmetschworkshop in Krakau (gegeben und genommen)**

**2 Wochen Posen/Unterricht an der Dolmetschschule + ca. 40 Einzelstunden**

**1 Monat Posen/Juravorlesungen an der Dolmetscherschule + ca. 60 Einzelstunden**

**2 Monate Warschau/ähnliches Konzept**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**Nur Dolmetscher**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**Erst intensive Grammatik, dann Textanalyse ab 3.Jahr Fernsehnachrichten, Talkshows, 4.+5. Jahr Simultandolmetschübungen**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?*

*If yes: To what extent?*

**Ca. 2 Stunden pro Woche (von ca. 7 Std.)**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?*

*If yes: What are the contents of this test?*

**Nein, nur freelance Dolmetscher müssen 1 Test machen (2x10 Minuten Simultan)**

*16. Do you already interpret the “new” language in the booth?*

*If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**Ca.18 Monate nach Ende des Sprachkurses, nach der Absolvierung meiner beiden Studienaufenthalte Nov. 2004+April/Mai 2005 ab 1.9.2005**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**In den ersten 6 Monaten ist der Stress erheblich, aber auch jetzt bin ich angespannt, zumal ich immer für einige Kabinen Relais bin.**

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**Ja auf jeden Fall als systematische Einführung in die Sprache, Konversation mit einer Muttersprachlerin etc.**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**Ich würde mir wünschen, dass in Jahr 4+5 die Dolmetscharbeit verstärkt wird, dass also zusätzlich zum Lehrer muttersprachliche Kollegen als Trainer hinzugezogen werden.**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

### 5.3.20 Fragebogen 20

#### Questionnaire for EU interpreters

*1. Where are you working as an interpreter: European Commission, European Parliament and/or European Court of Justice?*

**EP**

*2. Are you an EU-staff member or are you working as freelancer?*

**Staff**

*3. Since when have you been working as an interpreter for the European Union?*

**Since 1980**

*4. Which nationality(ies) do you have?*

**British**

*5. What is your mother tongue and in which languages do you interpret?*

**Into EN from FR DE IT NL GR PL**

*6. Did you already participate or are you currently participating in a language course organised by EU institutions?*

**Interinstitutional course, six hours a week for six months**

*7. If yes, which new language(s) did you learn or are you learning at the moment?*

**PL**

*8. Have you been obliged to learn a new language? Were you able to choose the language(s) you wanted to learn?*

**I was under no pressure to add a language, having five already.**

*9. What was your motivation to participate in a language course (e.g. interest, more interpreting assignments, etc.)?*

**I decided to learn Polish because I was interested in the Slav languages and Polish looked like the most interesting and useful one.**

*10. How long does a language course take (precise duration months/years)?*

**They can take as long as you like but five years is usually enough.**



*11. Did you stay or are you planning to stay for a longer period in the country of the language you learn(ed)? If yes: How often did you stay abroad for a longer time and how long were these stays?*

**August 2001 one week in Krakow teaching trainee Polish interpreters, likewise August 2002, two weeks in August 2003.**

**This year I spent February in Plock with lessons in the morning and conversation classes in the afternoon.**

*12. Do only interpreters or also translators participate in these courses?*

**In Krakow there were both translators and interpreters.**

*13. What are the precise contents of the language course (grammar, conversation etc.)?*

**In the interinstitutional courses there is a mixture of course work with grammar, conversation and multimedia in a class of between six to eight students.**

*14. Do you practice interpreting in the language you have learned in this course?  
If yes: To what extent?*

**Towards the end of the course there are practise sessions in simultaneous and consecutive interpreting, always into mother tongue.**

*15. Do you have to pass an interpreting test at the end of the language course?  
If yes: What are the contents of this test?*

**I took my Polish test after I got back from Plock. One consecutive followed by one simultaneous. The institution paid for 120 hours of private lessons which I regarded as essential "to get my ear in".**

*16. Do you already interpret the "new" language in the booth?  
If yes: When did you start interpreting after the end of your language course (immediately?) and how do you get along with the new language?*

**I started working immediately. I now prepare my meetings far more thoroughly than before. The most challenging thing is working in plenary in Strasbourg so the whole month is a kind of preparation for that. It takes a while for the new language to settle down. I added my last language more than ten years ago. Polish colleagues are very supportive and constantly give me tips about where I can find speeches, tricks of the trade. If there are colleagues in the other booths with Polish then they don't have to do "retour".**

*17. What are your experiences with interpreting the newly learned language in general?*

**Initially it felt like like explaining Poland to the rest of the world but increasingly it feels like explaining an interested person's contribution to a general debate.**

*18. Was the language course worth it? If yes, why? If no, why not?*

**Yes, any course of study is useful. I did most of my language learning privately but it's interesting to see where you are compared to other people. In the end I buckled down to serious preparation when I knew I had a test in six months' time. At that time all I needed to focus on was oral comprehension and speed. I switched from listening to music to listening to interviews from radio sound archives.**

*19. What should possibly be changed in your opinion in the organisation of the language courses?*

**One on one conversation is the best way. The teacher must encourage you to speak, however difficult this is, from the very start. I travel a great deal so I was only able to attend three quarters of the time. It's very important for the student to know of someone who has done it from scratch because it gives them a time frame. The most common remark I hear is that just listening to me there's no way of telling that Polish is any different from my other languages. If only they knew.**

**Thank you very much for your help!**

Your answers are essential for the investigations in my diploma thesis.

## 5.4 Anhang 4 - EU Sprachkürzel (offiziell anerkannt)

### Sprachkürzel der Sprachen der Europäischen Union

DA	Dänisch
CS	Tschechisch
DE	Deutsch
EL	Griechisch
EN	Englisch
ES	Spanisch
ET	Estnisch
FI	Finnisch
FR	Französisch
HU	Ungarisch
IT	Italienisch
LT	Litauisch
LV	Lettisch
MT	Maltesisch
NL	Holländisch
PL	Polnisch
PT	Portugiesisch
SK	Slowakisch
SL	Slowenisch
SV	Schwedisch

### Sprachkürzel der EU-Beitrittskandidaten

BU	Bulgarisch
HR	Kroatisch
RO	Rumänisch
TU	Türkisch

## 6 Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich zur Anfertigung der vorliegenden Arbeit keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel und keine nicht genannte fremde Hilfe in Anspruch genommen habe. Mir ist bekannt, dass eine unwahrheitsgemäße Erklärung als Täuschung im Sinne von § 8 (3) i.V. mit § 28 (1) der Prüfungsordnung für Diplom-Übersetzer und Diplom-Dolmetscher vom 28.07.1995 gilt.

Ort: .....

Datum: .....

Unterschrift: .....